Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

194 (17.7.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlasse n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheck. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Landesausgabe Karlsruhe — Karlsruhe, Mittwoch, den 17. Juli 1935 — 9. Jahrgang / Folge 194

Weitere Verschärfung um Abessinien

Kurfürstendammjuden rühren sich wieder — Die englischen Frontkämpfer in Hamburg — 40000 Todesopfer des Hochwassers in China

Streiflichter

Nach Verdienst! Wenn man in der Kampfzeit mit Demokraten oder Zentrumsleuten sich über die Judenfrage unterhielt, so konnte man immer wieder die Phrase hören: „Jedes Land hat die Juden, die es verdient." Ein verblüffender Satz für uns Deutsche, die wir mehr als alle immer wieder dazu neigen, uns selbst anzuklagen, gegen uns sebst das strengste Urteil zu fällen, ja in krankhafter und selbstmörderischer Weise uns stets herabzuwürdigen vor andern. Trotzdem: nehmen mir an, es sei so! Dann entgegnen wir aber: Wir sind der Ansicht, daß wir die Juden, die wir in Deutschland haben, wirklich nicht verdienen. Wir haben nichts mit ihrem Wesen gemein, nichts mit ihrer Gesinnung, nichts mit ihrer Unsauberkeit, mit ihrer Gier. Das ist in Deutschland heute öffentliche Meinung. Sie kommt von Herzen und ist sehr begründet durch bitterste Erfahrungen. Warum aber sind die Juden heute nach 2½ Jahren Nationalsozialismus schon wieder frech? Früher haben sie uns wirtschaftlich und politisch in ihren Fängen gehabt, so daß es uns immer elender erging. Heute geht es aufwärts mit uns, aber der Jude versteht sich darauf, sich in diesen Aufstieg wirtschaftlich einzuschalten. Seine Ehre liegt einzig und allein im Gelderwerb. Er ist seine Macht, seine erprobte Begabung. Wenn er heute wieder frech wird, so ist dies das beste Zeichen dafür, daß der Jude in Deutschland wieder zu viel Geschäfte macht. Machen wir ihm doch keine Illusionen über seine Aussichten in Deutschland, erleichtern wir ihm den Auszug ins gelobte Land dadurch, daß wir seiner Geldgier eiserne Schranken aufrichten, indem wir unsre Ehre der seinen klar und deutlich gegenüberstellen. Ganz nach Verdienst! Der Jud rechnet nicht nur auf unsere Großmut, sondern mehr noch auf Gedankenlosigkeit und Vergeßlichkeit.

*

Unterirdischer Imperialismus Die „Rigasche Rundschau" veröffentlicht Auszüge aus einem zwischen der Sowjetregierung und der damals noch bestehenden kommunistischen Partei Deutschlands vom Jahre 1932, der die Schaffung eines 225 Millionen Menschen umfassenden russisch-deutschen Blocks versah, der im Jahre 1935 zur Bolschewisierung Rumäniens, der Tschechoslowakei, Polens und der baltischen Staaten eingesetzt hätte werden sollen. Deutschland wäre danach eine Sektion, eine Kolonie der moskowitischen Machthaber geworden. Angesichts der Tatsache, daß dasselbe Regime heute mit Frankreich ein Bündnis zur „Aufrechterhaltung des Friedens" abgeschlossen hat, wird durch obige sensationelle Mitteilung erst richtig beleuchtet. Die Bolschewisierung Frankreichs ist Moskaus größte Hoffnung, das heutige Bündnis ist nur Mittel zu diesem Zweck. Bei dieser liebevollen Umarmung ist die Hauptsache, daß die rote Farbe gut färbt.

*

Ein japanisches Singapore? Die Frage der englisch-japanischen Beziehungen, die in der englischen Oeffentlichkeit durch die europäischen Probleme und den Abessinien-Konflikt in der letzten Zeit in den Hintergrund gedrängt wurde, erfährt jetzt wieder eine stärkere Beachtung. Allem Anschein benutzten die Japaner die vergangene Zeit, während die englische Politik im Schatten anderer Probleme stand, dazu, auch die England berührenden Interessen Japans stärker zu verfolgen. Es ist bekannt, daß der forcierte Ausbau Singapores, des wichtigsten englischen Flottenstützpunktes im Fernen Osten, in Tokio mit geteilten Gefühlen verfolgt wurde. Englischen Blättermeldungen zufolge hat Japan jetzt damit begonnen, sich ebenfalls einen starken Flottenstützpunkt in dieser Zone zu schaffen. Japan sei, so heißt es, damit beschäftigt, den Isthmus von Kra auf siamesischem Hoheitsgebiet nach den modernsten, strategischen Gesichtspunkten auszubauen. Die Arbeiten seien bereits im Gange. Japanischerseits werde größter Wert darauf gelegt, sie so bald wie möglich zum Abschluß zu bringen, um die Wirkung von Singapore, das heute im Ernstfall den Japanern den Weg verlegen könnte, abzuschwächen und nach Möglichkeit auszuschalten. Ein japanisches Singapore am Isthmus vom Kra könnte leicht die bisherigen Sorgen Englands um ein Vielfaches verstärken. Was wird London tun, wenn diese Frage akut wird?

Keinerlei Aussicht auf friedliche Lösung

England besteht auf Völkerbundseinberufung

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters.)

hd. **London**, 17. Juli. Die Zuspitzung im Abessinienkonflikt nimmt nahezu tragische Formen an. Auf italienischer Seite werden neue gewaltige militärische Kraftanstrengungen gemacht, die wohl am besten den ganzen Ernst der Lage kennzeichnen, während von abessinischer Seite zuverlässige Meldungen vorliegen, daß Truppenzusammenziehungen im Grenzgebiet immer größeren Umfang annehmen.

Meldungen aus Addis Abeba zufolge, ist die Kriegsbegeisterung vor allem durch die Erklärung des Negus, daß er seine Truppen selbst anführen wolle, auf das äußerste entfacht worden, ebenso wie auch auf italienischer Seite der ostafrikanische Feldzug zu einer Frage der Ehre und des nationalen Prestiges Italiens geworden ist. Vorliegenden Meldungen zufolge wird sich Mussolini schon in den nächsten Wochen, vermutlich schon Anfang September in die italienischen Kolonien begeben, um an Ort und Stelle eine Besichtigung der Truppen und der getroffenen Vorbereitungen für die kriegerische Auseinandersetzung selbst vorzunehmen.

In diesem Lärm des militärischen Aufmarsches sind die Worte des Friedens, derer sich die Diplomatie bisher noch bemühte, eigentlich schon längst untergegangen. Es ist daher

heute schon ohne weiteres zu sagen, daß so gut wie keine Aussichten einer friedlichen Lösung des Konflikts bestehen.

Gewisse Anzeichen sprechen dafür, daß auch London zur Zeit mit dieser Tatsache allein noch rechnet und sich schon jetzt ein neuer englischer Stellungswechsel ankündigt. Die äußerst zurückhaltende und versöhnliche Erklärung des englischen Außenministers in seiner großen Unterhauserklärung haben nach englischer Meinung auf italienischer Seite nicht den Widerhall gefunden, den man sich von ihnen versprach. Die italienische Presse hat im Gegenteil nichts unversucht gelassen, um auf die auch vor Sir Samuel Hoare betonte italienisch-englische Freundschaft festzulegen und London aufzufordern, sich entsprechend in der italienisch-abessinischen Frage neutral zu verhalten. Parallel ging damit ein verschärfter italienische Pressefeldzug gegen Genf, der wohl keinen Zweifel daran lassen konnte,

daß Italien überhaupt die Möglichkeit einer Befassung des Völkerbundes in Zukunft ausgeschaltet wissen will.

Unter diesen Begleitumständen kann es daher als von größter Bedeutung bezeichnet werden, daß der englische Außenminister auf eine Unterhausanfrage noch einmal eindeutig feststellte, daß eine Sitzung des Völkerbunds unvermeidlich erscheine, wenn es dem italienisch-abessinischen Schlichtungsausschuß bis zum 25. Juli nicht gelinge, sich über den 5. Schiedsrichter zu einigen und wenn nicht eine Klärung des Gesamtkomplexes bis zum 25. August erzielt werden könne.

Diese offizielle englische Aeußerung bedeutet mit anderen Worten nichts anderes, als daß England auf seiner Auffassung bestehen bleibt, sofern eine Schiedsrichtereinigung sich als unmöglich erweist. Was das unter den augenblicklichen Aspekten bedeutet, braucht nicht weiter erörtert zu werden. Es ist die geringste Hoffnung vorhanden, daß die italienisch-abessinische Schiedskommission überhaupt zu einer Einigung kommt.

Im Augenblick läßt sich daher nur sagen, daß die Verwicklungen von Tag zu Tag größer werden und daß die Entscheidung in gefahrdrohende Nähe gerückt ist. — Die Regenzeit geht in wenigen Wochen ihrem Ende entgegen, während der Aufmarsch jetzt schon nahezu auf beiden Seiten als vollendet angesehen werden kann.

24 Kriegsflugzeuge nach Ostafrika

Die italienischen Kriegsvorbereitungen

* **Rom**, 16. Juli. Das Tempo der italienischen Kriegsvorbereitungen für Ostafrika nimmt weiter zu. Mit einer von Tag zu Tag bestimmteren Sprache der Presse halten die Taten Schritt. Nach dem gestrigen Mobilmachungskommuniquee wird nunmehr bekannt, daß im Laufe des Dienstag ein großer Flugzeugtransport abgegangen ist. Von Neapel aus wurden 24 Kriegsfluzeuge mit 80 Fliegern auf dem Flugzeugmutterschiff „Miraglia" nach den Kolonien befördert.

Unterdessen gleicht Süditalien einem Heerlager. In Calabrien wird im beschleunigten Tempo seit dem am Montag eingetroffenen Befehl des Duce die Mobilisierung der Division Sila betrieben. Im Laufe des Montag abend kam es in zahlreichen Städten und Ortschaften zu größeren Kundgebungen, in denen besonders der Oberbefehlshaber der neuen Division stürmisch gefeiert wurde. Es wird vielfach angenommen, daß sich der Duce dieser Tage persönlich nach der Calabrischen Halbinsel begeben wird, um die neu mobilisierte Division zu inspizieren.

Wird Abessinien gehorchen?

Von unserem Londoner Vertreter Hanns Decke

Wenn es in der Absicht des britischen Außenministers lag, durch seine außenpolitische Programmrede den verschiedenen Exponenten der englischen öffentlichen Meinung die schärfsten Partei- und Propagandazähne auszubrechen, so ist ihm das für den Augenblick gelungen. Sie war fast ostentativ diplomatisch und geflissentlich vorsichtig in dem Bemühen, alles zu vermeiden, was auf irgendeiner Seite in England Anstoß erregen konnte und entging dadurch nur knapp der Gefahr, nichts Positives über die heiklen, aber nichtsdestoweniger wichtigen Fragen, über die England sowohl wie das Ausland aufgeklärt sein wollten, zu sagen.

Einer der die britische Oeffentlichkeit am meisten interessierenden strittigen Punkte ist der Völkerbund. Sir Samuel Hoare machte den Grundsatz kollektiver Sicherheit weiter zur Grundlage der Politik der Regierung, wobei er für die pazifistischen Kreise des Landes den Hauptton auf das Prinzip der Schlichtung schwebender Streitfälle durch friedlichen Ausgleich der Differenzen legte. Der anderen Seite bedeutete er bezeichnenderweise, daß die Verantwortlichkeit Großbritanniens Genf und der Welt gegenüber nur eine kollektive, nicht eine rein britische sein könne. Damit gab er praktisch der effektiven Bestätigung des Völkerbundes einen letzten Stoß, was die Tagespresse sofort aufgriff und herausstellte. Der größte Trugschluß der Liga, so folgerte sie, bestände in dem Glauben, daß die Menschheit auf die Dauer davon überzeugt werden könne, daß ein Krieg schwerer zu ertragen sei als ein Mißverhältnis in der Gleichheit — wirtschaftlich und politisch — unter den Nationen der Welt, daß es besser sei, Ungerechtigkeit sanftmütig zu dulden als durch einen Waffenkonflikt zu leiden, und daß die Sonderinteressen der Völkerbundsmitglieder soweit ausgeschaltet werden können, daß sie in entscheidenden Fragen hinter den allgemeinen Interessen zurücktreten werden. Deshalb wäre in solchen Fällen ein gemeinsames Vorgehen der noch in Genf verbliebenen Mächte von vornherein ausgeschlossen.

In der Tat könnten die freundlichen Worte, die der britische Außenminister an den Völkerbund richtete, den Anschein eines letzten Blumenstraußes haben, den man einer verlorenen Liebe zum Abschied übersendet.

Diese etwas doppelsinnige Auslegung eines abstrakten Prinzips brachte Sir Samuel Hoare zu der praktischen Politik italo-abessinischen Konfliktes. Zwei Entscheidungen der britischen Regierung negativer Richtung springen ins Gesicht: England wird nicht allein versuchen, Italien zu beeinflussen und es nicht unternehmen, dem Völkerbund die Anwendung von Sanktionen vorzuschlagen. Ein Versuch, Sanktionen, die, wie Sir Austin Chamberlain ausführte, eine Blockade, also Krieg bedeuteten, in Genf zu beantragen, würde den Völkerbund unheilbar spalten, und Großbritannien wünscht zum mindesten seine Struktur, vielleicht für eine spätere Reorganisation, zu retten. Sanktionen wird es also nicht geben. Als positiver Beitrag in dieser Angelegenheit dagegen ist das Zugeständnis, daß Großbritannien Italiens Ausdehnungsbedürfnis anerkennt, von symptomatischer Bedeutung. Dieses Ausdehnungsbedürfnis Mussolinis kann in Afrika zwangsläufig nur durch abessinisches Gebiet befriedigt werden. Alles andere Land ist vergeben. Italien soll von kriegerischen Maßnahmen abgehalten werden, damit der Völkerbund nicht in Stücke geht. Folglich muß, wenn dieser Teil der Rede nicht ein „bluff" sein soll, eine Kompromißlösung gefunden werden, die Italiens „legitime" Forderungen dergestalt erfüllt, daß es sich mit voller Tasche aus Afrika zurückziehen kann.

Diese „friedliche" Lösung ist unverzüglich in London und Paris in Angriff genommen worden. Avenols Be-

Achtung! Parteigenossen!

Das Gaupersonalamt teilt mit:

„Alle Parteigenossen mit der Mitgliedsnummer bis zu einer Million, die heute noch erwerbslos sind, melden schriftlich bis 26. ds. Mts. ihre Anschrift, Mitgliedsnummer und Beruf beim Gaupersonalamt, Abtlg. Arbeitsvermittlung, Karlsruhe, Ritterstraße 28.

Meldungen, die nach diesem Zeitpunkt eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden."

Vom Fernsprecher zum Fernschreiber

Eröffnung des ersten deutschen Fernschreibnetzes mit selbsttätiger Fernwahl

* **Berlin**, 16. Juli. In aller Stille vollzog die Deutsche Reichspost am vergangenen Sonntag die Inbetriebnahme des deutschen Fernschreibnetzes mit selbsttätiger Fernwahl. Die technische Bedeutung dieser Leistung wurde am Dienstag Pressevertretern im Berliner Fernamt veranschaulicht und durch Postrat Dipl.-Ingenieur Drünfeldt, erläutert.

Das „Fernschreiben" ist eine Ergänzung des Fernsprechens. Es wird ebenfalls über Drahtleitungen geführt, die eine Art Schreibmaschine, sogenannte Fernschreiber, miteinander verbinden. Man wählt, genau wie am Fernsprecher, den gewünschten Teilnehmer, und zwar auf dem Fernsprecher, und drückt dann eine „Wer da?"-Taste, die selbsttätig den Namen des angerufenen Teilnehmers zurückmeldet. Diese automatische Bestätigung, mit der richtigen Leitung verbunden zu sein, ist notwendig, da der Fernschreiber auch jederzeit mit dem Apparat eines abwesenden Teilnehmers in Verbindung treten kann. Der weitere technische Ablauf des Fernschreibers ist dann der eines üblichen Maschinenschreibens, wobei der Empfänger den Text auf einer Papierwalze klar aufgeschrieben erhält und in der Lage ist, sich sofort zurückzuäußern.

Die Gebühren für Fernschreiben werden nicht., wie bei der Telegraphie, nach der Wortzahl, sondern, wie im Fernsprechverkehr, nach Zeit und Entfernung berechnet. Auf einer Fernschreibleitung sind im günstigen Fall sogar 18 Verbindungen zur gleichen Zeit möglich. Durch diese bessere Ausnutzung der Leitung konnte der Tarif für Fernschreiben auch besonders günstig gestaltet werden.

Der Fernschreiber bedeutet eine entscheidende Entwicklungsstufe im Verkehrswesen. Bisher wurde er bereits mit großem Erfolg in Hamburg von 30 Teilnehmern und in Berlin von 50 Teilnehmern benutzt. Auf Grund dieser guten Erfahrungen wurden nun am vergangenen Sonntag die Fernschreibknotenämter in Berlin, Hamburg und Dortmund in Betrieb genommen. Es folgen in nächster Zeit die Verteilämter Düsseldorf, Köln, Essen, Bremen und Magdeburg. Damit ist dann ein deutsches Fernschreibenetz mit selbständiger Fernwahl geschaffen.

Die verhältnismäßig kostspielige Anschaffung eines Fernschreibeapparates, der etwa 3000 RM. kostet, läßt allerdings vorläufig eine Benutzung durch die Allgemeinheit nicht zu. Nur große Unternehmen und Nachrichtenstellen gehören zu den bisherigen Teilnehmern des Fernschreibverkehrs. Vielleicht wird der Fernschreiber in vielen Jahren auch diese Grenze sprengen und in den Dienst aller Fernsprechteilnehmer gestellt werden können. Deutsche Ingenieure und die Deutsche Reichspost haben jedenfalls durch ihre bisherige Entwicklung des Fernschreibens bewiesen, daß sie diesem neuzeitlichen Verkehrsmittel größte Bedeutung zuerkennen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

such in der englischen Hauptstadt geschah nicht nur, um sich dem neuen Außenminister vorzustellen. Der Gedanke, der besonders von Frankreich begünstigt wird, soll in der Degradierung Abessiniens von einem souveränen Staat zu einer Art Mandatsgebiet unter italienischer Oberhoheit und Beibehaltung des Negus als formellen Regenten bestehen. Die Aufgabe, die sich die britisch-französische Diplomatie gestellt hat, ist es aber, diese Lösung zur Annahme zu bringen. Vorausgesetzt, daß die Verhandlungen mit Italien, die bereits im Gange sind, erfolgreich verlaufen, bleibt die unbekannte Größe in dieser Rechnung die Entscheidung Abessiniens und es ist nicht schwer, sich vorzustellen, daß sie negativ ausfallen dürfte.

Damit hätte aber Großbritannien sein Gesicht gewahrt und könnte „mit gutem Gewissen" allen Weiterungen fern bleiben. Dieser Gedanke einer stärkeren Absonderung von den schwebenden europäischen Konflikten ist überhaupt ein Faden, der sich, geschickt verborgen, durch die Rede zieht.

Die Regierung begnügt sich damit, hervorzuheben, daß ihre Beziehungen mit allen anderen Mächten freundschaftliche seien und — hofft für das Beste. Frankreich, Deutschland, Italien, Oesterreich und die Vereinigten Staaten erhalten einen mehr oder weniger versüßten diplomatischen Leckerbissen. Die Stresa-Front — selbstverständlich. Der Friede ist unteilbar. Deshalb müssen die osteuropäischen und Donaufragen zu gleicher Zeit mit dem westlichen Luftpakt geregelt werden. Wenn der Friede aber, nach britischer Ansicht, unteilbar ist, braucht es der Krieg nicht zu sein. Denn sonst würde England diese Pakte nicht nur platonisch empfehlen. Die Aufrechterhaltung eines allgemeinen Friedens bedingt logischerweise die Beteiligung aller, auch Englands, an kollektiver Verantwortung auf allen Feldern, nicht nur in besonderen Interessengebieten.

Damit ist der Ballon dieser Theorie geplatzt. Umso verständlicher ist es, daß Sir Samuel Deutschland die Karten zuschieben will, die ihm in sein eigenes Spiel nicht mehr passen.

Jüdische Frechheiten

Juden demonstrieren gegen antisemitischen Film — Das deutsche Publikum protestiert

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

□ **Berlin,** 16. Juli. In einem Berliner Lichtspieltheater am Kurfürstendamm kam der schwedische Tonfilm „Petterson und Bendel" zur Uraufführung. Die Hauptrolle in dem Film wird von dem jüdischen Filmschauspieler Senny Friedmann gespielt, der es ausgezeichnet versteht, den jüdischen Betrüger „Bendel" darzustellen. Die Handlung ist kurz folgende: Der galizische Jude Bendel kommt nach Stockholm, um dort ein Schwindelgeschäft nach dem andern zu gründen. Sein Kompagnon Petterson wird von ihm so beeinflußt, bis er schließlich ganz in die Gaunergeschäfte des Juden verstrickt ist und sich trotz besserer Einsicht nicht mehr daraus zurückziehen kann.

Die Tendenz dieses Films, der durch die amtliche deutsche Filmprüfstelle das Prädikat „staatspolitisch wertvoll" erhielt und im übrigen selbst von marxistischer Seite in Schweden Anerkennung gefunden hat und als großer Erfolg der schwedischen Filmproduktion auch zum Internationalen Filmkongreß nach Venedig geschickt wurde, hat offenbar einigen sich in der Reichshauptstadt wieder allzu wohlfühlenden Juden mißfallen. Eine Anzahl offenbar organisierter jüdischer Besucher, der Typ jüdischer Kurfürstendammjünglinge, veranstaltete ein Pfeifkonzert und begleiteten die Aufführungen mit ständigen Zwischenrufen, so daß vor allem der letzte Teil des Films erheblich gestört wurde.

Die jüdischen Störungsversuche führten am Montagabend zu Kundgebungen vor dem Lichtspieltheater. Eine große Menschenmenge gab dabei ihrem Unwillen über das herausfordernde Benehmen der jüdischen Theaterbesucher Ausdruck. In den benachbarten, meist von Juden besuchten Gast- und Kaffeehäusern

verwahrte sich das Publikum gegen das immer dreister werdende Auftreten der Juden.

Das Erstaunen der empörten Volksgenossen genügte in den meisten Fällen, um die jüdischen Besucher zum fluchtartigen Verlassen der Gaststätten zu bewegen. Im Café Bristol kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen, in deren Verlauf eine Fensterscheibe zertrümmert wurde. Abgesehen von kleineren Zwischenfällen, die sich vor Eintreffen der Polizei ereigneten, gelang es dem Ueberfallkommando, weiteren Zusammenstößen vorzubeugen.

*

Die Lehre aus diesem Vorfall am Kurfürstendamm, der zu der berechtigten Empörung des Publikums geführt hat, dürfte sein, daß es offenbar den jüdischen Elementen in Deutschland wieder zu gut geht, so daß sie es wagen, gegen einen Film, der von der amtlichen Filmprüfstelle mit dem Prädikat „staatspolitisch wertvoll" versehen wurde, in aller Oeffentlichkeit zu demonstrieren. Es ist schon seit einiger Zeit aufgefallen,

daß das jüdische Element sich wieder mit einer unerhörten Frechheit in Deutschland bemerkbar zu machen beginnt.

Wenn es sich bisher meist um stumme Demonstrationen handelte, bei denen aber die Art des Auftretens, die Aufdringlichkeit des Benehmens dieser Burschen auf der Straße und in Lokalen schon als Provokation zu werten war, so handelt es sich hier um eine Aktion, die nicht anders als eine unverschämte Anmaßung bezeichnet werden kann, die fast an die Zeiten des vergangenen Systems erinnert. Es ist das erstemal, daß das Judentum wieder zu einer derartigen öffentlichen Herausforderung zu schreiten wagt. Es erscheint daher an der Zeit, diese Herrschaften bei dieser Gelegenheit ein für allemal daran zu erinnern, daß der Nationalsozialismus nicht mit sich spaßen läßt. Wenn der Großmut des nationalsozialistischen Staates diesen Elementen gestattet hat, in Deutschland zu bleiben und einem Erwerb nachzugehen, bei dem nicht das Interesse des deutschen Volkes geschädigt wird, so bedeutet das allerdings keineswegs, daß wir uns irgendwelche Anmaßungen von Kreisen, die bei uns das Gastrecht genießen, gefallen lassen werden.

Das Kurioseste an der ganzen Angelegenheit ist allerdings, daß der Film, gegen den sich die jüdische „Empfindlichkeit" wendet, nicht einmal in Deutschland hergestellt worden ist, sondern bereits vor der Machtübernahme im Ausland über die Leinwand lief und starken Beifall auslöste. Wenn er auch von einer deutschen staatlichen Stelle ein besonders günstige Prädikat erhalten hat, so dürfte sich ja nach dem eben Gesagten gar nichts Absonderliches zugetragen haben. Warum also die Aufregung unserer jüdischen Gäste?

Sie haben das Gegenteil von dem erreicht, was sie sich vielleicht einbildeten. Das deutsche Volk ist durch ihr ungeschicktes und unangebrachtes Zutun wieder von neuem auf sie und ihre „heroische" Art aufmerksam geworden und gibt ihnen zu verstehen, wie sich geduldete Gäste im Dritten Reich zu benehmen haben. Sie haben ihre Rechnung ohne den Wirt gemacht und sind zum Opfer einer völlig mißglückten und für sie höchst unangenehmen selbst inszenierten Fehlspekulation geworden.

Ueber in deutschen Theatern und Lichtspielhäusern gezeigte Kunstwerke entscheidet allein das deutsche Volk.

Jude beschimpft den Führer

Karlsruhe 16. Juli. Das Geheime Staatspolizeiamt meldet: Der Jude Hans Pinner von Neckarzimmern wurde in Schutzhaft genommen und zur Anzeige gebracht, weil er gegen den Reichskanzler und Führer des deutschen Volkes Drohungen ausstieß und die Person des Führers in der gemeinsten Weise verunglimpfte. Pinner ist als gemeingefährlicher Jude berüchtigt und befand sich bereits im Oktober 1933 wegen staatsfeindlicher Aeußerungen in Schutzhaft.

Frontkämpfer besichtigen Kriegersiedlung

Besuch in Berlin-Britz — Heldenehrung an der Richthofen-Grabstätte

* **Berlin,** 16. Juli. Die Abordnung der britischen Frontkämpfer stattete Dienstag vormittag unter Führung von Staatskommissar Dr. Lippert und Reichsführer der NSKOV Oberlindober der Kriegersiedlung Berlin-Britz der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung einen Besuch ab, wo sie von einer Siedlerabordnung empfangen wurde. Siedlerfrauen und -kinder überreichten als Willkommensgruß mehrere große Feldblumensträuße, die mit herzlichen Worten des Dankes angenommen wurden.

Man sieht hier auf dem wertvollen Boden der Reichshauptstadt eine Frontkämpfersiedlung mit 172 Parzellen. Die Wohnhäuser sind, dem Ernst unserer Zeit entsprechend, bescheiden, jedoch ausreichend, zweckmäßig und dauerhaft gebaut. Sie enthalten neben Keller und Speicher eine große Wohnküche und drei bis fünf Zimmer, je nach der Kinderzahl der Siedlerfamilien.

Die Gäste, die sich auf einem längeren Rundgang von dem vorbildlichen Aufbau dieses von echt nationalsozialistischem Geist zeugenden Sozialwerkes überzeugten, gaben ihrer Anerkennung über das Gesehene Ausdruck.

Anschließend besichtigten die englischen Frontkämpfer noch das Adolf-Hitler-Haus — Blindenheim — und das Invalidenhaus in der Scharnhorststraße, um dann die Grabstätte des deutschen Fliegerhelden von Richthofen auf dem Invalidenfriedhof zu besuchen, wo sie einige Minuten in stummen Gebeten verweilten.

Als Gäste in Karinhall

Auf Einladung des Ministerpräsidenten und Oberbefehlshabers der Reichsluftwaffe General der Flieger, Hermann Göring, besuchte die Abordnung der britischen Frontkämpfer am Dienstagmittag das Naturschutzgebiet der Schorfheide. Im Auftrage des Ministerpräsidenten, der zur Zeit wegen dringender Besprechungen in Süddeutschland weilt, bewirteten seine beiden Staatssekretäre, SS-Gruppenführer Körner vom Staatsministerium und Generalleutnant Milch vom Luftfahrtministerium die englischen Gäste im Jagdhaus Karinhall. Aus der Umgebung des Ministerpräsidenten waren außerdem Ministerialrat Gritzbach, Oberregierungsrat Prinz Christoph von Hessen, Major Korten und Major Drape anwesend.

Anschließend wurden die Waldgebiete der Schorfheide mit ihrem Wildbestand sowie die Elch- und Wisentgehege bei Hubertusstock besichtigt, wobei die Wildfütterung besonderes Interesse erregte. Im Laufe des mehrstündigen Aufenthaltes kam es zu einem regen freundschaftlichen und kameradschaftlichen Gedankenaustausch zwischen den englischen und deutschen Frontsoldaten.

Um 18,06 Uhr fuhr die Abordnung der britischen Frontkämpfer mit dem fahrplanmäßigen FD-Zug zu einem eintägigen Besuch nach Hamburg ab.

Die Ankunft in Hamburg

* **Hamburg** 16. Juli. Die britische Frontkämpferabordnung traf am Dienstagabend unter Führung von Major F. W. C. Fetherstone-Godley mit dem fahrplanmäßigen FD-Zug von Berlin kommend, kurz vor 21 Uhr, auf dem Dammtor-Bahnhof ein. In ihrer Begleitung befanden sich u. a. Reichskriegsopferführer Oberlindober und SA-Gruppenführer Meyer-Quade. Zur Begrüßung hatten sich Legationsrat Weber vom hamburgischen Staatsamt und als Vertreter der Schutzpolizei, Major v. Heimburg, eingefunden. Der Empfangsraum des Dammtor-Bahnhofs war mit der Hakenkreuzfahne und dem Union Jack geschmückt.

Reichsmotorsportschule des NSKK

Einweihung in Döberitz-Elsgrund durch Korpsführer Hühnlein

* **Berlin,** 16. Juli. Korpsführer Hühnlein hatte anläßlich der Einweihung der Reichsmotorsportschule des NSKK in Döberitz-Elsgrund bei Berlin einen Appell der Motorsportschulen des NSKK aus dem gesamten Reich angesetzt.

Auf dem Gelände in Döberitz waren die Angehörigen der Motorsportschulen angetreten. Auch das Heer und die Luftmacht hatten Ehrenformationen entsandt. Der Einweihung und dem Appell wohnten Reichskriegsminister von Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres General der Artillerie Freiherr von Fritsch, der Inspekteur der Kraftfahrtruppen General Lutz, der Befehlshaber der deutschen Polizei, General Daluege, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, sowie fast sämtliche Gruppen- und Brigadeführer des Korps, Vertreter der Partei, der Automobilindustrie und der nationalsozialistischen Jugendorganisationen bei.

In seiner Ansprache betonte Korpsführer Hühnlein, daß der Reichsmotorsportschule Döberitz-Elsgrund die Schulung aller Lehrkräfte der NSKK-Motorsportschulen im Reich obliege. Unsere Aufgaben, fuhr der Korpsführer fort, bestehen darin, aus der nationalsozialistischen Jugend die Motorbegabtesten auszuwählen, um ihnen eine gediegene fahrtechnische wie sportliche Grundausbildung zu geben. Unsere Jungmannen sollen erzogen werden im Rahmen der Jugendertüchtigung, damit sie, wenn die Zeit ihrer Wehrpflicht gekommen ist, dereinst in der großen Waffenschule der Nation körperlich und technisch wohl vorbereitet ihren Mann stellen können.

Durch Berühren der Stander mit der Ehrenstandarte vollzog darauf der Korpsführer die feierliche Vereidigung.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, dankte in einer kurzen Ansprache dem Korpsführer, daß er sich mit ganzer Energie in den Dienst der Erziehung und Schulung gestellt habe und wünschte der neuen Schule Blühen und Gedeihen. Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes stieg dann am Mast die Flagge der Reichsmotorsportschule auf.

Nach einer Führung des Reichskriegsministers und der übrigen Gäste durch die Schule wurde eine vorzügliche Kraftradquadrille gezeigt. Einen Beweis der guten Schulung und der intensiven Arbeit gab dann eine längere Motorgeländefahrt über den Truppenübungsplatz Döberitz nach Medlitz, an der sich auch der Reichskriegsminister und der Oberbefehlshaber des Heeres beteiligten.

Die Arbeit eines anderen Zweiges des NSKK, der Kraftbootabteilung, wurde dann bei einer Fahrt über die Havelseen gezeigt.

40 000 Todesopfer der Hochwasserkatastrophe

120 000 Personen auf der Flucht aus dem Ueberschwemmungsgebiet

(Spezialkabeldienst des „Führer")

U.P. **Schanghai,** 16. Juli. Die Zahl der Todesopfer in den Ueberschwemmungsgebieten des Jangtsekiang und des Hoangho wird jetzt mit 40 000 angegeben. Diese Schätzungen beruhen auf Nachrichten, die aus den überfluteten Gegenden des mittleren und nördlichen China durch die zentralchinesische Nachrichtenagentur hierher gelangt sind. Von den Regierungsbeamten in den Landstrichen, die bisher am schwersten von der Ueberschwemmungskatastrophe betroffen worden sind, wurden gleichfalls Verlustlisten an die Regierung übermittelt, die die angegebenen Toteszifern als richtig erscheinen lassen.

Der Gouverneur von Paoting stattete in Peiping über die furchtbaren Verwüstungen, die das Hochwasser in seinem Distrikt angerichtet hat, Bericht und erklärte, daß mindestens 120 000 Personen sich auf der Flucht aus den Ueberschwemmungsgebieten befinden. Durch den Bruch des Taihung-Deiches am nördlichen Ufer des Jangtsekiang ist die Lage im nördlichen Hupeh noch beträchtlich verschlechtert worden.

Tausende von Soldaten der Nationalregierung unterstützen die Bevölkerung, um einen Deich, der durch den mächtigen Anprall der Wassermassen ebenfalls gefährdet ist, zu verstärken und den Bruch, der katastrophale Folgen haben würde, zu verhindern. Hankau und Wuchang sind bedroht, und die Bewohner der tiefer gelegenen Wohnviertel sind bereits dabei, ihre Behausungen zu räumen. Auch die Fluten des Großen Kanals sind im Steigen begriffen. Epidemiengefahr wird in den Ueberschwemmungsgebieten befürchtet, denn an den Ufern der Hochwasser führenden Flüsse werden täglich Hunderte von schon in Verwesung übergegangenen Leichen angespült.

Führer-Funk

Das Flugzeug Marschall Tschanghsueliangs wurde, als es mit anderen Bombenflugzeugen über einem Dorf des chinesischen Ueberschwemmungsgebietes Lebensmittel abwarf, von Banditen unter Feuer genommen. Das Flugzeug des Marschalls erhielt zahlreiche Treffer in die Tragflächen. Nur mit Mühe gelang es dem Piloten, Maschine und Insassen in Sicherheit zu bringen.

Berlins Jahresabschluß für 1934 ergibt einen Fehlbetrag von rund 5,4 Millionen RM. Im Jahre 1933 hatte die Stadt einen tatsächlichen Fehlbetrag von 64,2 Millionen RM.

Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich in dem Gasthaus zum Paradiesgarten in Korbussen bei Gera. Eine im Keller gelagerte Gasflasche explodierte aus unerklärlichen Gründen. Im Gasthaus wurden sämtliche Fenster und Türen eingedrückt und das Haus an vielen Stellen schwer beschädigt. Der Gastwirt selbst, der sich im Augenblick der Explosion im Keller befand, wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

Ein englisches Verkehrsflugzeug mit 7 Fluggästen an Bord ist kurz nach Verlassen des Flughafens Heston auf dem Wege nach Portsmouth abgestürzt. Zwei Fluggäste wurden getötet, die übrigen mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Die ägyptische Regierung hat die Ausfuhr ägyptischer Kamele nach der italienischen Kolonie Erythrea verboten. Das Verbot erfolgte auf Berichte, nach denen italienische Agenten große Käufe von Kamelen auf oberägyptischen Märkten getätigt haben.

Der englische Zusatzhaushalt für die königliche Luftflotte beläuft sich auf 5 335 000 Pfund Sterling und dient ausschließlich der Aufrüstung der englischen Luftflotte im laufenden Finanzjahr.

Das **amerikanische Bundesberufsgericht** entschied, daß die auf Grund des Gesetzes über die landwirtschaftliche Ausgleichsbehörde erlassenen Verarbeitungssteuern verfassungswidrig seien. Diese Entscheidung stellt die Durchführung des gesamten Landwirtschaftsprogramms der amerikanischen Regierung in Frage.

Die Gattin des österreichischen Bundeskanzlers Schuschnigg, die am Samstag vergangener Woche tödlich verunglückte, wurde gestern nachmittag feierlich beigesetzt.

Der Insel-Vulkan Krakatau, dessen letzte rege Tätigkeit die Aufmerksamkeit auf sich lenkte, hat sich wieder vollkommen beruhigt. Jedoch machte sich der mittelsjavanische Vulkan Merapi, von dem man seit vielen Monaten nichts mehr gehört hat, durch erneute Tätigkeit bemerkbar.

Der Gesandte des Deutschen Reiches in Wien, von Papen, der am Dienstagfrüh aus Berlin zurückkehrte, hat sich sogleich in das Auswärtige Amt begeben, um die aufrichtigste Teilnahme der gesamten Reichsregierung an dem schweren Verlust, der den österreichischen Bundeskanzler betroffen hat, zum Ausdruck zu bringen. Gestern nachmittag nahm er an der Beisetzungsfeier teil.

Verleumdern der SA wird das Konzept verdorben

* **Berlin,** 16. Juli. Der Führer der Gruppe Berlin-Brandenburg, i. v. Uhland, Gruppenführer, und Stabsführer, hat im Hinblick auf die Vorgänge am Kurfürstendam folgenden Befehl an die SA der Gruppe Berlin-Brandenburg erlassen:

Volksfremde und jüdische Elemente versuchen, in ähnlicher Weise wie im Münsterlande die SA in Mißkredit zu bringen. Wenn auch das Verhalten Fremdrassiger auf das Schärfste verurteilt werden muß, so muß trotzdem die SA die Disziplin bewahren und erneut unter Beweis stellen, daß sie die Aufgaben, die ihr der Führer gestellt hat, zu erfüllen versteht. Die Gruppe Berlin—Brandenburg ordnet daher an, daß die SA sich von jeglichen Demonstrationen und Kundgebungen fern hält, auch in Zivilkleidung. Sämtliche SA-Männer haben außerhalb ihres Berufes sofort bis auf Widerruf Dienstkleidung zu tragen.

Die verantwortlichen SA-Führer haben entsprechend dieser Anweisung sofort sich durch Appelle in den Sturmlokalen von der Durchführung der Anordnung zu überzeugen.

Diese Anordnung soll den gesunden SA-Geist nicht eindämmen, sondern den Gegnern des Nationalsozialismus die Gelegenheit für Verleumdung und Diffamierung unserer SA nehmen.

Heil unserem obersten SA-Führer Adolf Hitler!

Der Führer der Gruppe Berlin-Brandenburg
J. V. Uhland, Gruppenführer und Stabsführer.

14 Tote in Dortmund-Mengede

* **Dortmund,** 16. Juli. Im Laufe des Dienstag nachmittag ist im Brüderkrankenhaus ein weiterer Schwerverletzter gestorben, so daß die Zahl der Toten, nachdem bereits zwei Verletzte gestorben, jetzt insgesamt 14 beträgt. Es muß leider befürchtet werden, daß damit die Totenliste noch nicht abgeschlossen ist.

Wie von der Betriebsführung der Zeche „Adolf von Hansemann" mitgeteilt wird, findet die feierliche Beisetzung der Opfer des schweren Unglücks am Donnerstag vormittag um 11 Uhr auf dem evangelischen Friedhof in Mengede statt.

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Bächler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Carl Walter Gilfert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steindrunn. Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe. (Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

D.A. VI. 1935

Zweimalige Ausgabe		12 275 Ex.
davon:		
Karlsruhe	8 674 Ex.	
Merkur-Rundschau	1 700 Ex.	
Aus der Ortenau	1 901 Ex.	
Einmalige Ausgabe		45 597 Ex.
davon:		
Karlsruhe	27 983 Ex.	
Merkur-Rundschau	8 010 Ex.	
Aus der Ortenau	9 604 Ex.	
Gesamtdruckauflage		57 872 Ex.

D.A. VI. 1935
Teilausgabe (Sonntagsbezug)

Karlsruhe	935 Ex.
Merkur-Rundschau	765 Ex.
Aus der Ortenau	1 445 Ex.
Gesamtdruckauflage der Teilausgabe	3 145 Ex.

SALEM

SEIT 50 JAHREN

berühmt!

3 1/3 Pfg

Die höchste Leistung!

JUBILÄUMS-MISCHUNG

SA und NSDFB

Ueber das organisatorische Verhältnis des NSDFB zur SA herrscht vielfach in der Oeffentlichkeit keine Klarheit. Unser Kommentar zu der Auflösung von NSDFB-Gliederungen in 45 Gemeinden konnte mißverstanden werden. So ist es von Interesse in Kürze dieses Verhältnis einmal zu umreißen.

In welchem organisatorischen Zusammenhang steht eigentlich der NSDFB zu den Gliederungen der NSDAP und besonders zur SA?

Seit der Machtübernahme hat die Gliederung des Stahlhelms so viele Veränderungen erfahren, daß heute von weitaus den meisten diese Frage nicht beantwortet werden kann. Die Antwort soll vorweggenommen werden:

Zwischen dem NSDFB und den Gliederungen der Partei — insbesondere also auch der SA, mit allen ihren Untergliederungen besteht nicht die mindeste organisatorische Verbindung!

Die aufbauwichtigen jüngeren Abteilungen, der Jungstahlhelm und der Wehrstahlhelm, wurden im Spätjahr 1933 etappenweise der SA eingegliedert. Sie erhielten ihren bisherigen Stahlhelmdienstgraden entsprechende SA-Dienstgrade und schieden auch äußerlich dadurch aus dem Stahlhelm aus, daß ihnen das Braunhemd der SA als Dienstanzug verliehen wurde. Der Jung- und der Wehrstahlhelm waren damit in jeder Beziehung voll in die SA übergegangen, und manche SA-Einheit untersteht heute Führern, die damals vom Stahlhelm übernommen worden sind und sich seitdem als Nationalsozialisten und SA-Führer durchaus bewährt haben.

Lediglich der Kernstahlhelm, der sich ausschließlich aus altgedienten Soldaten zusammensetzte,

blieb damals noch als selbständige Gliederung (St) neben SA und SS bestehen. Dieser gründete sich

unter Entlassung aller bisherigen Stahlhelmer aus ihrer Verpflichtung dem Bunde und dem Bundesführer gegenüber

durch den Staatsakt vom 28. März 1934 dann in den „Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm)" um, so daß sachlich und dem Namen nach der alte Stahlhelm aufgehört hatte zu bestehen. Die weitere Zugehörigkeit zum NSDFB kam, da sie mit einer neuen Verpflichtung verbunden war, einem Neueintritt gleich.

Dieser neue Verband des NSDFB ist keine Gliederung der NSDAP, sondern dient unter dem Schutze von Partei und Staat nach dem Wortlaut des Staatsaktes vom 28. 3. 34 „der Pflege soldatischer Tradition und soldatischer Kameradschaft". Dieser Aufgabe hat er im Geiste des Nationalsozialismus zu genügen, ihre Erfüllung ist sein Beitrag zum Aufbau des nationalsozialistischen Staates.

Die einzige direkte Beziehung zwischen SA und NSDFB besteht in der Zulässigkeit der Mitgliedschaft ehemaliger Stahlhelmer bei beiden Verbänden zugleich, doch ist darin selbstverständlich kein organisatorischer Zusammenhang zu erblicken. Eine gleichzeitige Bekleidung von Führerstellen in der SA und im NSDFB ist zudem ausdrücklich verboten.

In der Praxis hat sich herausgestellt, daß mit einer doppelten Mitgliedschaft keinem der beiden Verbände gedient ist, da niemand auf die Dauer zwei Herren dienen kann. Doppelmitgliedschaften sind deshalb so gut wie gar nicht vorhanden.

Frankreichreise deutscher Hitlerjungen

* **Paris**, 16. Juli. Seit einigen Tagen weilen 58 deutsche Hitlerjungen in Frankreich. Es handelt sich um eine Gruppe Jungvolk aus Berlin-Charlottenburg, die sich die französische Hauptstadt ansehen und hier mit französischen Jugendbünden Verbindung aufnehmen will, bevor sie zum Internationalen Jugendtreffen nach Vierville fährt.

Von ihrem Quartier im Lyzeum Michelet machten die Jungen täglich Rundfahrten durch Paris und auch einen Ausflug nach Versailles. Mit den Schülern des Lyzeums haben sie sich sehr schnell angefreundet. Gemeinsame sportliche Wettkämpfe, Liederabende und Gespräche über das neue Deutschland vertieften die Kameradschaft. Einen Abend verbrachten die Hitlerjungen mit den französischen Pfadfindern in ihrem Heim in einem Arbeiterviertel von Paris. Hier wurden an einem großen Lagerfeuer deutsche und französische Volkslieder gesungen und Pfadfinderspiele vorgeführt. Am Sonntag fuhr die deutsche Jungvolk-Gruppe in das burgenreiche Tal der Loire weiter, wo an den schönsten Plätzen Zeltlager aufgeschlagen werden sollen. In Tours werden sie mit einer deutschen Austauschschülergruppe zusammentreffen.

Der Gauleiter grüßt die SA

Appell zur Leistung — eine Hoffnung, die die SA rückhaltlos erfüllen wird

Ueber das Sportfest der SA-Hilfswerklager der Gruppe Südwest vom 19. bis 21. Juli in Ueberlingen, hat, wie wir bereits kurz berichteten,

Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner die Schirmherrschaft übernommen.

Er hat damit ein neues Zeichen seiner Verbundenheit mit der SA gegeben, auf das sie stolz ist.

Welche Bedeutung der Gauleiter der in den Lagern in besonders hervorragendem Maße geleisteten Erziehungsarbeit der SA beimißt, zeigt der Leitspruch, den er dem Aufmarsch gab und der genau das trifft, was die SA-Führung erstrebt:

„Ich hoffe, daß die SA-Hilfswerklager ausgebaut werden können zu Erziehungsstätten für eine Auswahl der fanatischsten, einsatzbereitesten und selbstlosesten jungen politischen Soldaten des Führers und seines nationalsozialistischen Deutschlands.

Die Männer der SA-Hilfswerklager werden alles daran setzen, durch ihre Haltung und ihre Leistungen bei dem kommenden Sportfest ein eindringliches Zeugnis ihres unablässigen Bemühens abzulegen, sich tatsächlich als diese Elite der entschlossensten Kämpfer des Nationalsozialismus zu bewähren.

Wir werden über die einzelnen Veranstaltungen des Aufmarsches, über die sportlichen Wettkämpfe und über die Kundgebungen nationalsozialistischen Willens, ausführlich berichten. Es soll auch denen, die es nicht selbst erleben können, gezeigt werden,

daß die SA erneut unter Beweis stellt, daß sie nach Leistung und Gesinnung eine Stoßtruppe des Führers ist, die keiner anderen nachsteht.

In allen Einsätzen nach außen, in allen inneren Erschütterungen hat sie sich glänzend bewährt. Daß ihr diese Haltung von Staat und Partei gedankt wird und daß Partei und Staat sich eins fühlen mit ihrer SA, so wie die SA-Männer bereit sind, für Führer, Bewegung und Volk Alles zu opfern, das

wird aufs Neue unwiderleglich bewiesen durch die Uebernahme der Schirmherrschaft über den SA-Aufmarsch am Bodensee durch den höchsten Hoheitsträger des Staates und der Partei, unseren Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner.

Möglichkeiten gibt es viele

Und fleißige Hände, verläßliche Werkzeuge warten auf ihren Einsatz

„Vorwärts durch eigene Kraft!" Unter dieser Parole gab Gauleiter Robert Wagner damals den Befehl zum Beginn der badischen Arbeitsschlacht. Diese Parole umschließt alle Forderungen, die uns Arbeits- und Erzeugungsschlacht stellen, sie zeigt zugleich im großen Umriß den Weg, sie zu erfüllen, den Weg der Selbsthilfe, den Einsatz der eigenen selbstbewußten Kraft, die alle Gebiete in Angriff nimmt, die schöpferische Kraft, die Initiative gerade der nicht in der Staatsführung befindlichen „unbekannten" Volksgenossen, die sich irgendwo in die große Front der Arbeitsschlacht eingereiht haben. Wir geben im folgenden einige Anregungen zur privaten Arbeitsbeschaffung, denen Leitsätze aus der ausgezeichneten Broschüre des badischen Gaureferenten für Arbeitsbeschaffung, Pg. Hermann Nickles zugrunde liegen, um zu zeigen, an wievielen Stellen im Alltag die initiative Kraft angesetzt werden kann.

Weg mit den schadhaften Biergläsern!

Wir fangen beim Geringsten an; aber gerade die Kleinigkeiten dürfen nicht außeracht gelassen werden. Wir werden z. B. kaum ein Lokal finden, das nicht einige Gläser in seinem Büfettbestand mitschleppt, die Sprünge aufweisen oder durch Absplitterungen beschädigt sind; Folgen der unvermeidlichen Abnützung, warum aber soll man sich mit dieser Feststellung begnügen? Weg mit diesen Gläsern! Eine Neuanschaffung geringen Umfangs ist für den Wirt schon tragbar, und der Gast ist zufrieden. Stellen wir uns vor, daß aus allen Gaststätten des Reichs diese Aufträge hinausgehen würden: Millionen Gläser wären neu herzustellen und die Glasindustrie würde sich über diesen Auftrag nicht schlecht freuen!

Und auch die Gasthaushygiene . . .

Zahlreiche Gasthäuser, insbesondere auf dem Lande sind in ihren Gasträumen Idylle an konzentrierter Gemütlichkeit. Sie sind beliebt, bewirten preiswert, ihr Name ist bekannt bei Vielen. Aber die sanitären Einrichtungen! Wo kann man sich die Hände waschen, ohne womöglich den ganzen Küchenbetrieb durcheinander zu bringen? Kurzum, diese hübschen Lokale könnten sehr gut eine Erneuerung ihrer Toiletteneinrichtungen vertragen. Das wäre dem Ruf des Lokals sehr, sehr zuträglich, und es gibt geschickte Installateure genug, die für einmalige Gestellungskosten eine Anlage montieren, die sich im Laufe der Zeit übergenug bezahlt macht, denn der Mensch unserer Zeit schätzt Romantik und Stilleben nur, wenn nebenher Ordnung und Sauberkeit der unerläßlichen Einrichtungen seine berechtigten Ansprüche zufriedenstellen.

An den Bauherrn

Du willst dir ein Haus bauen, Volksgenosse, ein zusammengespartes wohl verdientes Haus; oder aber du willst an deinem Hause dies und jenes ausbessern lassen; vielleicht Verschönerungen an der Fassade vornehmen lassen, oder eine Gartenumfassung oder ein kleiner Anbau zu irgendwelchem Zweck; dann bedenke aber bitte, daß wir in Baden über soviele wertvolle Steinbrüche verfügen, deren Arbeitsleute ganz gern Beschäftigung und Verdienst vertragen könnten. Du mußt also diese Arbeiten nicht nur in Kunststein und Beton — das noch mit devisenbezahlten Erzen vermengt werden muß — ausführen lassen, wenn es auch anders geht. Nimm Natursteine zu deiner Gartenmauer, Granit oder Sandkalkstein, wertvolles Material aus badischen Steinbrüchen.

Altmaterial kann regeneriert werden!

Es ist unglaublich, was auf dem Gebiet der Rohstoffverarbeitung noch für eine Verschwendung getrieben wird. Diese Altmaterialvergeudung kostet Reich und Volk viele Millionen Mark, läßt viele Tausende von leeren Arbeitsplätzen leer. Altmaterial kann regeneriert werden; wir stehen heute mehr denn je auf dem Standpunkt, daß nichts vom deutschen Volksvermögen verloren gehen darf, daß nichts leichtsinnig vergeudet werden darf. Ein gutgeleiteter Haushalt, dem eine versierte Hausfrau vorsteht, kann da in vielen Fällen Vorbild sein. Die Verhütung der Rohstoffvergeudung ist gerade ein Gebiet, auf dem jeder einzelne Volksgenosse mithelfen kann, jeder versuchen soll, den kleinen Sektor seiner Aufgabe nach rohstoffsparenden Möglichkeiten zu durchsuchen.

Brandgefahr überall — deshalb vorbeugen

Es ist zu wenig bekannt, daß dreiviertel aller Brände in Deutschland durch Leichtsinn und Unvorsichtigkeit verursacht werden. Die Feuerwehren sind die öffentlichen Stoßtrupps, die gegen das zerstörende Feuer eingesetzt werden; darüber hinaus kann jeder Einzelne auf seinem Platz vorbeugend die Arbeit der Wehren unterstützen. Er soll es als seine Pflicht ansehen, Ofenrohre, Blitzableiter, Schornsteine und natürlich auch die Wasserleitungen unter steter Ueberwachung zu halten. Dafür gibt es Fachleute, pflichtgetreue Handwerker, die gegen geringe Gebühr diese Einrichtungen nachprüfen. Es spricht für wohltuende Sicherheit, wenn außerdem ein Handfeuerlöscher im Hause sich befindet, modernes Gerät, das nie versagt und sich als treuer Helfer im Bedarfsfalle immer bewährt.

Ueberhaupt unser Haus!

Wieviel ist daran instandzusetzen! Klettern sie mal aufs Dach, sehen durch die verrosteten Dachrinnen hindurch auf die Straße, fühlen sie, wie die losen Ziegel klappern, die alle Augenblick jemanden auf den Kopf fallen können; sie finden auch, daß an der Krone irgendeines Schornsteins ein Randstein ausgebrochen ist, oder, gerade, weil kranke Ziegel auf dem Dach sind, ein Dachsparren angefault ist. Der Rahmen vom Dachfenster ist durchgerostet und läßt Regen durch; gehen sie dann in den Keller, finden sie zerbrochene Scheiben, schwammiges Mauerwerk, beschädigte Treppen, unglaublich verrostete und verklemmte Hängeschlösser, zusammensinkende Obstdarren und Kohlenverschläge. In ihrer Wohnung ist es nicht anders; das Bügeleisen spuckt Feuer und Funken, der Gasherd, Konstruktionsjahr 1895, zeigt Neigung zu Teilexplosionen. Seit Jahren haben sie glücklicherweise den Kniff heraus, so und nicht anders den Lichtschalter im Wohnzimmer anzudrehen, denn sonst können sie einen empfindlichen Schlag abbekommen. Auch die Stehlampe schläft manchmal aus unbekannten Ursachen ein, und hüllt das Zimmer in schauerliches Dunkel, während das Bild Friedrichs des Großen unglückseligerweise neben dem bunten Aquarell vom Altrhein hängt, nur weil die Tapete an dieser Stelle davonwandert. Wenn diese Schilderung ihnen auch ziemlich übertrieben erscheint, wäre es doch das Richtige, sie würden diesen und jenen Handwerksmeister einmal konsultieren, damit er in ihrer Wohnung nach dem Rechten sieht. Er ist ihnen dankbar, denn er kommt dadurch zu Verdienst und seine Gesellen auch. Der Kreislauf der Arbeit ist segensreich auch für sie, denn niemand steht für sich allein irgendwo. Wir sind immer beisammen, in Reih und Glied, in der Front unserer Volksgenossen. Es gilt im Kleinen zu helfen, hochzukommen, die Dinge zu zwingen durch „eigene Kraft".

„Das können ja nicht einmal wir!"

Seine „Hoch- und Wohlgeboren" regt sich auf

Früher hat der deutsche Arbeiter zugesehen, wie „Seine Hoch- und Wohlgeboren", der Herr Basilius Immanuel Piesepampel, im Hauptberuf Spießbürger, auf Urlaub ging. Heute sieht der Herr Basilius Immanuel Piesepampel zu, wie der deutsche Arbeiter auf Urlaub geht. Das ist nicht mehr als recht und billig, sollte man meinen. Denn dem Herrn Piesepampel ist dadurch, daß heute eben auch sein Arbeitskamerad vom Amboß oder von der Drehbank verreisen kann, nichts von seinem Urlaub genommen, nichts von seinem Verdienst und Einkommen beschnitten.

Wer hat also Grund, sich aufzuregen?

„Seine Hoch- und Wohlgeboren", der Herr hauptberufliche Spießbürger hat Grund sich aufzuregen. Wenigstens behauptet er, Grund dazu zu haben.

Er hat nämlich neulich am Stammtisch seinem ihm gleichgesinnten Nörglerkonsortium erklärt, daß neben anderen Fehlern der neuen Regierung, auf die er im Moment nicht zu sprechen kommen wolle, ein bedeutender Mißgriff zumindest in den „Kraft-durch-Freude"-Fahrten der Deutschen Arbeitsfront zu verzeichnen wäre. Und zwar deshalb, weil man sich nicht begnüge, die Arbeiter einmal im Jahr nach Klein-Klekkersdorf zu schicken, wo sie sich schließlich auch erholen könnten, sondern daß man sie auf die schönsten und größten deutschen Schiffe setze und sie um den halben Erdball kutschiere.

Und das sei einfach untragbar für das Standesbewußtsein des Herrn Piesepampel und seiner Herren Kollegen. Der Herr Spießbürger meinen nämlich, daß so ein ungebildeter, ungeschliffener deutscher Arbeiter viel zu dämlich sei, solch eine Reise zu würdigen. Wieviel vernünftiger wäre es doch, ihn selbst, den Herrn Basilius Immanuel Piesepampel zu diesen Reisen aufzufordern, denn er bringe doch eine ganz andere Schulbildung und einen weit größeren Gesichtskreis mit. Und dazu kämen seine langjährigen Verdienste um Staat und Volk. Denn wenn er nicht die ganze Zeit hindurch gepiesepampelt hätte, weiß Gott, dann stände es schlecht ums Dritte Reich. Na und überhaupt und im allgemeinen und so!

Herr Piesepampel, wir gestatten uns höflichst, Ihnen zuzurufen: Halten Sie die Klappe! Reden darf man nämlich erst dann über eine Sache, wenn man diese Sache verstanden hat. Sie aber, Herr Piesepampel und hauptberuflicher Spießbürger, haben die „Kraft-durch-Freude"-Fahrten keineswegs verstanden. Sie haben am Stammtisch — wahrscheinlich um den letzten, glühendsten Grad Ihrer Empörung Ausdruck zu geben, gerufen: „Das können ja nicht einmal wir!"

Allein dieser, von Standesdünkel, Borniertheit und gehässiger Meckeritie triefende Satz macht Sie für alle Zeiten unfähig, an Einrichtungen des Dritten Reiches Kritik zu üben. Ihr Gesichtskreis, den Sie selbst für bedeutend erklärten ist derart winzig, daß wir Sie, schon um Deutschland nicht zu blamieren, niemals auf eine Großfahrt mitnehmen können. Der deutsche Arbeiter macht seinem Vaterland im Ausland Ehre, er ist der berufene Vertreter des Dritten Reiches. Sie, Herr Spießbürger Piesepampel, sind der Vertreter einer Mottenkiste. Vielleicht genügt Ihr Gesichtskreis, den Unterschied selber herauszufinden.

Und im übrigen: Hübsch artig sein und Klappe zu! Solange Klappe zu, bis Sie begriffen haben. Aber das wird ja wohl noch eine ganze Weile dauern. Bis dahin stellen Sie unsere Geduld nicht allzu oft auf die Probe. Einmal kommt schließlich der Tag, da . . . „können dann nicht einmal wir" — noch länger auf Sie Rücksicht nehmen!

Sch—L.

Zelte sind bald bereit

„Reichsjugendführer Baldur von Schirach besucht das Südwestmarklager der badischen HJ. Wir erwarten auch dich, Volksgenosse!

Weltringsendung der Jugend

Durch einen Vorschlag des Rundfunkamtes der Reichsjugendführung wurde auf der Warschauer Tagung des Weltrundfunkvereins eine große Weltringsendung der Jugend beschlossen. Die Sendung trägt den Titel „Jugend singt über die Grenzen" und wird von fast allen Sendern der Welt am 27. Oktober von 18.00 bis 20.00 Uhr MEZ. übertragen. Mit der technischen Durchführung wurde die Reichsrundfunkgesellschaft beauftragt.

Die Sendung, die in Deutschland ihren Anfang nimmt, bringt artgemäße Volkslieder der einzelnen Länder, die jeweils von einer Jugendgruppe des Landes zum Vortrag gebracht werden. Die europäischen Stationen werden die Sendung original bringen.

Die deutsche Jugend, die diese Sendung vorschlug, will mit ihr zum Ausdruck bringen, daß das moderne Instrument Rundfunk wesentlich zur Befriedigung der Völker beitragen kann. Wir wollen das Volkstum der verschiedenen Länder kennenlernen, weil wir nur dann das richtige Verhältnis zu den Menschen jenseits unserer Grenzen schaffen, jenes Verhältnis, das wir den anderen auch zu unserem Lande wünschen. Möge diese Sendung beweisen, daß die Jugend, die sich besonders der Zukunft gegenüber verantwortlich weiß, neue Wege geht, die wesentlich zur Befriedung der Welt beitragen.

HJ im Kampf

Im friedlichen Kampf, im Wettkampf der Körperkräfte zeigt die HJ am kommenden Sonntag bei ihrem Bannsportfest des Bannes 109 in Durlach, was sie auf sportlichem Gebiet zu leisten vermag. Nach einer Morgenfeier um 8 Uhr finden die Mannschaftskämpfe der besten Kameradschaften der Gefolgschaften auf dem DT-Platz statt. Um 14 Uhr marschiert die HJ zu einer Kundgebung durch Durlach, ebenfalls auf den DT-Platz. Daran anschließend sollen die Volksgenossen Einblick in die sportliche Breitenarbeit der HJ bekommen. Verschiedene Gefolgschaften führen Spiele, Gymnastik, Bodenturnen usw. vor. U. a. wird auch eine Fliegerschar ihre Modelle zeigen. Nach dem Schlußappell findet um 17 Uhr der Abmarsch statt. HJ hofft, daß alle Eltern und Freunde der HJ am Sonntag den 21. Juli auf dem DT-Sportplatz in Durlach erscheinen. Eintritt wird nicht erhoben.

Ehrung für die alte HJ-Garde

Am Freitag fand im Bannheim der HJ eine schlichte Feier zur Ehrung von HJ-Kameraden der alten Garde statt. Als äußeres Zeichen erhielten sie das goldene HJ-Ehrenzeichen. In einer kurzen Ansprache erinnerte Bannführer Eschle noch einmal an die Tage der Kampfzeit. Mit einem Sieg Heil auf Führer, Volk und Vaterland verpflichtete er seine Kameraden erneut, auch im neuen Reich Kämpfer zu bleiben, Kämpfer für unser ewiges Deutschland.

Stift im Autobau

Der Jungarbeiter erzählt

Ich bin jetzt im zweiten Lehrjahr bei einer Autofabrik. Morgens um 7 Uhr fange ich an zu arbeiten, bis abends um 4 Uhr. Dann von 5 bis 7 Uhr Berufsschule. Die Arbeit ist schwer, aber sie macht mir Spaß. Und das ist die Hauptsache. Das erste Jahr sind sämtliche Stifte, die mit mir angefangen haben, auf der Lehrlingsabteilung gewesen. Dort haben wir die eigentliche Schlosserarbeit kennengelernt. Dann sind wir raus „in den Betrieb" gekommen. Die einen in den Autobau, andere in den Motorenbau, in die Hammerschmiede, die Schmiede, zu den Elektrikern oder zu den Reparaturschlossern. Es ist schwer zu sagen, wo es uns besser gefallen hat, in der Lehrlingsabteilung oder draußen im Betrieb.

Ich bin, nachdem ich verschiedene andere Abteilungen durchgemacht habe, in einer Kolonne gelandet, die Lenkstöcke und Armaturenbleche macht. Zunächst habe ich bei den Lenkstöcken geholfen, jetzt bei den Armaturenblechen. Die Arbeit ist schwer, gewiß, aber es macht auch Spaß. Immer mit dem schweren Hammer auf den Meißel zu hauen und Figuren aus den Blechen zu formen. So 'ne Sache. Immer mit voller Kraft den Meißel treffen. Dann werden die Löcher gefeilt. Mit einer großen Schrubbfeile geht's ran. Dann mit der Schlichtfeile den Grat abgefeilt. Beim Ausschlagen und Feilen wird man warm, man schwitzt förmlich. Dann wird's gemütlich. An der Stemmkante wird Leder aufgenietet. Ist diese Arbeit getan, werden Stützen angeschraubt und die Schalttafeln eingesetzt. Die Senkschrauben an den Schalttafeln müssen gut ausgerichtet sein, denn sowas macht Eindruck und es sieht ordentlich aus. Zuletzt werden die Schrauben an den Stützen festgeschraubt. Wenn man da nicht aufpaßt, kann man leicht abrutschen, und man hat wieder eine Wunde mehr an der Hand. Dann liefern wir die Bleche bei den Elektrikern ab. Die machen die Drähte dran, setzen Anlasser und Kilometerzähler ein, Oelanzeiger, Benzinmesser und Sicherungen.

Wir haben oft sehr viel zu tun. Es kommt vor, daß die Leute von der Montage „hinter den Sachen herlaufen". Dann heißt's zupacken. Denn die Montage kann nicht erst das Führerhaus aufsetzen und danach das Armaturenblech. Alles ist geregelt, und die Arbeiter müssen zusehen, daß sie zur festgesetzten Zeit fertig werden. Aber ein Tag ist in der Woche, auf den sich alle Stifte freuen. Das ist der Tag an dem keine Schule abends ist. Dann sind wir um 4 fertig und haben einen „freien Nachmittag". Doch ich will ja nicht ewig Armaturenbleche machen, deshalb habe ich mich weggemeldet. In den Motorenbau. Denn ich will ja in meiner Lehre etwas lernen. Und drei Jahre ist, wenn man ernsthaft überlegt, doch eine kurze Zeit, in der man fürs ganze Leben etwas lernen will und soll.

Am Schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Hardtwald. Heute abend 8.15 Uhr Sitzung der Pol. Leiter in der „Altdeutschen Bier- und Weinstube", Kaiserallee 61. Pünktliches Erscheinen sämtlicher Pg. erforderlich.

NSLB, Kreisamtsleitung Karlsruhe. Die nächste Pflichtveranstaltung ist am Freitag, den 19. Juli, abends 20 Uhr, im Studentenhaus. Es spricht Professor Dr. Auerbach über „Schiffahrt und Schiffahrt der nordischen und der Mittelmeervölker".

Kleine Heldin vom Amt

Schicksale hinter dem Klappenschrank / Von Clemens Laar

(Copyright by Carl Dunker-Verlag, Berlin)

Der entscheidende Augenblick

Porlock wird blaß. Zur Steward-Avenue hin, das bedeutet das Ende. Der Wind hat sich gedreht und weht jetzt plötzlich südöstlich, er treibt den Brand genau dorthin, wo die dünnste Abwehrfront ist, wo er in fünf Minuten auf das Wohnviertel übergeschlagen sein wird, und dann..

Dann brennt Chicago!

Das Mädel irrt sich. Das Mädel muß sich irren. Nach allen Gesetzen der Wahrscheinlichkeit war die bedrohte Zone nur in dem Gebiet zwischen der Stockyards National Bank und der Viehhofbörse, allenfalls die Front von der sechsundvierzigsten zur neunundvierzigsten Straße. In dem Wohngebiet, das dort anschließt, da hat man den Feuerwall gebaut. Da ringelt sich ein unübersehbares Netz von Reserveleitungen, da sind die Straßen zu Strömen aus gelbem quellenden Schaum geworden.

„Mädel . . . hörst du noch, Mädel? Weißt du das bestimmt? Siehst du das auch?"

„Ja, Marshall, es geht jetzt mit uns! Der Wind treibt den Qualm weg . . . Marshall. Die ganze Steward Avenue ist ein Feuerbrand . . . wie eine Schlange . . . . auf die Stadt zu."

Und der Brand im Bankviertel? Wie steht es da, Mädel? Kannst du das auch sehen?"

„Da steht der Brand, Marshall, und die Rauchwolken sind ganz niedrig . . . und kaum noch Flammen sind da . . . aber in der Steward Avenue . . . O, Gott, Marshall, ganz haushohe Flammen im Italienerviertel . . . Immer mehr, Marshall . . ."

Porlock läßt den Hörer fallen und sagt zu Coriden.

„Marshall . . . der Brand bricht durch . . . an der Steward Avenue . . ."

Corriden hört, was das kleine Fräulein auf dem brennenden Telephonamt erspäht hat. Corriden wird bleich, und dann faßt er den Entschluß, der Chicago vor dem Schicksal von 1871 rettet.

Er gibt den Sprengbefehl für das ganze Viertel, dessen Südgrenze die Steward Avnue ist.

Vier hundertachzig Menschen in Lastautos rasen auf die Steward Avenue zu, sieben Lastautomobile und zwei mit T. N. T., dem fürchterlichsten Sprengstoff, den die Technik kennt.

Ein Stadtteil wird gesprengt

Vierzehn Minuten später erbebt die Erde unter einem ungeheueren Schlag. Corridon hat das Werk vollendet, das ihn berühmt gemacht hat. Corridon hat zwölf Wohnblocks in die Luft gesprengt.

Und damit Chikago gerettet.

Am Telephon hängt der Brandoffizier Porlock und lauscht in die Stille hinein, aus der keine Stimme mehr kommt. Corridon muß ihn mit Gewalt aus der Zelle holen.

Sie beide sind die ersten, die sich über das Trümmerfeld an der Steward Avenue den Weg bahnen. Es ist dunkel geworden inzwischen. Der Geisterarm eines Speinwerfers tastet das Telepon-Building ab, das noch steht, angeschwärzt und zerborsten zwar, aber im übrigen anzusehen wie einer der alten keltischen Wachttürme in den steinernen Klippen von Cornwall.

Die ersten zwei Stockwerke sind ausgebrannt. Mit Stahlleitern kommen sie in das dritte Geschoß, und dort finden sie fünf Mädels und einen Mann. Zwei von den Mädeln sind noch bei Bewußtsein. Rauchvergiftung haben sie alle.

Eines von den Mädeln lacht den Männern entgegen.

„Das habt ihr großartig gemacht, das hat direkt ausgesehen, als ob ihr das Feuer ausgeblasen habt!"

Feuermarshall Corridon und Leutnant Porlock sehen sich stumm an. Dann aber nehmen sie das Mädel in den Arm, das Anne Kremmminger heißt.

Uebrigens sagt man jetzt, daß Porlock diese Gepflogenheit auf Lebenszeit auszudehnen gedenkt. Es kann stimmen, aber es kann auch Gerede sein. Es ist nicht festzustellen, denn es ist sehr still geworden um Anne Kremminger und die anderen tapferen Mädel vom Telefonamt in Chikagos Feuermeer.

4. Dämonen im Klappenschrank

Gisela Neudörfer wird es verschmerzt haben, daß man sie schnell vergaß. Diese Gisela Neudörfer, die einen ganzen Ort vor dem Untergang in den Flammen bewahrte, und die erst den Blitz bezwingen mußte, um dies vollbringen zu können.

Sankt Georgen am Attersee im Salzkammergut ist viel bekannt. Wenn man von Sankt Georgen spricht, denkt man an alle Herrlichkeiten der Ferienseligkeit, denkt an eine jubelnde Landschaft voll Sonne und Glanz und Menschen voller Unbeschwertheit.

Wer weiß um das Sankt Georgen, über das eine Nacht de nTod und loderndes Grauen gebracht hat?

Wer denkt noch an diese Nacht, wer weiß um dieses Sankt Georgen der Not und der Qual?

Diese Nacht, die kurz nach dem Abendläuten aus schwefliger Helle sich über das Oertchen legt wie ein Bahrtuch; die sich plötzlich spalte und nicht mehr Blitze, sondern Feuerfluten herabspeit.

Gisela Neudörfer, Hilfstelefonistin im österreichischen Postdienst, hat gerade ihre Kollegin abgelöst. Sie hat den Hörer über das schwarze Kraushaar gezogen und beginnt mit der zweiunddreißigsten Kante der Spitzendecke, die im ganzen zweihundertdreißig hat, und die wahrscheinlich dann fertig werden wird, wenn Gisela Neudörfer ein alies Mädchen geworden und endgültig in den Staatsdienst übernommen ist.

Sie denkt, welche Gespräche wohl in dieser Nacht wieder zu erledigen sein werden. Ferngespräche der Sommergäste: eifersüchtige Strohwitwen mit ebenso eifersüchtigen Strohwitwern.

„Is halt a Kreiz!" seufze das kleine Fräulein Gisela

Da bricht jählings die Welt zusammen.

Der Blitz schlägt ein

Eine unsichtbare, ungeheure Faust stößt sie hoch und wirft sie zu Boden. Violette Strahlen mit spitzen, goldenen Zungen, rote und grüne sprühende Lichter; ein brausender, grollender, ein kreischender, höllisch knistern der Tanz wirbelt um sie herum.

Das violette und grüne Sprühen wird zu rotem Glimmen. Mit hartem Schlag fliegen drei, vier Metallstöpsel aus dem Schrank. Wie Querschläger zischen sie an ihrer Schläfe vorbei und hauen in die Wand. Eine furchtbare und tiefe Stille liegt sekundenlang über der Frau.

Dann grollt es wieder auf, und es geschieht das gleiche. Wieder fühlt sie sich hochgehoben, getragen von zuckenden und brennenden Lichtern. Sie ringt nach Luft. Sie krallt die Hände in die Lippen, die sich nicht teilen wollen, die diesem fremden Lebewesen in ihrer Brust, das ihre Lunge ist, keine Luft geben wollen.

Es geht auf einmal, aber in gleicher Sekunde schüttelt sie ein ätzender Schmerz.

Sie hat etwas von Giftgas im Weltkrieg gehört, und daran muß sie jetzt denken. Aber gleichzeitig notiert etwas in ihrem Kopf mechanisch: Schwefel!

Es riecht nach Schwefel. Es riecht furchtbar nach Schwefel in diesem engen Geviert von sechs Quadratmetern. Und plötzlich weiß auch Gisela Neudörfer, was geschehen ist:

Eingeschlagen! Der Blitz hat eingeschlagen!

Es ist auch kein Auge, was da in einer Ecke lodert, es ist das Fenster.

Sie will aufstehen, aber ihr ist, als ob ihre Glieder zu zehnfacher Größe angeschwollen sind. Sie will schreien, um Hilfe rufen, aber keinen Ton kann die Zunge formen.

Sie weiß nicht, ob sie Minuten oder Stunden so liegt. Sie weiß nur, daß sie auf einmal aus einem großen Nichts auftaucht und daß das Dunkel um sie herum einer fremden zitternden Helligkeit gewichen ist. Die Helligkeit kommt durch das Fenster geströmt, und jetzt findet sie die Kraft, aufzustehen und hinzuwanken.

Traum, alles Traum! Schöne goldene Wolken, wie aus Weihnachtswatte geformt. Lauter Gold, fließendes Gold!

Und dann wieder: riesige böse Hände, die dicht vor ihren Augen niederfahren und die schönen goldenen Wolken fortwischen. (Fortsetzung folgt.)

Die Anekdote

Der gefräßige Domino

Das war auf einem glanzvollen Hofball Ludwig XIV. In der Menge der prächtigen Masken fiel dem König ein gelber Domino von mächtiger Gestalt auf, der sich wenig um das bunte Treiben kümmerte, aber dafür mit um so größerem Eifer den leckeren Speisen und Getränken zusprach, die überall aufgetischt waren.

Nachdem er anscheinend gesättigt war, verschwand er unauffällig, kehrte aber zum nicht geringen Erstaunen des Königs alsbald wieder, um mit demselben Eifer und Appetit wie zuvor sich über Speis und Trank herzumachen. Noch mehr erstaunte aber der König, als der große gelbe Domino aus reichlichem Mahl wiederum verschwand, um bald darauf erneut zurückzukehren und sich die Gerichte und den Wein einzuverleiben, als hätte er drei Tage nichts zu essen bekommen.

Der König verwunderte sich gar sehr über die Gefräßigkeit der Maske und er beauftragte einen Offizier, sich genau über den gelben Domino zu erkundigen. Der hatte die Sache auch bald heraus und berichtete den Sonnenkönig: die Schweizergarde am Saaleingang hatte sich auf gemeinsame Kosten einen gelben Domino gemietet, den der Reihe nach ein Soldat nach dem andern anzog, um auf diese Weise zu einem billigen Festmahl zu kommen. Ludwig XIV. mußte über diesen drolligen Einfall seiner Gardisten herzlich lachen und ließ alle daraufhin trefflich bewirten. H. E.

Kriegsbriefe gefallener Engländer

Wir veröffentlichen aus einer englischen Briefsammlung „War letters of fallen Englishmen" (ed by Lawrence Housman, Verlag Victor Gollaniz, London), übersetzt von F. Hagenmeyer) einige Beispiele, die eine Ergänzung zu unserem Buch „Kriegsbriefe gefallener Studenten" darstellen und gerade jetzt zum Besuch der englischen Frontsoldaten in Deutschland das Kriegserlebnis der englischen Kämpfer zeigen können.

Hauptmann Charles Hamilton Sorley

Gefallen im Kampf in Flandern am 13. Oktober 1915, im Alter von 20 Jahren.

An Arthur Watts

Flandern, 5. Oktober 1915.

. . . Ich bin ganz kreidig und unrasiert. Mit hellem Entzücken denke ich an die ein oder zwei oder drei über alle Maßen herrlichen Mähler meines Lebens. Eines in Yorkshire, in einem Gasthaus, in der Heide, mit einem Scheiterholz. — Feuer und Bier und Tee und allen Arten von Yorkshire Bäckerei ist mir besonders lebendig. Und dann ein anderes in Mecklenburg-Schwerin (wo sie sehr englisch sind) in einem Gutshaus in tiefstem Frieden in weiten Feldern, die zum Meer abfielen. Ich erinnere mich an eine Schüssel voll Champagner in der Mitte des Tisches, an die wir uns mit Schöpflöffeln machten! Ich erinnere mich an meinen Hunger nach drei Stunden Ritt über das Land und an die Fischerstadt Wismar, die wie eine englische Stadt an der See liegt. In jenem großen alten Gutshaus, wo ich um drei Uhr nachmittags, als der Maitag sich abzukühlen begann, zu Mittag aß, da reichten die Früchte des Meeres und des Landes einander die Hand; frisch gefangener Fisch und frisch geschlachtete Enten: es war eine Hochzeit der Elemente. Es war vielleicht das großartigste Mahl, das ich je einnahm, denn alles was wir aßen, war an jenem Morgen noch lebendig gewesen — der Champagner war es noch jetzt. Wir festeten wie Könige bis die Sonne sank, denn es war unmöglich sich zu überessen. Es war homerisch und die Erinnerung daran füllt viele hungrige Stunden. . .

Adieu! oder (Aussichten drei zu eins zugunsten einer fröhlicheren Alternative) auf Wiedersehen! Bete, daß ich meine vibrierenden Nerven mit kühler und stetiger Hand zügle, wenn die Zeit kommt. Du weißt ja gar nicht, wie ich mich nach unserem Zusammensein sehne — noch mehr sogar als nach dem obenerwähnten Mahl!

*

Hauptmann Theodore Percival Cameron Wilson

Gefallen am 23. März 1918 in Frankreich im Alter von 29 Jahren.

An seine Mutter 1. 3. 16.

. . . Ich sah etwa 50 gefangene Deutsche durch das Dorf marschieren. Vorne waren drei Offiziere — bleich, erschöpft, schmutzig und einer von ihnen verwundet. Die meisten Leute waren halbe Knaben und sahen intelligent aus. Ein Offizier aber, der etwa zwanzig sein mochte, war von so adeligem Aussehen, wie ich es noch kaum je erblickte. Er hielt seinen Kopf nach oben und sah so stolz aus, daß ich hätte weinen können. Der Krieg ist unbeschreiblich abstoßend. Jeder, der ihn gesehen hat und ihn preist, ist degeneriert. Ich hatte lange Zeit, um bei mir selbst über dieses ermüdende Geschäft nachzudenken — unter den Sternen, und wenn es Gott gefällt, will ich leben, um einiges davon eines Tages in Druck zu geben, doch in einem Brief kann ich es nicht schreiben. Die Ratten haben mich unterbrochen. Sie sind fett und grau und dreist. Eine kam und sah mich an und quieckte etwa um drei Uhr früh, als ich keine Hoffnung sah, jemals zu Bett zu kommen, und brachte mich so in Wut, daß ich mit einem Stock nach ihr schlug und mein ganzes Gesicht so mit Dreck bespritzte, daß ich die nächste Stunde ungefähr dazu brauchte, ein Klümpchen davon aus meinen Augen zu entfernen. Die Ratte verfehlte ich und sah sie mit einer Pfote an ihrer schrecklichen Nase — sie lachte mich aus. . .

Man kann dem Tod hier nicht ins Gesicht sehen (ich habe diese Phrase selbst in diesem Krieg gebraucht). Es gibt kein Ins-Gesicht-sehen. Er ist überall. Man muß durch ihn hindurch gehen, und unter ihn und über ihn und hinter ihn. Ohne die Ueberzeugung, daß Gott die Seelen aus diesen armen zerrissenen Leibern aufnimmt — auch wenn sie mit einem Fluch auf ihn gestorben sind — ohne diese Ueberzeugung würde ich, glaube ich, verrückt.

*

Hauptmann Julian Henry Grenfell

Starb an seinen Wunden in Frankreich am 26. Mai 1915, im Alter von 27 Jahren.

An seine Eltern

Flandern, 3. November 1914.

. . . Seit einer Woche habe ich mich nicht gewaschen, und meine Stiefel habe ich seit vierzehn Tagen nicht ausgehabt. . . Ich habe mich nie, nie so wohl gefühlt und so glücklich und an allem solche Freude gehabt. Es ist gerade das Richtige für meine dumme Gesundheit und meine dummen Nerven und meine unzivilisierten Neigungen. Das erregende Element des Kampfes steigert alles, jede Erscheinung, jedes Wort und jede Tat. Man liebt seinen Mitmenschen so viel mehr, wenn man entschlossen ist, ihn zu töten. Und der Aufenthalt Tag und Nacht im Freien (wir sehen jetzt nie ein Dach über dem Kopf), das ist die wahre Lebensweise.

Kürzlich nahmen wir in einem Gehölz einen deutschen Offizier und einige Mann gefangen. Wir fühlen Haß gegen sie, wenn wir an unsere Toten dachten; als der Offizier an mir vorbeikam, da warf ich ihm einen bösen Blick zu und die Leute fluchten auf ihn. Der Offizier sah mir ins Gesicht und grüßte mich als er vorbeiging. Nie habe ich einen Mann so stolz und so standhaft und tadellos und sicher in seiner bitteren Stunde gesehen. Ich begann mich schrecklich vor mir zu schämen. . .

*

Leutnant Henry Paul Mainwaring Jones

Gefallen im Kampf in Frankreich am 31. Juli 1917, im Alter von 21 Jahren.

An seinen Bruder!

Frankreich, 27. Juli 1917.

. . . Hast du jemals darüber nachgedacht, daß es um den Krieg, trotz seiner Schrecken, doch etwas Großes ist? Ich will damit sagen, daß er einen vor Wirklichkeiten stellt. Die Torheiten, die Selbstsucht, Ueppigkeit und die ganze Kleinlichkeit des niedrigen Händlerdaseins, das neun Zehntel der Menschheit in Friedenszeiten führt, werden im Krieg durch eine ursprüngliche Wildheit ersetzt, die jedenfalls anständiger und ehrlicher ist. Sieh es einmal auf diese Art an: in Friedenszeiten lebt man einfach sein eigenes kleines Leben, verwickelt in Trivialitäten, besorgt sich um die eigene Bequemlichkeit, um Geldangelegenheiten und lauter Sachen dieser Art — man lebt einfach für sich selbst. Was für ein schmutziges Leben ist das! Wenn du dagegen im Krieg getötet wirst, nimmst du einfach voraus, was ein paar Jahre später doch kommen muß, und du hast die Befriedigung zu wissen, daß du „abgekratzt" bist bei dem Versuch, deinem Land zu helfen. Tatsächlich, du hast ein Ideal verwirklicht, was du, soweit ich sehen kann, im bürgerlichen Leben sehr selten tust. Der Grund dafür ist, daß das bürgerliche Leben sich auf einer händlerischen und eigensüchtigen Basis bewegt. Wenn du, wie man sagt, „vorwärts kommen" willst, kannst du deine Hände nicht sauber behalten.

Für meine Person bin ich oft froh darüber, daß mir der Krieg in den Weg gekommen ist. Er hat mir klargemacht, was für eine armselige Angelegenheit das Leben ist, ich meine, der Krieg hat jedem eine Chance gegeben, „aus sich heraus" zu treten, wenn ich so sagen darf. Natürlich, die Kehrseite des Bildes ist schlimmer als alle Phantasie. Aber schon gut! Ich war nie einer, der sich an die dunkleren Seiten einer Sache hält, wenn die Wolke einen Silberstreif hat . . .

*

Leutnant Adrian Consett Stephen

Gefallen im Kampf in Flandern am 14. März 1918

Frankreich, Juli 1916.

. . . Das Brüllen der deutschen Geschütze war furchtbar. Das ohrenzerreißende Bellen der Achtzehnpfünder, das Keuchen der Haubitzen, das Brummen der schweren Kanonen, ruckartig angeschwollen zu einem Dröhnen, das von Horizont zu Horizont geschleudert wurde, wie Donner von Berg zu Berg geworfen wird. Es war eine herrliche Musik — die mächtigste, die ich jemals gehört habe. Sie schien zu pochen, zu pochen in unseren eigenen Adern, auf und ab schlagend und doch niemals die höchste Steigerung erreichend, aber immer die Nerven zum Zerreißen anspannend. Und dann endlich zehn Minuten vor ganz, öffneten die englischen Geschütze ihre Lungen. Der Höhepunkt war erreicht. Man bekam Lust zu lachen aus wilder Heiterkeit darüber. Es war ja doch unsere Stimme, die Stimme eines ganzen Empires im Krieg. Ich sah heraus . . . Der Lärm hatte etwas nachgelassen. Was ich erblickte, preßte einen Schrei aus mir heraus, so daß die andern, die Telephonisten und alle sonst, zu mir heraufrannten. Es war Rauch und Gas. Eine Meile weit sich von mir weg erstreckend spie der Graben dichte Säulen von weißem, grünlichem und organefarbenem Rauch aus. Er erhob sich, sich käuselnd und wirbelnd, alles aus dem Blick löschend, und wehte dann, ein dichter Wall, über die deutschen Linien. Mehr als eine Stunde ging das so und ich konnte nichts sehen. Manchmal wurde der Rauch von einem scharlachroten Stern durchschnitten, wenn eine Granate in ihm explodierte, und manchmal wirbelte eine Rauchsäule hoch in die Luft, sprudelnd und über dem übrigen eine eigene Wolke bildend. Es schien unmöglich, daß Menschen, diesen entsetzlichen Angriff aushalten konnten — auch wenn es nur gewöhnlicher Rauch gewesen wäre. Und doch feuerte ein Maschinengewehr die ganze Zeit von der deutschen Frontlinie. Was für Kämpfer sind das! . . . .

*

Leutnant Malcolm Graham White

Gefallen im Kampf in Frankreich am 1. Juli 1916, 29 Jahre alt.

An A. E. Kitchen

Pfingstsonntag, 11. Juni 1916.

. . . Ich nehme von neuem an dem europäischen Problem lebhaften Anteil. Weißt du, ich glaube, wenn wir gewinnen, wird die beste Lösung ungefähr der status quo sein, denn es wäre nur materiell ein status quo, nicht geistig. Denn die Deutschen wären nicht gedemütigt, und das große bessere Element unter ihnen (ich glaube nicht, daß es das nicht gibt) würde vielleicht sich den guten Elementen unter den Alliierten „annähern", und das wäre die Basis für eine europäische Verständigung und eine Entscheidung allerseits, in Zukunft sich besser zu verhalten, angesichts der Tatsache, wie wenig der Krieg uns allen bringen konnte. Der größte Sieg, der in diesem Krieg gewonnen werden könnte, wäre nicht ein Gewinn einer oder einiger weniger Nationen, sondern die tragische Einsicht bei allen Nationen, daß niemand etwas gewonnen hat; Tatsache! Was den „Krieg nach dem Krieg" angeht und Mr. Hughos und alle diese unseligen Ideen — was sollen wir bloß damit? . . .

Hungerndes Kind am Bettpfosten festgebunden

Ein französischer Fall Jünemann

An die entsetzliche Tragödie der drei Kinder, die die entmenschte Mutter Frau Jünemann verhungern ließ, während sie selbst ihrem Vergnügen nachging, erinnert das Martyrium zweier kleiner Kinder, die jetzt in einem Pariser Elendsquartier kurz vor dem Hungertode noch gerettet wurden. Seit Monaten bereits waren die beiden unglücklichen Kinder, ein Knabe von fünf und ein Mädchen von zwei Jahren, buchstäblich verkommen. Sie lebten in einem Stall von Wohnung, der kaum noch als menschliche Behausung anzusehen war. Die Eltern, beide arbeitslos, pflegten ihre Unterstützung, sobald sie sie abgeholt hatten, in einer Schankwirtschaft zu vertrinken und kehrten von dort meist in schwer berauschtem Zustande heim. Wenn sie wieder nüchtern wurden, begann das furchtbarste Martyrium für die unglücklichen Kinder, die dann schwer mißhandelt wurden. Unlängst hörten die Nachbarn, die schon seit längerer Zeit mit Empörung diese Zustände beobachtet hatten, wie beide Eltern von einem Ausgang zurückkamen; sie hatten sich wieder ihre Unterstützungsgelder geholt. Gleich darauf drangen entsetzliche Schreie und dann klägliches Wimmern aus der Wohnung. Jetzt wurde die Polizei alarmiert. Als die Beamten eintrafen, hatten die entmenschten Eltern inzwischen die Wohnung verlassen, wahrscheinlich um sich wieder mit Alkohol zu betäuben. Die Tür wurde erbrochen, und den Beamten bot sich ein erbarmungswürdiger Anblick. Der kleine Junge war, völlig nackt, mit einer Wäscheleine an einem Bettpfosten festgebunden, und zwar mit den Armen und den Füßen. Dem vom Schreien erschöpften Kinde schnitten die Stricke tief ins Fleisch. Neben ihm lag, auf einem Haufen unbeschreiblich schmutziger Lumpen, das zweijährige Schwesterchen, nur mit einem völlig zerfetzten Hemdchen bekleidet. Das Kind war so schwach, daß es nicht einmal mehr schreien konnte. Man befreite den Knaben und gab den Kindern zunächst zu essen. Wie verhungerte Tiere schlangen sie das Essen hinunter. Dann wurden beide in ein Krankenhaus überführt. Aus der Vernehmung der Nachbarn ergab sich, daß beide Kinder glatt dem Hungertode preisgegeben wären, wenn sie sich nicht selbst ihre Nahrung gesucht hätten. Sie durchstöberten die Müllkästen der Höfe nach Eßbarem, und einige Bewohner berichteten, daß der Knabe sich letzthin mit einem Hund um einen Brotkanten geprügelt habe, den dieser aus der Gosse fischte. Als die entmenschten Eltern in schwerbetrunkenem Zustande heimkehrten, wurden beide verhaftet.

Reichsfestspiele Heidelberg 1935

Zum Beginn der diesjährigen Spielzeit

Wie im vorigen Jahre ist auch heuer die ganze Stadt am Neckar in freudigster Erwartung. Von Jahr zu Jahr wird sich Heidelberg mehr und mehr zu einem Bayreuth des Schauspiels entwickeln. Am vergangenen Sonntag öffneten sich zu Beginn der diesjährigen Spielzeit die Tore des alten Schlosses und nahmen die erwartungsfreudigen Menschen auf. Bis auf das letzte Fleckchen war der Schloßhof gefüllt, als der stellvertretende Präsident der Reichstheaterkammer Dr. Rainer Schlösser die Gäste im Namen des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels begrüßte, und der Stadt Heidelberg für die Gastfreundschaft dankte. Dann führte der Redner ungefähr folgendes aus:

Alle großen Kulturen der Südländer zeigten eine deutliche Verbundenheit mit der Natur. Aber kein Volk sei mit der Natur so verbunden wie das deutsche. Gerade die Sehnsucht nach der Natur sei bei uns am stärksten, und habe ihren stärksten Ausdruck in der Zeit der Romantik gefunden. Doch auch in der Klassik wurde die Sehnsucht nach der Weite und Freiheit laut. Die der Romantik arteigene künstlerische Form drängte schon damals zur Freilichtbühne, für die man alle geeigneten Plätze auswählte. Der neue Lebenssinn des Nationalsozialismus suchte nach neuen Räumen, die seinem Lebensgefühl entsprachen. Die Landschaft und der Heidelberger Schloßhof lieferten den Idealspielplatz einmal nach der Idee der Romantiker, im Thingplatz aber sei der Platz für das neue Spiel gestaltet. Die deutsche Dichtung, die man als Dichtung der sommerlichen Mächte bezeichnen könne, sei besonders in ihrer klassischen Form für den Schloßhof in Heidelberg wie geschaffen. Wie seit dem ersten Aufkommen die Idee der Freilichtbühne trotz vieler Einwendungen sich immer weiter verbreitete, so finde sie heute ihre Verwirklichung in den Reichsfestspielen, in denen die deutsche Seele ihre Auferstehung feiere. Dr. Goebbels aber, der diese Idee von verantwortlicher Stelle aus leite, und dessen Grüße er zu überbringen habe, wünsche den Reichsfestspielen Freude für die Zuschauer, Ruhm für die Künstler und Ehre für das Reich.

Die Ausführungen Dr. Schlössers über die ewige deutsche romantische Sehnsucht nach der Natur fanden ihre Bestätigung in der Aufführung Kleists

„Das Käthchen von Heilbronn"

Dieses „historische Ritterschauspiel" wird über alle Zeiten hinaus eine unserer schönsten Dichtungen bleiben. Es ist die Dichtung von der Sehnsucht Kleists, wie er geliebt werden wollte. Aber unter der Hand des Dichters ist aus diesem persönlichen Erlebnis des Suchers das hohe Lied von einer Frauenliebe geworden, verkörpert durch dieses einfache Wesen, durch das Käthchen von Heilbronn. Nur solchen Mädchen wie Käthchen ist es vergönnt, so unschuldig und rein zu lieben, zu lieben bis zur Erfüllung. Diesen Menschen ist dann auch gegeben, andere glücklich zu machen, ihnen Freude zu bringen.

Selbstverständlich sind die Charaktere und die psychologische Wesensart der einzelnen Gestalten, wie alles bei Kleist ganz eigenartig gestaltet. Diese beiden Frauen, Käthchen und Kunigunde, stellen zwei Extreme an Frauencharakteren dar: Die eine, die selbstlos und seelenvoll mit ganzem Herzen liebende, die andere, die mit allen Mitteln ihres raffinierten Wesens den Mann suchende Weib, den sie für ihre Schliche aus Spielerei gewählt hat. Am Schluß aber steht umstrahlt von der Sonne ihres Wesens und verehrt von den Menschen, denen sie Freude brachte, das Käthchen als Siegerin, während Kunigunde verlacht und verhöhnt als „Giftmischerin" beschimpft wird. Dieser Stoff lebt in der wundervollen, teils romantisch-lyrischen (die Hollunderstrauchszene), teils realistisch derben Sprache Kleists, als eine Dichtung, der wir manches Erlebnis danken.

Wenn aber eine Dichtung für die Freilichtbühnen für eine Freilichtaufführung geeignet ist, so ist es diese.

Auch in Heidelberg wurde dieses Werk wieder zu einem Erlebnis, das noch lange in uns nachwirkte, lebte doch die Gestalt des Käthchen in Angela Salloker mit so viel natürlicher Lieblichkeit vor uns auf, daß man diese Gestalt so schnell nicht vergessen wird. Das bleibt wohl immer die höchste Anerkennung für eine schauspielerische Leistung, wenn sie beim Zuschauer den Eindruck erweckt, so habe die Gestalt wirklich im Leben ausgesehen oder aussehen können, wenn die Darstellung so natürlich und überzeugend war, daß man sich die Gestalt einfach nicht mehr anders vorstellen kann. Das aber war hier der Fall. Angela Salloker spielte nicht, sie stellte nicht dar, sie war einfach das Käthchen, einfach und natürlich stand die Gestalt dieses von der großen Liebe erfüllten Mädchens im Spielraum des Schloßhofes, so daß man sich in frühere Zeit zurückversetzt meinte. Still und duldsam, frisch und lebendig unschuldig und freundlich war dieses Käthchen, in seiner Liebe zu seinem „hohen Herren", stand sie vor dem ihr unverständlichen Femegericht, ging sie neben dem besorgten Vater, bereit ihrer Liebe alles zu opfern, auch ihre Freiheit. Leuchtend und glücklich stand sie am Schluß neben dem geliebten Mann. Und neben ihr stand Paul Wagner als vollwertiger Friedrich Wetter vom Strahl, ein Ritter, der die Liebe des kleinen Käthchens voll verständlich machte. Männlich und stark war er, kühn im Kampf mit seinem Gegner, schwärmerisch und gefühlvoll, wenn er liebte. Er war ein Ritter, wie ihn sich damals nur jede Fraun wünschen konnte. Doch geliebt war er auch von seinem Gefolge. Denken wir nur an seinen Knecht Gottschalk, den Walter Werner als ehrlichen und gutmütigen Gefolgsmann verkörperte, der ordentlich zuhauen konnte, der rührend war in seiner unbeholfenen Sorge um das Käthchen. Die größte Sorge aber hatte der alte Friedeborn um seine Tochter, dargestellt von Walther Kottenkamp. — Natürlich und echt stand er als besorgter Vater vor dem Femegericht und brachte mit packenden Worten den Grund für seine Anklage vor. Aus dem gutmütigen Waffenschmied wurde ein fanatischer Hasser, des — wie er glaubte, — Verführers seines Kindes. Die Gestalt der Kunigunde gewann Fleisch und Blut in der Darstellung durch Else Petersen. Aus ihr sprach das abenteuerliche Weib, das nur wirklich ganz groß im Hassen sein konnte, für das die Männer nur Spielball ihrer Launen waren. Verführerisch und geschickt war diese Kunigunde, daß ihr Friedrich Wetter vom Strahl mit Leichtigkeit ins Garn ging. Neben ihr stand Gerda Maria Terno, als ihre temperamentvolle flinke Kammerzofe, Rosalie, die Mitwisserin ihres Geheimnisses ist und den Weg der Herrin mitgehen muß. Unter den von der Raffiniertheit der Kunigunde betörten Männern stand der Rheingraf von Stein und Verlobter Kunigundens von Max Nemetz, mit der ganzen Komik dieser Gestalt fluchend und prustend festlich dargestellt. Doch auch der Burggraf von Freiburg hatte in Horst Caspar einen lebenswahren Darsteller gefunden, der in Karl Fürstenberg als Georg von Waldstätten einen wirklich treuen Freund gefunden hatte, während Hans Tiede und Egon Helms die würdigen Freunde des Rheingrafen waren. Einfach und würdig paßte Elisabeth Stieler, die Mutter des Grafen von Strahl. Walter Süßenguth suchte durch einen feinen Anklang von Humor und Verschmitztheit den Kaiser menschlich näher zu bringen und verständlich zu machen. Ihm war die nicht ganz leichte Aufgabe gestellt mit wenigen Strichen eine fertige Gestalt auf die Bühne zu stellen, ebenso wie Clarissa Manhof in der kurzen Erzählung die alte Brigitte glücklich darstellte.

Doch auch von den anderen Darstellern tat jeder sein Bestes, um der Aufführung zu einem Erfolg zu verhelfen. Das gelang den Künstlern um so mehr, als sie in Richard Weichert einen Spielleiter hatten, der das Werk in seinen romantischen, wie seinen realistischen Sinn, der Absicht des Dichters getreu, anlegte. Die Einzelszenen waren in ihrer Stimmung ungeheuer stark herausgearbeitet. Da wechselte feinste Lyrik mit derbem Humor, während die großen Volksszenen — wir denken an die Hochzeitsszenen, an das Schlußbild und vor allem an den Schloßbrand — die Hand des vermögenden Gestalters zeigten. Gerade in den Volksszenen gelang es, Rhythmus und klaren Aufbau in die Masse zu bringen. Auf der Freilichtbühne ist durch die örtliche Gegebenheit des Bühnenraumes dem Spielleiter nicht die freie unabhängige Ausgestaltung gegeben, wie das bei der Guckkastenbühne der Fall ist. Umsomehr müssen wir anerkennen, wenn die Gestaltung so gelingt, wie in diesem Falle. In der Stimmung unterstützt wurde der Regisseur durch die ganz dem Charakter des Werkes angelegte Musik von Leo Spieß, die in Richard Heime einen verständnisvollen Dirigenten fand. Auch Traugott Müller trug als Raumgestalter und durch die Auswahl historisch getreuer und in der Farbe aufeinander abgestimmter Kostüme zur Gesamtwirkung bei.

So wurde die Aufführung als Auftakt zu den diesjährigen Reichsfestspielen zu einem vollen Erfolg, der den Künstlern ein Ansporn sein wird, dem Zuschauer aber ein bleibendes Erlebnis.

Röhr.

Badischer Kunstverein Karlsruhe:

Juli-Schau

Die letzte Ausstellung vor Torschluß des Kunstvereins, alljährlich sind seine Räume im August unzugänglich, hinterläßt einen etwas zwiespältigen Eindruck. Da treten zunächst „4 Frankfurter" an uns heran, die grundverschiedene, meist skizzenhafte Blätter zeigen. Am stärksten fesselt Rudolf Kipp, der neben seinen gewischten Zeichnungen mit lockeren Konturen als Plastiker kräftige Formung liebt. Besonders fallen seine Temperament bezeugenden Mädchenakte auf, solide Porträtbüsten verraten ein sicheres Können und kleine Tierbronzen, ein Silberreiher und die springende Antilope, sind scharf beobachtet.

Keine Unbekannte ist die in Frankfurt lebende Gertrud Sentke, ihre eigenwillige Technik (Tusch- und Steinzeichnungen) schildern knappe Ausschnitte des Taunus, das große Weilburger Tor, eine Häuserfassade am Main und eine winterliche Schwarzwaldlandschaft mit primitiven Mitteln. Farbig grelle, auf harte, ungebrochene Töne berechnete Temperastudien bietet Ferdinand Lammeyer aus der Rhön. Seine Heimatmotive kennzeichnen ihn als einen Suchenden, der bewußt neue Farbwirkungen nachgeht, dabei aber noch sehr unausgeglichene mehr effektvolle Wirkungen erzielt.

Kinder und weibliche Akte zeichnet mit gefühlvollerer Hand der Offenbacher Erich Martin, dessen Kinderporträts anmutig erfaßt sind. Eine spontanere Note vertritt die robuste Federzeichnung „welkende Sonnenblumen", die urwüchsig-kraftvoll hingesetzt wurden.

Den großen Saal hat Prof. Adolf Beyer, Darmstadt, behängt, er war in den 90er Jahren Schüler unserer Karlsruher Akademie, und aus jener Zeit bekommen wir noch zwei bäuerliche Köpfe seiner damals dunkeltonigeren Palette zu sehen. Oelbilder und Pastelle der späteren Zeit bekunden eine Aufhellung und Auflockerung der Farbengebung und Malweise. Sehr straff, dem Körper angepaßt, ist die Pinselstrichlage des Mädchenaktes auf buntgeblümtem Sofa; weniger gelungen ist in den Größenverhältnissen der stehende „Akt mit Spiegel", schmissig ein reizvolles Pastell, ein „Mädchenkopf". Gefällig kombiniert sind Beyers Walddurchblicke, in der Farbe manchmal zu süßlich, besonders bei dem durch die Freundschaft Feuerbach-Scheffel bekannt gewordenen „Kastell Toblino". Farbig dekorativ wirken die zahlreichen Blumenstücke, „Cinerarien", Dahlien, Astern, Rosen und Pfingstrosen, Petunien, sie vertreten eine einstmals anmutige Gartenlaubenkunst.

Eine Reihe Münchener Maler beschließt mit meist kleinen Farmaten in bunter Bilderfolge die Sommerschau. Zunächst fällt Lolo Brandenburg mit ihren derbfarbigen Bauernblumen auf, ihre Schattenrisse zeigen ebenfalls einen naturalistischen Einschlag. Friedrich Gurlitt hat sich durch seine Innenraumbilder bereits einen Namen gemacht, alte Schlösser und Kirchen weiß er stimmungsstark zu schildern, besonders liebt er barocke Möbel. Hansjörg Deuringer bietet eine Reihe schmissiger Reise-Erinnerungen aus Verona, Malcesine, flüssige Aquarelle, daneben auch klare feinfarbige Stilleben. Noch duftvoller, zartfarbiger sind die kleinen Wasserfarbenbilder des Karl Wolf; Fritz Arlts liebevolle Wiesenblumen und römische Ansichten Ischia und Taormina erfreuen jeden Kunstfreund. Ganz verschiedenartig sind die technisch ebenso grundverschiedenen Leistungen Toni Bichls. Rein für den Schmuck bestimmt malte Auguste Pinkernelle ihre farbenüppigen „Alpenveilchen", und impressionistisch luftreich sind die tiefen Landschaften vor allem die „Abendsonne im März" von Josef Koch. Ein sicherer Zeichner ist Josef Denzinger, der verschiedenartigste Reiseskizzen aus Spanien, Italien und Holland mit schlichter Klarheit herausstellt.

Wie wir hören, wird nach den Ferien eine Sammelschau badischer Kunst, die als repräsentative Ausstellung für Stuttgart gemünzt ist, am 7. September im Karlsruher Kunstverein eröffnet werden.

Fritz Wilkendorf.

Lovis Corinth-Ausstellung in Königsberg

Aus Anlaß des 10. Todestages von Lovis Corinth veranstaltet der Kunstverein in Königsberg eine umfangreiche Graphik-Ausstellung des Künstlers. Die Ausstellung veranschaulicht die Entwicklung von Lovis Corinths graphischer Kunst und zeigt dabei viele bisher in der Oeffentlichkeit so gut wie unbekannte Blätter. Gerade in Ostpreußen, der Heimat Corinths, der bekanntlich aus Tapiau stammt, gibt es viele Sammler seiner Werke, so daß hier eine wirklich aufschlußreiche Ausstellung zustande gekommen ist.

Zur Richard-Wagner-Festwoche in Detmold

Die von Reichsminister Dr. Goebbels als reichswichtig anerkannte Richard-Wagner-Festwoche in Detmold beginnt am 20. Juli mit einer Feierstunde im Landestheater. Die folgenden Tage bringen an den Vormittagen Vorträge über die am Abend zur Aufführung kommenden Werke, und zwar wird Otto Daube über Richard und Siegfried Wagners und Walter Abendroth über Hans Pfitzner sprechen. Mit einer Schlußkundgebung vor dem Hermann-Denkmal schließt die Woche am 30. Juli ab. Während der Festtage findet im Landestheater eine Ausstellung „Franz Stassen und das Schrifttum um Bayreuth" statt. Als Dirigenten wirken Hans Pfitzner, Karl Elmendorff, Rudolf Schulz-Dornburg und Hermann Stange mit. Die künstlerische Leitung hat Otto Daube.

Frauen im Garten

Von Hans Friedrich Blunck

Copyright by Albert Langen — Georg Müller Verlag GmbH, München.

(11)

Das Wetter hellte auf, als sie heimfuhren; der Wind trocknete die Wege und der Boden hielt die Räder nicht so fest wie bei der Anfahrt. So kamen sie rasch nach Hoggeloh; Line hatte gedeckt und wartete unterm Lampenschein mit heißer Suppe.

Dann zog das Mädchen sich mit Christoph Schmidt in die Küche zurück; er mußte ihr von der Fahrt berichten, und an diesem Abend hatte der Gärtner noch einmal eine hoffnungsvolle Stunde. Es gefiel Line, daß sich berühmte Leute auf eine Mutmaßung dieses Mannes hin im strömenden Regen nach Oetling begeben hatten. Alles, was ihr Brotherr tat, war groß und gut und klug, und daß Christoph Schmidt hatte mithelfen dürfen — er schilderte es siebenmal bei heißem Tee als gewaltigen Erfolg —, machte sie in den Entschlüssen über ihr Leben unsicher.

Christoph Schmidt spürte ihr Vertrauen; es gab ihm einen Mut, der sich ihm sonst versagte. Als er wohl eine Stunde lang berichtet hatte und die arme Zuhörerin so recht weich und mürbe geredet hatte, nahm er den Augenblick engen Beisammenseins wahr, verbarg seine Selbstsucht in falscher Fürsorge und versuchte ihr näher zu kommen: „Wenn wir nur zusammenhalten und für den Herrn Doktor sorgen, Line! Ich denke oft —"

„Was denkst du oft?" fragte Line aufhorchend.

„Nun, weil er doch solch kluger Herr ist und nicht alles allein besorgen kann — unsereins könnte ja das Gärtnern übernehmen." Schmidt fiel ins Prahlen, als kein Widerspruch kam. „Ich wollte wohl genug herausschlagen, sag' ich, aus Obst und Artischocken und Salat und Gurken und was alles es gibt — für dich und mich und für den Herrn Doktor auch."

„Und, und —" fragte Line ungeduldig.

„Und es paßte alles, wenn wir beide uns einig wären und mit vier Händen anfaßten." — Jetzt war es heraus, Christoph wartete atemlos, wie Line seine Kühnheit aufnähme.

Es dauerte eine Weile, bis das Mädchen sich besann, eine lange quälende Zeit lag zwischen Frage und Antwort. „Darauf kann ich dir nichts antworten, mein armer Christoph." Aber sie war sehr freundlich gegen ihn und streichelte ihn. „Und du mußt mir auch keine Blätter mehr in die Kammer schieben, hörst du?"

„Ich meine nur —"

„Was meinst du nur?"

Aber der Mann hatte gar keine Meinung; es war alles Traurigkeit und Mitternacht. Nur daß Line es ihm so tröstlich sagte, war lieb von ihr, er hätte ihr gern gedankt.

„Und dann, Christoph, wenn du mich aufs Herz fragst: Du suchst doch nur wegen der schönen Stelle eine Frau."

„Ueberleg dir's noch; du würdest es gut haben, Line, und ich denke, wir beide sind über die unvernünftige Liebe hinaus, Line!"

Ich will mir's überlegen!" — Das Mädchen seufzte. Wie wenig Christoph die Frauen kannte; ach, wieviel klüger waren andere!

An heißen Tagen wird es oft unerträglich im Haus Hoggeloh. Die Lindenbäume, die dereinst Schatten geben sollen, sind noch nicht hoch genug, um die Fenster zu schützen. Aber unten am Teich steht eine kleine Hütte, in die Rust und Hille gerne einkehren, wenn die Sonne zu Mittag steigt. Sie stammt aus der Zeit, ehe das Haus gebaut war, und liegt jetzt abseits wie ein stiller Zufluchtsplatz.

Im Frühsommer sah es in ihr nicht so wohnlich aus; Schwalben waren ein- und ausgeflogen; sie hatten unter der Decke ihr Nest gebaut — ein Nest aus gebackenem Schlamm und Hühnerfedern —, hatten vier Junge darin aufgezogen, viel Lärm vollführt und sich so ungeziert benommen, daß Tische und Stühle sorgfältig aus ihrer Nähe gehalten werden mußten. Da hatte die Hausfrau, als die erste Brut aufgewachsen war, Tür und Fenster verschlossen und den Tieren verwehrt, zum zweitenmal den Arbeitsraum als Kinderkammer einzurichten. —

Hille sitzt selbst im Schatten der Hütte über Korekturbögen; sie hat zu aller anderen Arbeit auf sich genommen, die Einläufe auf die ersten Fehler durchzusehen, ehe Rust sie in die Hand bekommt. Lotte, die ihr die Arbeit einige Wochen abgenommen hatte, ist von Rust auf den Fischwiesen angestellt; der Bauer ist wieder am Ausschachten, aber der Zug des Grabens führt durch tonigen Untergrund, der nicht ergiebig ist. Es kommt nur darauf an, daß jemand dabei ist und Rust rufen kann, so bald sich die Erde wieder anders schichtet.

Frau Hille will fleißig sein; aber ihr gehen viele kleine Wirtschaftssorgen durch den Sinn. Wenn Line noch Erbsen pflückte, könnte sie die morgen mittag zum Essen geben. Vorher die Artischocken, die blühen wollen und so wild wuchern, daß man davon verkaufen möchte — was vermag ein zehnjähriger, gepflegter Garten schon alles zu tragen! Oder soll sie lieber die Wurzelbeete hacken — man wird für den Winter zwei Mieten füllen können. Christoph könnte es tun, aber der will ein neues Warmbeet für den Winter bauen. — Da ist auf einmal ein sonderbares Wort, das in Hille aufspringt und sie beunruhigt. Für wen? steht hinter allen Vorstellungen. Für Hans natürlich, sagt sie tapfer. Aber sie weiß, daß in ihren Gedanken noch oft ihre Kinder durch den Garten spielen und daß sie die oft traumhaft in ihre Sorge einbezieht. Ach, sie weiß mehr, als daß Hille sieht, den sonderbaren Blick ihres Mannes, als von spätgeborenen Kindern bei den Haugs gesprochen wurde. Es ist, als warteten sie beide noch immer auf ein Wunder, das doch nicht mehr kommen wird.

Die Gartensorgen drängen sich wieder vor; ob Christoph schon Kohl gepflanzt hat — ob Line jetzt Erbsen pflückt?

Warum hockt sie doch über den verwünschten Druckbögen? Aber ihr Mann will die Arbeit endlich abschließen; wenn sie nicht läse, würde Lotte Scheper lesen helfen.

Hille überfliegt hastig einige Seiten, dann überrascht sie sich wieder, sie sinnt und sinnt, ohne die Blätter zu wenden.

Hans Rust kommt im Arbeitszeug vorbei; er will zu den Fischwiesen hinüber und nur eben mit einem Wort Hille loben, weil sie ihm so wacker beisteht. Schweigend setzt er sich zu ihr, streichelt über ihr Haar, nimmt selbst einige der Rohdrucke und überfliegt sie. Die beiden Menschen sprechen kein Wort; nur ihre Hände spielen miteinander, zart und ein wenig schelmisch.

Einmal fliegen zwei Schwalben bei ihnen vorüber, erschreckend nah. Hille lacht: „Die möchten ihre zweite Brut in der Kammer hochbringen."

„Geht nicht, liebe Leute", sagt Rust, „man hat die Hütte nicht für euch gebaut." Er nickt, ein wenig bedauernd, hebt den Bleistift, um einen Doppelpunkt in die Korrekturbögen zu setzen, und sieht auf die Uhr.

Plötzlich ein Schwung, ein Schatten über dem weißen Blatt — die Schwalben klammern sich an den geschlossenen Fensterrahmen und blicken scheltend, mit großen schwarzen Augen zu den Menschen hinüber. Der Mann tut, als hörte er nichts, und fort sind beide. Einen Augenblick dauert es nur, da kommen die Vögel zu fünft; Vater und Mutter haben ihre Kinder zu Hilfe geholt, wippen auf einem Tannenzweig und beraten und schilpen und zwitschern dem Herrn der Hütte zahllose Vorschläge und eilige Mahnungen zu.

„Es geht aber nicht", seufzte Rust. Im nächsten Augenblick, als hätten sie es verstanden, schießen alle fünf hin und her, flattern den Menschen gefährlich um die Köpfe und sind wieder von dannen.

Rust lacht und arbeitet wieder. Er möchte seiner Frau eine Freundlichkeit sagen: „Weißt du, Hille, auf deine Durchsicht kann ich mich verlassen; auf die von Lotte niemals, sie übersieht die Hälfte. Dabei kommt das Ding gerade erst aus dem Examen!"

Die Frau nickt, sie legte eine Hand um den Arm ihres Mannes. „Wie lange wird sie noch bleiben, Hans?" fragte sie.

„Ich denke, solange Scheper uns darum bittet. Wir sind ihm viel Dank schuldig." Da gleitet die Hand langsam nieder.

Dei Schwalben beraten, tschirren, schilpen und schelten den Menschen wieder ins Gewissen hinein.

Wie sehr solch zudringliches Zirpen stört, man kann keinen Gedanken zu Ende führen! Rust verhandelt und redet den Tieren zu, vorn unterm First zu bauen — das geht doch besser an, als über dem sauberen Fußboden der Hütte! Er schlägt ihnen andere Plätze vor, er steht auf und zeigt mit seinem Bleistift hier und da kleine Dachwinkel, die ihm geeignet scheinen.

Er redet nicht laut und aufdringlich, seine Worte hören sich ganz weich und sanft an, und Hille lacht in die Druckbögen hinein. Aber die Schwalben wollen nicht hören; sie sitzen wieder beratend auf dem Draht, schelten, bitten, schwatzen, verlangen und machen einen Heidenlärm, sobald Rust arbeitet. Aber wenn er aufblickt, reden sie höflich, gleichsam, um ihn zu überzeugen.

„Begreift doch, die Möbel", sagt der Mann noch einmal, „denkt an meine arme Frau! Und warum eigentlich bei mir? Die Welt ist so groß. Ich muß meine Bücher auf dem Tisch liegen lassen können. Wenn ihr wüßtet, wie wichtig die sind, viel wichtiger, als wo etwa eure Mutter das nächste Mal hecken wird."

Aber das hätte er wohl nicht sagen dürfen. Plötzlich auf sein letztes Wort hin, umflattern und umzwitschern die Schwalben den Mann und die Frau so kunterbunt, hin und her, drüber und dunter — Rusts Haar weht vom Luftzug, er greift mit beiden Händen nach dem Kopf und meint, die Vögel hätten einen Krieg gegen ihn vor. Dann sitzen wieder alle fünf auf dem Tannenzweig ausgerichtet nebeneinander, schauen drohend herüber und fragen, ob er an dem Schreck genug habe.

(Fortsetzung folgt)

Das badische Land

Günstige Entwicklung der badischen Theater

Sitzung des Badischen Landesausschusses für Theaterwesen

Karlsruhe, 16. Juli. (Eigener Bericht des „Führer".) Unter dem Vorsitz des Unterrichtsministers Dr. Wacker wurde im Ministerium des Kultus und Unterrichts die zweite Sitzung des Landesausschusses für Theaterwesen abgehalten. Zu der Sitzung waren u. a. erschienen die Oberbürgermeister der Städte Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim, Heidelberg, Baden-Baden und die Theaterintendanten des Staatstheaters und der Stadttheater Freiburg, Baden-Baden, Konstanz, ein Vertreter der Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden sowie einige weitere Vertreter der Stadtverwaltungen der Theaterstädte, darunter auch Ratsherr und Kreisleiter Borch; vom Unterrichtsministerium waren außer Minister Dr. Wacker anwesend Ministerialdirektor Frank und Ministerialrat Dr. Asal.

In seinen Begrüßungsworten bezeichnete Minister Dr. Wacker als Zweck der Zusammenkunft die Herstellung einer engeren Verbindung zwischen den badischen Kulturtheatern zum Zwecke gegenseitiger Aussprache und Unterstützung.

Hierauf folgte ein Referat des Ministerialrats Dr. Asal über die im Bereich der Reichstheaterkammer erfolgten organisatorischen und personellen Veränderungen. Mit lebhafter Genugtuung wurde begrüßt, daß in den bei der Hamburger Bühnenvereinstagung abgegebenen Erklärungen der maßgebenden Persönlichkeiten sich der feste Wille zu erkennen gab, die widerstreitenden Interessen im deutschen Theaterleben unter den höheren Gesichtspunkt der Förderung der deutschen Theaterkultur im nationalsozialistischen Geiste zur Einheit zusammenzuführen.

In dem folgenden Referat gab Ministerialrat Dr. Asal einen Ueberblick über die Entwicklung der badischen Theater im abgelaufenen Spieljahr, die allgemeinen als hocherfreulich zu bezeichnen ist, wenngleich eine Reihe von Schwierigkeiten zu bekämpfen waren. Besonders begrüßt wurde, daß die Stadt Pforzheim sich entschlossen hat, das dortige Theater in eigene Verwaltung zu nehmen, um damit die Gesundung der Pforzheimer Theaterverhältnisse anzubahnen.

In der anschließenden Aussprache hielt Oberbürgermeister Jäger eine Entlastung der Städte und die Hilfeleistung des Staates in den für die Theater aufzubringenden Zuschußleistungen für erforderlich. Es sei in weitgehendem Maße die gegenseitige Hilfeleistung der Theater wünschenswert.

Oberbürgermeister Renninger hob hervor, daß die Hilfeleistung weniger in der oft erörterten Maßnahme von Gemeinschaftsverpflichtungen erster Kräfte bestehen könne, sondern in der bereitwilligen Abgabe von Solo- und Orchestermitgliedern als Aushilfe in Erkrankungs- oder sonstigen Verhinderungsfällen.

Alsdann gab Ministerialrat Dr. Asal den Wortlaut der mit dem Ortsverband Karlsruhe der NS-Kulturgemeinde für die nächste Spielzeit getroffenen Regelung bekannt. Die Regelung wurde in der anschließenden Aussprache gutgeheißen und als geeignete Grundlage für noch offenstehende Vertragsabschlüsse anderer Theater mit der NS-Kulturgemeinde anerkannt. In der Frage der Eintrittspreisregelung ergab sich die allgemeine Auffassung, daß der Weg weiterer Verbilligung der Eintrittspreise keinesfalls beschritten werden dürfe, wenn nicht die finanzielle Lage der Theater in ernste Gefahr gebracht werden soll.

Das 1. Kreissängerfest in Tiengen/Oberrhein

Tiengen, 16. Juli. Tiengen, das in letzter Zeit dank seiner nationalsozialistischen Führung in bahnbrechendem Sinne viel von sich reden machte, war am Samstag und Sonntag Feststadt. Am Samstag fand nach dem Umzug durch die Stadt in der Festhalle eine Stiftungsfeier statt.

Kreisführer Wendling-Tiengen sprach herzliche Begrüßungsworte, besonders widmete er Worte der Begrüßung dem Gauführer des Kreises Pg. Schmidt-Behl. Dieser überbrachte dem festgebenden Verein die Glückwünsche seitens des Kreises und überreichte eine wunderbare Urkunde für das intensive Sangesleben, das in der Stadt Tiengen gepflegt werde. Anschließend folgte die Ehrung von sieben Mitgliedern. Ebenfalls eine Ehrung zuteil wurde dem Kreisrechner Schauenburg, der 25 Jahre in treuester Pflichterfüllung die Kasse des Tiengener Vereins verwaltet.

Am Sonntag fand auf dem Vitibuck eine Gefallenenehrung statt, bei deren Bürgermeister Gutmann den gefallenen Sängerkameraden Worte des Dankes und der Anerkennung widmete. Vormittags 10 Uhr fand auf dem Festplatz ein großes Sonderkonzert statt. 11 Vereine brachten ausgewählte Chöre zum Vortrag. Anschließend war Gesamtprobe zu den Massenchören unter Stabführung des Kreischormeisters A. Flaig-Tiengen. In den Nachmittagsstunden hielten zahlreiche Vereine ihren Einzug in die Stadt. Die Sängerhalle wies einen Massenbesuch auf. Mit dem mächtigen Chor „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben" von Stute wurde dieser Festakt eingeleitet. Darauf wurden zwei Gesamtchöre des Kreises „Deutscher Sängergruß" und „Forschen nach Gott" zum Vortrag gebracht. Kreisführer Wendling begrüßt die große Sängerfamilie. Weiter sprachen Bürgermeister Gutmann-Tiengen und Gauführer Schmidt-Behl. Chöre des Bezirkes Hotzenwalt und Oberrheingau sowie das neuartige Gemeinschaftssingen waren die weiteren Punkte des Programms.

Dem Festzug folgte die Schmückung der Fahnen mit der Erinnerungsmedaille. Abends war gemütliche Unterhaltung mit Tanz.

Obermeistertagung des badischen Blechner- und Installateurhandwerks

Bruchsal, 15. Juli. Am Sonntag fand in Bruchsal eine Arbeitstagung der Obermeister des Bezirkes Baden im Installateur- und Klempnerhandwerk unter dem Vorsitz des Bezirksinnungsmeisters Otto Schmidt, Karlsruhe, statt.

Die Tagung behandelte eingehend wirtschaftliche Fragen des Berufsstandes, von dem Willen durchdrungen, in verantwortungsbewußter Arbeit am Aufbau der deutschen Wirtschaft mitzuhelfen. Dem Ausbildungswesen wird größte Beachtung geschenkt, um durch Leistungssteigerung die Qualität der Arbeiten zu heben und durch Auslese der Tüchtigen und Ausmerzung der Pfuscher, die das Ansehen des Handwerks schädigen, allmählich gesunde Verhältnisse zu schaffen.

Alle, die nach dem 1. Januar 1932 ihren Betrieb eröffnet haben und nach dem 1. Januar 1900 geboren sind, müssen, soweit dies noch nicht geschehen ist, bis längstens Ende des Jahres 1939 die Meisterprüfung ablegen.

*

Schopfheim, 16. Juli. (Wilddieb verhaftet.) Im Gebiete des Rättlerwaldes wurde ein Wilddieb und Schlingensteller gefaßt, der dort schon lange Zeit sein Unwesen trieb.

Besuch bei der ältesten Bürgerin Bruchsals

(Eigener Bericht des „Führer")

Bruchsal, den 16. Juli.

In ein sonnendurchflutetes Zimmer treten wir ein, das neben dem immergrünen Blumentisch heute noch eine Fülle von blühenden Zimmerblumen aufweist, Gaben, die der ältesten Bürgerin Bruchsals anläßlich ihres 95. Geburtstages gespendet wurden.

Und nun kommt sie uns selbst entgegen, die alte Frau Hambrecht und wir neigen uns respektvoll vor der Ehrwürdigkeit ihres Alters. 95 Jahre! Leid und Freud, Schweres und Schönes, Sorge und Glück und Arbeit liegen in diesem Wort beschlossen, aber die Arbeit war wohl die Hauptsache darin.

Wir sitzen am Tisch. Die klaren Augen mustern uns ein wenig mißtrauisch: — ein Zeitungsschreiber, das ist so eine Sache! Die Großnichte aber, eine Tochter des Lokomotivführers Stief, bei dem Frau Hambrecht geruhsam und behütet ihren Lebensabend beschließt, beruhigt sie über diesen verfänglichen Punkt und auf einmal sind wir mitten im Plaudern.

Kindheits- und Jugenderinnerungen werden ausgekramt. Die bescheidenen, ein Menschenalter zurückliegenden Verhältnisse einer Unterö wisheimer Bauernfamilie, der das alte Weiblein entsproß, steigen herauf. „Ja, ja, selbesmal war'n d'Leit werktags froh um g'schmälzte Wassersupp und Kartoffeln, am Sunntag gabs dann Milchsupp". Nur die reichen Bauersleute hatten farbige Vorhänge an den Fenstern, bei den armen schien die Sonne ungehindert ins Zimmer. Mir denkt noch, als 1848 d'Preiße (Preußen) durch Unterö wisheim ritten!" Und sie erzählt, wie ihr kleiner Bruder zwischen die Pferde geriet und alle glaubten, er sei „zu Brei zerstampft", daß er aber ganz unversehrt mitten auf der Straße gestanden, als die großen „Preußenkerle" vorüber waren, weil sie achtsam die Pferde ums kleine Büble herumgelenkt hatten.

Dienstjahre bei Bauern in Unterö wisheim und Hochstetten, von wo das junge Mädel gar manchmal den weiten Weg ins heimatliche Dorf, 4 Stunden hin, 4 Stunden zurück, an einem Tag machte. Da trugen die Bauernmaidle auch noch dicke, selbstgestrickte Strümpfe, darauf ließ sich's marschieren!"

Da aber das junge Mädel für die harte Bauernarbeit zu schwach war, ging es mit 20 Jahren nach Karlsruhe, um im jetzigen alten Diakonissenhaus als Pflegeschwester ausgebildet zu werden. Von hier aus in die Armen- und Privatpflege nach Frankfurt a. Main. Es ist bewundernswert, wie gut sich Frau Hambrecht noch an alles erinnert. Im Krieg 1866 hat sie die Verwundeten gepflegt und die mit ansteckenden Krankheiten Behafteten. Es gibt einen aufschlußreichen Einblick in die Desinfektion jener Zeit, wenn man hört, daß vor dem Zimmer mit den ansteckenden Krankheitsfällen ein Teller mit Chlorkalk stand; wenn die Schwestern das Zimmer verließen, mußten sie Vitriol auf diesen Teller schütten und ihre Kleider von den aufsteigenden Dämpfen durchziehen lassen.

Eine 95jährige Bruchsalerin, Frau Hambrecht
Aufnahme: Oehler

In Weinheim, wo die Schwester nach den Kriegen stationiert war, meldete sich ihr altes Leiden, das Blutbrechen, wieder und sie mußte den ihr lieb gewordenen Beruf aufgeben. Sie heiratete dann in der Nähe von Moosbach einen viel älteren Mann, mit dem sie in den 80er Jahren nach Amerika ging, wo sie in Philadelphia ihr gutes Auskommen hatten. Ihre Erinnerung an diese Stadt besteht darin, daß sie hier zum erstenmal im Leben Seide in der Hand hielt, Seide, die sie früher nur dem Namen nach kannte. Das Heimweh führte Frau und Mann nach 9 Jahren in die alte Heimat, nach Unterö wisheim zurück, wo sie zur bäuerlichen Arbeit wieder zurückfanden. Der Mann starb, die Frau aber schaffte weiter in Feld und Haus, ging mit 80 Jahren noch nach Bruchsal und zurück, 3 Stunden zu Fuß, um das Geld zu sparen, legte Schein um Schein als Sparpfennig nicht etwa auf die Sparkasse, sondern in den Strumpf und hatte nach der Inflationszeit nichts mehr.

Als wir auf die neue Zeit zu sprechen kommen, da leuchten die alten Augen auf. Sie weiß sehr gut, in welcher wunderbaren Zeit wir stehen, denn sie liest seit Jahren täglich den „Führer". Und sie vertraut mir an, daß sie jeden Tag für Adolf Hitler, unseren Führer, bete und dem lieben Gott danke, daß er ihn uns gegeben. „Ich kann sunscht nix mehr schaffe, awer s'Bete isch jetzt mei Arbeit", denn wenn der Führer nicht gekommen wäre, dann wärs bei uns wie in Rußland."

Die alte Frau steht auf, greift nach dem Stock, denn sie ist im hohen Alter vom Schopf gefallen und hat etwas am Bein davongetragen, nimmt ehrfürchtig einen Brief zur Hand und zeigt mir das Glückwunschschreiben unseres Führers, der ihr außerdem noch ein Geburtstagsgeschenk von 50 RM. zugehen ließ. „Und hier, und hier und da!"

Die Hand der Greisin deutet in die Runde, auf den herrlichen Blumenkorb mit 12 Flaschen Klosterberger, dem guten Bruchsaler Tropfen, den Kreisleiter Epp im Auftrag der Stadt mit den besten Wünschen zum 95. Geburtstag der ältesten Bürgerin der Stadt Bruchsal überbrachte, auf das Hitlerbild, das die evgl. Gemeinde gestiftet, auf Bibel und Kalender, Blumen und praktische Dinge, die ihr die Liebe aufgebaut. Und sie freut sich auf all die Genüsse, den Kaffee, den Wein usw., denn sie kann alles noch zu sich nehmen, es schmeckt ihr bei jeder Mahlzeit.

„Ein gesegnetes Alter haben Sie", so sage ich beim Abschied. Schalkhaft blickt die Jubilarin zu mir auf: „Was wär ich ersch für ein Kerl, wenn i das mit dem Bein net hätt!"

Mit dem Klang dieses Wortes im Ohr und Herzen gehe ich von dannen, ich höre die Weisheit eines Lebens heraus: Lächelnd über den Dingen stehen.

Hanspeter Moll.

Kleine badische Rundschau

Weinheim, 16. Juli. (Weinheims Gefallenenehrenmal.) Die Arbeiten zum Denkmal für die Gefallenen der Stadt Weinheim sind nunmehr in Auftrag gegeben. Im Mai nächsten Jahres wird das Denkmal im Hindenburgpark aufgestellt und am 17. Mai 1936 feierlich enthüllt werden. Die Mittel werden zum größten Teil durch freiwillige Spenden der Bevölkerung aufgebracht.

Mannheim, 16. Juli. (Todesfall.) Im Alter von 57 Jahren ist Direktor Heinrich Bohle vom Rheinischen Braunkohlensyndikat G.m.b.H. Köln, Zweigniederlassung Mannheim, in Baden-Baden, wo er zur Erholung weilte, gestorben.

Meßkirch, 16. Juli. (Selbst gerichtet.) Eine Landwirtsehefrau aus Heinstetten (Amt Meßkirch) sollte dieser Tage wegen Brandstiftung nach Bruchsal überführt werden. Kurz nachdem sie ihren Gestellungsbefehl erhielt, ist sie verschwunden. Man fand die Vermißte nun als Leiche in der Donau bei Beuron.

Pfullendorf, 16. Juli. (Brand.) In Völkofon brannte das Anwesen des Viehhändlers Knoll nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, während die Fahrnisse zum größten Teil dem Feuer zum Opfer fielen. Der Brand wurde durch ein siebenjähriges Mädchen verursacht, das mit einer brennenden Kerze in den dunklen Dachboden gegangen war, um junge Kätzchen zu suchen. Dabei fiel die Kerze um und entzündete die Heuvorräte.

Billafingen bei Ueberlingen, 16. Juli. (Tragisches Ende.) Der etwa 30 Jahre alte nervenkranke Sohn Fritz der Familie Kugler (Berklerhof) hat sich im Zustande geistiger Umnachtung die Schlagadern geöffnet. Der Unglückliche wurde morgens tot im Schlafzimmer aufgefunden.

Sallneck (bei Schopfheim), 16. Juli. (Ein verdienter Bürgermeister.) Nach 40jähriger treuer Pflichterfüllung hat Bürgermeister Wilhelm Oßwald eine Neuberufung als Gemeindeoberhaupt abgelehnt. Er ist jetzt 72 Jahre alt.

Bürchau bei Schopfheim, 16. Juli. (Tot aufgefunden.) Im Nonnenmattweiher wurde am Montag früh eine etwa 34 Jahre alte Frau aus Bürchau tot aufgefunden. Ihr 3½jähriges Kind wird zur Zeit noch vermißt. Die Frau hatte sich am Tage zuvor von zu Hause entfernt und hat wahrscheinlich in einem Zustand von Schwermut den Tod im Weiher gesucht.

Keine Arbeitslose mehr in der Gemeinde Urloffen

Urloffen, 15. Juli. Unsere Gemeinde ist frei von Arbeitslosen, eine Tatsache, die hier freudig begrüßt wird. Sämtliche bisher noch Arbeitslosen zupfen Seegras im Gemeindewald und im Domänenwald Muhrig bei Renchen.

Wie kann die Zahl der Verkehrsunfälle verringert werden?

Ein Preisausschreiben des Ministers des Innern

Der Minister des Innern erläßt folgendes Preisausschreiben:

Die Behörden sind in ihrem Bestreben, die Zahl der Verkehrsunfälle herabzumindern, auf die Mitwirkung der Oeffentlichkeit angewiesen. Um möglichst viele Anregungen zu erhalten, wird daher folgendes Preisausschreiben erlassen:

„Durch welche Maßnahmen kann die Zahl der Verkehrsunfälle verringert werden?"

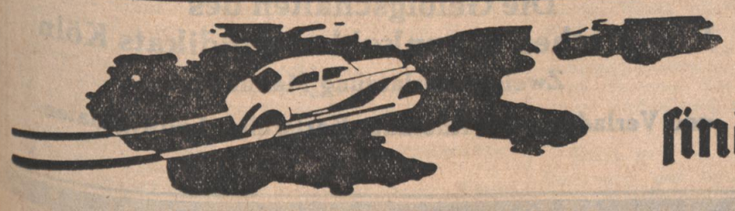
Zugelassen zum Preisausschreiben sind alle Beiträge, die diese Frage in ernster oder heiterer Form beantworten helfen und sich zur Veröffentlichung in der Tagespresse eignen. Die Beiträge dürfen nicht über zwei Schreibmaschinenseiten umfassen, müssen einseitig geschrieben sein und bis zum 15. August 1935 in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift: „Preisausschreiben! Verkehrsunfälle" und der Anschrift des Absenders beim Ministerium des Innern in Karlsruhe eingereicht werden. Teilnahmeberechtigt sind alle Angehörige des staatlichen Sicherheitsdienstes, die Beamten der Staats- und Gemeindeverwaltungen und sämtliche Mitglieder des NSKK., der Motor-SS und des DDAC.

Unabhängig von diesem Preisausschreiben wird die gesamte Oeffentlichkeit aufgefordert, dem Ministerium des Innern einzeln besonders verkehrsgefährliche Punkte im Lande Baden zu benennen und Vorschläge zu ihrer Beseitigung zu machen.

Als Preise werden unter Ausschluß des Rechtsweges 5 Buchpreise ausgesetzt. Die Einsender überlassen dem Ministerium des Innern die Verwertung der eingesandten Beiträge.

1. Preis: das Bildwerk „Deutschland" von Hürlimann
2. Preis: Diesel „Wir und das Auto"
3. Preis: Müller „Straßenverkehrsrecht"
4. Preis: Stuck-Burgaller „Das Autobuch"
5. Preis: Schneider-Losagk „Verkehrsunfälle

Im Interesse der Allgemeinheit ist eine rege Beteiligung erwünscht.



Wo man Leistung und Fortschritt ehrt –
sind DUNLOP Reifen stets begehrt.

Legt den Wilderern das Handwerk!

Käufer von Wild, beachtet die Wildhandelsvorschriften!

Karlsruhe, 16. Juli. Die Wildhandelsordnung vom 1. April 1935 bestimmt, daß Schalenwild außerhalb der Grenzen des Jagdbezirks, in der es erlegt worden ist, nur dann befördert, feilgeboten, gekauft und verkauft werden darf, wenn es mit einem ordnungsgemäß ausgestellten Wildursprungsschein versehen ist. Dieser ist an dem zugehörenden Wild in deutlich sichtbarer Weise mit Bindfaden oder Draht dauerhaft zu befestigen. Er ist von den Verbrauchern unzerlegten Wildes (in der Hauptsache Wildhändlern, Gaststätten u. dgl.) binnen 3 Tagen nach der Zerlegung postfrei an den für den Jagdbezirk der Erlegung zuständigen Kreisjägermeister zurückzusenden. Wird das Wild in der Schonzeit mit der polizeilichen Plombe versehen, so hat die Rückgabe des Wildursprungsscheins ebenfalls binnen 3 Tagen zu erfolgen. Schalenwild, welches ohne Wildursprungsschein oder mit einem ungültigen Wildursprungsschein befördert oder feilgeboten wird, kann polizeilich beschlagnahmt werden.

Alle Verbraucher unzerlegten Wildes müssen die Bestimmungen der Wildhandelsordnung genauestens beachten, indem sie die Scheine innerhalb von 3 Tagen nach Zerlegung des Wildes an den Kreisjägermeister des Erlegungsbezirks zurücksenden, wobei gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht wird, daß gemäß Teil C der Wildhandelsordnung Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften derselben mit einer Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft werden können.

Die Bestimmungen der Wildhandelsordnung dienen dem Zweck, dem immer noch häufig auftretenden Wildererunwesen dadurch den Boden zu entziehen, daß dem Wilderer unmöglich gemacht wird, das gewilderte Wild in den Handel zu bringen. Dies geschieht dadurch, daß nur dem rechtmäßig Jagdausübungsberechtigten vom Kreisjägermeister Wildursprungsscheine in bestimmter Zahl und mit bestimmten Nummern versehen ausgehändigt werden. Kommt in Zukunft Schalenwild unzerlegt und ohne mit einem Schein versehen zu sein in den Handel, so ist sofort zu vermuten, daß dieses unrechtmäßig erworben ist, wobei sich alsdann ohne weiteres feststellen läßt, wer das Wild gewildert bzw. unrechtmäßig in den Handel gebracht hat. Die getroffenen Maßnahmen sind jedoch nur wirksam, wenn der Verbraucher des Wildes beachtet, ob dieses mit einem Wildursprungsschein versehen ist, und andernfalls unverzüglich bei der zuständigen Polizeibehörde oder dem Kreisjägermeister Anzeige erstattet.

Ehrung für erfolgreiche Wildererbekämpfung

Dem Jagdaufseher Georg Peter Dreßler III in Weinheim wurde in Anerkennung seines umsichtigen Verhaltens bei der Verfolgung von Wilderern sowohl vom Reichsjägermeister als auch vom Landesjagdamt hohe Geldbelohnungen zuerkannt. Außerdem wurde Dr. durch den Kreisjägermeister für Weinheim im Auftrag des Reichsjägermeisters, Ministerpräsident Hermann Göring, dessen Bild mit eigenhändiger Widmung und Anerkennung der treuen Pflichterfüllung überreicht. Der Landesjägermeister für Baden hat dem Jagdaufseher zu dieser außerordentlichen Ehrung in einem Schreiben seine persönlichen Glückwünsche zum Ausdruck gebracht.

Urteile des Badischen Sondergerichts

Mannheim, 16. Juli. Im Juli v. Js. verschwand plötzlich aus Pforzheim der 31 Jahre alte Wilhelm Aydt von dort, der im Jahre 1930 vom Schwurgericht Karlsruhe wegen der kommunistischen Schießerei in Pforzheim zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt wurde, außerdem im Jahre 1933 wegen einer Körperverletzung und Nötigung politischer Natur zu 6 Wochen Gefängnis. Vor Verbüßung einer anderen Strafe war er in das Saarland geflüchtet und spielte dort eine höchst zweifelhafte Rolle. An seine mit ihm in Scheidung lebende Frau schickte er auf Veranlassung von Emigranten einen von kommunistischen Rachegedanken durchsetzten Brief. Als er nach der Abstimmung wieder zurückkehrte, wurde er in Pforzheim verhaftet, wobei man kommunistisches Material vorfand. Der Angeklagte suchte heute das Sondergericht durch eine große Rede, in der er sich als völlig überzeugten Nationalsozialisten vorstellte, zu bluffen. Das Gericht würdigte jedoch seine bluttriefenden Gedanken und sprach eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten aus.

Der 60 Jahre alte Emil Bach aus Wertheim ließ sich am 26. Februar 1935 in einer Wirtschaft in Pforzheim zu Aeußerungen staatsfeindlicher Natur hinreißen. Heute machte er Angetrunkenheit geltend. Mildernde Umstände kamen ihm insofern zugute, als ihn der medizinische Sachverständige als einen Menschen mit psychopatischen Zügen bezeichnete. Das Gericht verurteilte ihn zu 7 Monaten Gefängnis.

In angetrunkenem Zustande suchte sich der 34 Jahre alte verheiratete Augustinus Litz aus Pfullendorf in einer Wirtschaft in Singen a. H. an einem SA-Mann zu reiben. Ob er schon Vorteile gehabt habe usw., dann fielen über die Partei herabsetzende Bemerkungen. Das Urteil lautete auf 7 Monate Gefängnis.

In einer Wirtschaft in Lörrach hetzte der 35 Jahre alte Otto Lenz aus Zell i. W. gegen die Regierung. In einer Maschinensetzerei, wo er beschäftigt war, erlaubte er sich in einem Satz am Schlusse den Hitlergruß durch einen Fehler lächerlich zu machen. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten.

Schiffszusammenstoß auf dem Rhein

Greffern, 16. Juli. Unterhalb der Schiffbrücke Greffern-Drusenheim ereignete sich am Sonntagvormittag gegen 9 Uhr ein schwerer Schiffszusammenstoß. Das mit 3 Schleppkähnen bergwärts fahrende Radboot „Rheinfahrt 7" mußte, da ein Talboot gemeldet war, unterhalb der Brücke stoppen. Als der von dem französischen Schleppdampfer „Hagenau" geführte Schleppzug den bergwärts fahrenden Zug passierte, legte sich das dritte Fahrzeug der „Rheinfahrt 7" quer zur Fahrtrinne, stieß mit dem im Anhang der „Hagenau" befindlichen Schiff „Chanteclair" zusammen. Die „Chanteclair" wurde so stark beschädigt, daß sie sofort zu sinken begann, und nur dank der Geistesgegenwart des Kapitäns der „Hagenau" noch aus dem Fahrwasser herausgebracht und auf Grund gesetzt werden konnte. Ein weiterer Schlepper der „Hagenau" geriet ebenfalls aus dem Kurs und fiel langsam in die sogenannten Krippen. Menschenleben sind bei dem Unfall glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Deutscher Fußballsieg in Island

Die Nordländer mit 3:0 (1:0) geschlagen

Die zwanzigköpfige Island-Expedition des Deutschen Fußball-Bundes traf am Samstag nach siebentägiger Fahrt auf Nordsee und Atlantischem Ozean wohlbehalten in Reykjavik, der Hauptstadt Islands, ein. Bereits 24 Stunden später, also kaum erholt von den Reisestrapazen, trug die deutsche Mannschaft den ersten Kampf gegen Islands Ländermannschaft aus. Nach technisch großartigen Leistungen errangen unsere Nachwuchsspieler einen verdienten 3:0 (1:0)-Sieg.

Hoch im Norden

Es war gar nicht so einfach, aus dem hoch im Norden gelegenen, von knapp 110 000 Menschen bewohnten Island irgend etwas über den deutschen Sieg zu erfahren. Zunächst einmal war der Spielbeginn nach deutscher Zeit auf 23,30 Uhr angesetzt worden, dann aber gab es keine Möglichkeit, gleich nach Spielschluß ein Telegramm aufzugeben, da Sonntags Post- und Telegraphenamt in Reykjavik geschlossen sind. Für alles Drängeln und Bitten der deutschen Berichterstatter, daß man in deutschen Gauen gerade auf den Ausgang des ersten Islandspieles gespannt sei, hatten diese Inselbewohner nur ein „Mund- und Nase-Aufsperren" übrig.

Ein Fußball-Werbespiel

Bedenkt man, daß es in Island nur rund 50 Fußballvereine gibt, so könnte man zu einem Trugschluß kommen und einen zweistelligen Sieg erwarten. Darin ist der Zweck dieses gegenseitigen Austausches nicht zu suchen. Die deutsche Elf beschränkt sich in ihrem ersten Islandkampf lediglich darauf, ein technisch reifes, schönes Kombinationsspiel vorzuführen. Es ist daher auch erklärlich, daß gerade Rasselnberg als Mittelläufer und Munkelt (Polizei Chemnitz) als Halblinker den Isländern besonders gut gefielen, daß sie trotz orkanhaftem Regen, der während des ganzen Spiels nicht aufhörte, auf offener Szene gerade dem technisch großartigen Benrather Beifall spendeten. Doch auch die übrigen Spieler der deutschen Elf waren in bester Form, und so kann man den Start der deutschen Mannschaft durchaus als geglückt bezeichnen. Während die Nordländer bis zur Pause durch vorbildlichen Eifer ein ziemlich offenes Spiel erzwangen, wurden die Deutschen nach dem Wechsel doch recht eindeutig überlegen. Durch den Rechtsaußen Langenbein (VfR Mannheim), und zwei schöne Tore des schußkräftigen Halbrechten Seitz (FV Kornwestheim), kam die deutsche Auswahl zu ihren drei Treffern.

Bereits am Mittwoch, den 17. Juli, steigt das zweite Spiel, während am kommenden Sonntag, wieder in Reykjavik, der dritte und letzte Kampf zwischen der deutschen Auswahlmannschaft und Islands Länderelf stattfindet. Am 24. Juli treten unsere Mannen die Rückreise an.

Badens Fußballer für das Gaufest

Im Rahmen des Badischen Gaufestes in Karlsruhe werden bekanntlich eine Fußball-Mannschaft von Unter- und Mittelbaden gegeneinander spielen. Die beiden Mannschaften für das am 27. Juli im Karlsruher Hochschulstadion stattfindenden Spiel wurden jetzt wie folgt gestellt:

Unterbaden: Dieringer; Leist Model; Heermann, Lauer, Kiefer; Hessenauer, Wenzelburger, Langenbein, Pennig, Striebinger; Ersatz: Edelmann, Molenda.

Mittelbaden: Schönmeier; Immel, Dienert; Helm, Lorenzer, Roe; Fischer, Neurohr, Damminger, Föry, Biehle; Ersatz: Maier, Wünsch.

In der unterbadischen Elf wird allerdings Langenbein wohl ersetzt werden müssen, da er bekanntlich an der Island-Expedition des DFB teilnimmt.

Alpenfahrt ohne Deutsche

Der Führer des deutschen Kraftfahrsports und Präsident der ONS, Korpsführer Hühnlein, sandte nachstehendes Telegramm an den AC von Frankreich: „Infolge neuer Bestimmungen der Schweiz und Italiens wirkt sich Devisenverordnung für deutsche Teilnehmer der Alpenfahrt weitaus schwieriger aus als angenommen. Habe mich daher schweren Herzens entschließen müssen, deutsche Nennungen zurückzuziehen. Ich bin mir bewußt, daß durch den Ausfall der starken deutschen Beteiligung die Durchführung der Alpenfahrt 1935 in Frage gestellt ist, vermag jedoch hierin keinen großen Nachteil zu erblicken, da die internationale Geltung der traditionellen Alpenfahrt durch die in diesem Jahre zu schwache Beteiligung der anderen Nationen ohnehin beeinträchtigt ist. Unsere diesmalige Zurückhaltung soll unserer Treue und Anhänglichkeit zur Alpenfahrt, die immer ein lebendiges Zeugnis internationaler Sportkameradschaft ablegt, keinen Abbruch tun."

Merkens siegt und verliert

Der deutsche Amateur-Fliegermeister Toni Merkens (Köln) startete am Wochenende in Manchester auf der Fallowfield-Bahn und fuhr hier mit wechselndem Erfolg. In einem internationalen Fliegerkampf wurde er Gesamtsieger vor dem Franzosen Chaillot, Olesen (Dänemark) und dem Engländer Higgins. In einem Zehnmeilen-Rennen wurde Merkens allerdings von dem Engländer Dennis Horn knapp geschlagen.

Sport in Kürze

Cepeda, der spanische „Tour-de-France"-Teilnehmer der auf der fünften Etappe schwer gestürzt war und mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus nach Grenoble gebracht wurde, ist dort, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben.

Die erste Runde des diesjährigen Bundespokals für Fußball-Gaumannschaften wird am 6. Oktober ausgespielt. Die Paarungen lauten: Pommern — Sachsen, Brandenburg — Mitte, Schlesien — Bayern, Südwest — Niederrhein, Nordmark — Ostpreußen, Baden gegen Nordhessen, Württemberg — Mittelrhein, Niedersachsen — Westfalen. Die weiteren Runden kommen am 3. November, 2. Januar und 1. März (Schlußrunde) zum Austrag.

Anläßlich einer Sportplatzeinweihung trugen in Furtwangen der VfR Mannheim und Phönix Karlsruhe einen Fußballkampf aus, den die Mannheimer mit 1:0 (1:0) knapp gewannen.

Der Kampf um die Europameisterschaft im Halbschwergewicht zwischen Adolf Witt und dem Italiener Precisо wird am 9. August in München stattfinden.

Wetterbericht

Wetteraussichten für Mittwoch, den 17. Juli: Zeitweise besonders im Norden Aufkommen von Bewölkung, aber immer noch vielfach aufheiternd, warm, Temperaturen etwas zurückgehend, leichte Gewitterneigung.

Stationen	Luftdruck mm	Witterung	Temperatur 7 Uhr	höchste gestern	tiefste h. nacht	Niedschlag mm	Sonnenschein
Wertheim	—	heiter	14	30	12	—	—
Königstuhl	764,4	heiter	20	25	19	—	—
Karlsruhe	765,5	heiter	18	29	14	—	—
Baden-Baden	765,7	heiter	18	29	13	—	—
Bad Dürrheim	—	klar	10	26	8	—	—
St. Blasien	—	klar	17	25	17	—	—
Badenweiler	765,1	klar	20	27	15	—	—
Schauinsland	667,4	klar	17	21	13	—	—
Feldberg	—	klar	15	18	13	—	—

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	327	— 6
Kehl	242	—10
Maxau	500	— 8
Mannheim	413	—13

Gudrun
Wir haben ein gesundes Töchterchen bekommen
Dr. Max Scherenberg und Frau Irmgard geb. Jacki
z. Zt. Priv.-Klinik Dr. Stahl
Weinbrennerstraße 7 5488

Bestrahlung / Massage
Anne Rörentrop, Kaiserstraße 13-15, 1 Tr.

Zu vermieten

In bester Lage badischer Großstadt ist sehr gut eingerichtete Gaststätte verbunden mit Bewirtschaftung schöner Säle auf 1. Oktober d. J., an tüchtige u. kautionsfähige Wirtsleute unter angenehmen Bedingungen zu verpachten. Interessenten wollen sich meld. u. G. 2665 an Dr. Glock's Anzeigen-Expedition, Karlsruhe. (16100)

Scheuer u. überdeckt. Lagerplatz, ca. 80 qm, zu vermieten. (5463 Lindenplatz 7, I.

Zu vermieten: 1 Werkstätte oder Lagerraum mit Kraftanschl., 100 qm groß. (16260) Amalienstraße 4, Telefon 2226.

In Bahnhofsnähe (Neubau) schönes Mans.-Zimm. mit Zentralhzg., a. 1. 8. zu vermieten. Zu erfr. unt. 16131 im Führer.

Schön (5451) möbl. Zimmer 3. Stock, bei alleinsteh. Dame in ruh. Haus zu vermieten. Klauprechtstr. 27.

Gut möbl. Zim. zu vermieten. Kaiserstraße 180, 2 Tr., Fuchs. (5444

Großes, gut möbl. Zimmer mit besond. Eing., Nähe Hauptpost zu verm. (5467 Bürgerstr. 22, III

2 Zimmer-Wohnung Kaiserstraße, 5. St., m. Abschluß, auf sofort zu verm. Ang. unter 16403 an den Führer.

In Villa mit groß. Park in Durlach ist eine moderne 3 Zimmer-Wohnung Zentralheizg., Mansardenzimmer, zu 90 RM. auf 1. 10. abzugeben. Schönster Ruhesitz. Angeb. u. 16140 an d. Führer

Neuzeitliche (16262 4 Z.-Wohnung mit Etagenheiz. auf 1. Okt. zu vermiet. Anzusehen: Krieg, Schillerstr. 55, IV. l.

Sonnige 4 Z.-Wohnung 3. Stock, in gutem Hause m. 3 Balk. u. Zubehör, Nähe Parkstraße zu 75 M zu verm. Ang. unt. 5081 an d. Führer.

Wegen Versetzung 5 Z.-Wohnung part., in gut. Hause, neu hergericht., sof. o. spät. z. vm. Näh. Hirschstr. 102, IV. (5450)

Mietgesuche

Gut möbl. Zimmer v. Ehep. ges., mögl. Stadtm. od. Westen. Angebote unt. 5462 an den Führer.

Modernes möbl. Zimmer mögl. fl. Wasser, a. 1. 7. ges. Genaue Angebote mit Preis einschl. Bedien. unt. 5473 an d. Führer.

3 Z.-Wohnung b. alleinst., berufst. Frl. auf 1. Okt. zu miet. ges. Angebote mit Preisang. unt. 5441 an d. Führer.

2 schöne, helle leere Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) evtl. mit Küchenbenützg., Nähe Bahnhof od. Beiertheim gesucht. Angebote unt. 5465 an den Führer.

Berufstätiges, alleinstehendes Fräulein sucht auf 1. Sept. oder später 2 Z.-Wohnung Angebote unt. 5321 an den Führer.

3 od. 4 Zim.-Wohnung mit Zub., b. Beamtenfam., 2 Pers., a. 1. 10. zu mieten gesucht. Angeb. unter 5456 an d. Führer.

Zu verkaufen

Feldstecher (Zeiß) sow. Kinderbettstelle und ovaler Tisch aus Privath. zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 5455 an den Führer.

Schreibmasch. für 25 M zu verkf. Verleih Monat 6 M. Beiler, Waldstr. 66 (5481)

Faltboot, Zweisitzer, chrom. Handharmonika, Beerenpresse zu verkaufen. (5466 Krämerstraße 49, Daxlanden.

Groß. Kleiderschrk., gestrichen, eintürig. Schrank, eich. Schr.-Tisch mit Aufsatz, Radiotischchen i. N. bill. zu vk. Goethestr. 27, Schreinerei. (5490)

El. Hörappar. Hochfrequenz-Appar., Amboß, 45 Kg., Reißbrett, 75/100 cem Tonis.-Langenscheidt, (englische Lehrbriefe) Bett mit Rost, ält. Nachttisch und Waschtisch, Rebspritze m. Kübel, für Gartenbesitzer, Ofenverschlußmasch. 2flam. Benzinherd. Adresse zu erfr. u. 16132 im Führer.

Regal 5474 doppelseitig, ca. 50 Fächer, a. z. Wandtrennung, m. Türe, sow. schön. Arbeitstisch, 4—6 Person., preisw. zu verkauf. Kaiserstr. 74, III. r

Für Werkstattbetrieb zirka 20 Kleiderschränke gebraucht, zu kauf. gesucht. Angeb. an Max Tannenberg, Gaggenau, Hildastraße 29. (16263

Gebrauchter (16264 Geldschrank zu kaufen gesucht. Angebote an: Max Tannenberg, Gaggenau, Hildastraße 29.

Kleinanzeigen gehören in den „Führer"

Versteigerungen

Zwangs-Versteigerung. Am Mittwoch, den 17. Juli 1935, nachmit. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokale, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern: 1 Aktenschränkchen, 1 Badeofen, 1 Badewanne, 1 Trockenschrank mit Motor, 1 Schnellwaage, 20 Pfund Tee, 1 elektr. Kaffeemaschine, 1 Couch, 1 Schreibtisch, versch. Rollfilmapparate, 1 Rubebett, 1 Schrank, u. a. m. (15746 Karlsruhe, den 15. Juli 1935. Hörner, Gerichtsvollzieher.

Wir verkauf. preiswert: 1 Schreibmaschine, 1 Rechenmaschine, 1 Addiermaschine, 1 Vervielfältiger, m. allen technischen Neuerungen. Angebote erbet. unter Nr. 16099 an den Führer.

Kaufgesuche

Sprengwagen gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 16095 an den Führer.

Teppich, ca. 2¾ × 3¾ m, nur gt. erh., zu kaufen gesucht. Angebote unt. 5379 an den Führer.

Gebrauchter Zwischenzähl. ges. Ang. unt. 5445 an den Führer.

Ihre Gelegenheits-Klein-Anzeigen können Sie jetzt im „FÜHRER" noch billiger aufgeben!
Sie erhalten bei 2maliger Aufgabe Ihrer Klein-Anzeige jetzt 10%
.... und bei 3maliger Aufgabe Ihrer Klein-Anzeige jetzt 15%
● Diese Nachlaßsätze gelten nur für private
● Gelegenheits-Klein-Anzeigen und haben
● für Geschäfts-Anzeigen keine Gültigkeit.
Der Führer
Anzeigen-Abteilung
Kaiserstraße 80a — Fernsprecher Nr. 7930

Offene Stellen

Wir suchen für sofort ein sol., fleißig. Zimmermädchen 18—22jährig, das schon gedient hat u. an sauberes Arbeiten gewöhnt ist. Angebote mit Zeugn.-Abschrift u. Bild an Pension Mariahall, Herrenalb. (16139

Jüngere, tüchtige Friseuse sofort gesucht. Angebote unter 5470 an den Führer.

Mädchen für Alles, sofort zu alleinsteh. Geschäftsmann für kl. Haushalt gesucht. Angebote unt. Nr. 5453 an den Führer.

Mädchen ehrlich, fleißig, in gut. Haush. n. Durlach z. 1. 8. gesucht. Angebote mit Lohnangabe, wenn möglich mit Zeugn.-Abschrift. unter 16405 an den Führer.

Ehrliches, fleißiges Mädchen f. Zim. u. Haushalt gesucht. Klapphorn, Amalienstr. 14a. (5469)

2 tüchtige selbständige 16121
Zentralheizungs-Monteure
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Krähe & Wöhr Zentral-Heizungen Ludwigsburg, Schönbeinstr. 25

Stellengesuche

Wirtstochter sucht Stellung zum Bedienen übern. a. Hausarb. Zuschrift. unt. 5480 an den Führer.

Mädchen 20 J. alt, das schon in Stellung war, sucht auf sofort od. 1. August Stellung im Haushalt. Zuschriften unter 5471 an den Führer.

Kapitalien

Gesucht per sofort 5000 Mk. auf 1. Hypothek. Angebote unt. 5464 an den Führer.

Immobilien

Landwirtschaftl. Anwesen Wohnhaus m. 6 Z., gr. u. kl. Küche, 2 Scheunen, 2 Stallg., 2 Schöpfe, Gart. u. gr. Baumstück z. vk. Angebote unt. 5449 an den Führer.

Zigarren-Geschäft, in zentral. Lage der Südstadt, zu verkaufen. (5472 Zu erfragen: Rüppurrerstr. 84.

Heirat

Jung. Geschäftsm., evangl., mit konkurrenzlosem Geschäft, sucht die Bekanntsch. einer netten jungen Dame im Alter bis zu 24 J. zw. baldig. Heirat. Etwas Vermög. erwünscht. Gefl. Zuschriften mit Bild unt. Nr. 16129 an den Führer.

Tiermarkt

Kuh mit Kalb zu verkf., unt. 3 die Wahl. Bulach, Litzenhardtstr. 32. (16096)

Blauer Wellensittich entflogen. Abzugeben (16401) Scherrstraße 3, II.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

DKW. 500ccm in tadell. Zust., für 250 M zu verk. Anzuseh. b. 6 Uhr ab. Breitestr. 49. (5459

Motorrad DKW., Kette, spottbill. zu vkf. Garage Rüppurrerstr. 92. (5458)

Gelegenheits-Käufe! Lichtanlage, 12 V., kompl., Anlasser u. Lichtmaschine, neu, Lichtanlage 6 Volt, kompl., Opelwagen, prima Läufer, D-Rad, 500 ccm, fahrbereit, 85 M, in Wiesental, Karlsruherstr. 2, Tel. 20 Waghäusel. (16130

Motorrad m. od. ohne Beiwag., bill. zu vkf. Zweker, Tapez., Sofienstr. 19 (5442)

Standard 500 ccm, f. 300 Mk. zu verkf. Essenweinstr. 44, Oststadt. (5485)

Opel 4/20 Limous., f. 320 Mk. zu verkf. Essenweinstr. 44, Oststadt. (5485)

Kleinanzeigen gehören in den „Führer"

Lest den Führer

Verschiedene kleine Anzeigen

Herren- u. Damen-Friseursalon Otto Schwarz Zähringerstraße 33, empfiehlt sich allen Volksgenossen. 77810

Wer fährt nach 20. Juli mit Lastwagen v. Mannheim zur Ruhe nach Pforzheim u. kann einige Möbelstücke mitnehmen. Angebote unt. 5468 an den Führer.

Tieferschüttert hat uns die schmerzliche Nachricht, daß am 14. Juli 1935 unser hochverehrter Betriebsführer, Herr

Direktor

Heinrich Bohle

aus unserer Mitte gerissen wurde.

Was wir an ihm verlieren, ist in Worten nicht zum Ausdruck zu bringen. Wie er in geschäftlichen Dingen seiner Gefolgschaft durch Charakter, Pflichterfüllung und Gerechtigkeitssinn der vorbildliche Betriebsführer war, so ist er auch seiner Gefolgschaft stets ein Freund und Helfer von seltener Herzensgüte gewesen. Sein Ideal war, seine Gefolgschaft wie eine Familie zu betreuen, um deren Sorgen und Nöte in wahrhaft väterlicher Weise lindern zu können.

Sein Andenken wird unauslöschlich in unseren Herzen weiterleben.

Mannheim, den 15. Juli 1935.

Die Gefolgschaften des Rheinischen Braunkohlen-Syndikats Köln
Zweigniederlassung Mannheim
und Verladestellen Rheinau, Karlsruhe, Ludwigshafen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

AUS KARLSRUHE

Kleine Begegnung am Oelbecken

Wenn man kurz nach der Albbrücke vor Daxlanden, Straßenbahnhaltestelle der Linie Rappenwört, halbrechts abzweigt, steht man nach wenigen Minuten am neu gebauten Oelbecken, über dessen klares und stilles Wasser der Blick gerne gleitet.

Vor Wochen noch tönte hier das rhythmische und hart klingende Lied der Arbeit. Feldbahnen rollten über schmalspurige Schienen, die schweren Kippwagen mit Sand und Kies beladen. Bagger ratterten und ihre stählernen Greifer fraßen sich tief in die Erde. Tag und Nacht schnaubten mächtige Pumpen und saugten das Grundwasser, das durch dicke Rohre weggeleitet wurde. Und mitten in diesem Rattern und Toben, Schnauben und Zischen, standen unzählige Arbeiter mit schwieligen Händen, und werkten von morgens bis abends.

Nun aber ist die Aufbauarbeit beendet, das Oelbecken schon seit Wochen seiner Bestimmung übergeben worden.

Wie abgezirkelt liegt es vor mir. Im Hintergrund den dunklen Rheinwald mit dem Rhein. Rechts ragen die Industrieanlagen des Rheinhafens aus dem Boden. Mächtige Steinbauten, hohe und geschwärzte Essen. Hinter Zäunen Berge von Kohlen. Und auf schmalen Brücken Kranen, die fast den ganzen Tag in Tätigkeit sind. Links grünes Land, dazwischen niederes Buschwerk, mit den Rheinniederungen im Rücken. Und wenden wir den Blick noch weiter links, grüßt uns in seiner Bescheidenheit der stille und geschäftige Vorort Daxlanden entgegen. Vor dem Oelbecken dann eine große Fläche Land für die Industriebauten, die hier einmal in der rastlosen Aufbauarbeit des neuen Deutschlands erstehen werden.

Indessen ich das Ufer entlang schreite, gesellt sich zu mir ein Mann. Ich kenne ihn zwar nicht, er auch mich nicht. Und doch begrüßen wir uns und gehen zusammen weiter, miteinander plaudernd.

Im Laufe des Gesprächs erfahre ich dann von dem Mann, daß er an dem Oelbecken mitgearbeitet hat. Mit freudigem Lächeln erzählt er mir davon.

Gewiß! Die Erdarbeit war für ihn schwer, denn sie ist nicht sein Beruf. Er ist in einem leichteren Beruf heimisch. Besonders in den ersten Tagen, als er noch nicht so richtig mit der Schaufel umzugehen verstand. Dann aber, als ihn ein paar Kameraden in die Kniffe der Schaufelarbeit einweihten, denn auch das Schaufeln will erlernt sein, ging es immer besser. Und zuletzt war es ihm, als hätte er überhaupt noch keine andere Arbeit, wie Erdarbeit geleistet.

Immer mehr Freude machte ihm die Arbeit. Und so manches konnte er sich anschaffen von dem Bedarfsdeckungsschein, in Höhe von 25 Mark, den er während der Oelbeckenarbeit alle vier Wochen zusätzlich bekam.

Seinen Kindern Kleider und Schuhe. Dasselbe für seine Frau. Und Wäsche noch dazu. Und vieles andere noch. Und wurde so die allernötigste Kleidersorge los. Dazu noch durch eigenen Fleiß, was ihn am meisten Spaß machte.

Und so erzählt mir der Mann noch mehr aus seinen Arbeitstagen im Oelbecken. Einmal war er auch bei den Schienenlegern. Als eine zweite Feldbahn nötig wurde. Dann wieder beim Damm planieren. Aber überall gefiel es ihm. Und er brauchte nicht mehr untätig stillsitzen, sondern durfte mitschaffen.

Als wir uns langsam auf den Heimweg machen, es geht schon dem Abend zu, sind wir uns nicht mehr fremd. Lächelnd nehmen wir voneinander Abschied, und wissen, daß wir uns hier am Oelbecken noch öfters finden werden, ohne daß es der eine dem andern sagt.

Achtung RDB!

Am Mittwoch, den 17. Juli, abends 8½ Uhr, findet im Haus der Fachschaft Jungbuchhändler, Bismarckstraße 16, die zweite Arbeitstagung der Ortsgruppe statt. Erscheinen Pflicht.

Der Ortsgruppenverbandsleiter
gez. Schirpf.

Fünfzehn Jahre Zuchthaus

für einen Rekord-Schwerverbrecher

Wegen 121 Verbrechen hatte sich der 27 Jahre alte geschiedene Karl Christian Grüters aus Elberfeld zu verantworten. Der Angeklagte, welcher bereits 16mal vorbestraft ist, kam schon in früher Jugend mit dem Strafgesetz in Konflikt. Wiederholt stand er wegen Betrügereien, Einbruchsdiebstählen und Meuterei in einer Strafanstalt vor Gericht. Nach einer vierjährigen Gefängnisstrafe wurde er am 1. Juli 1934 aus der Strafanstalt entlassen. Noch im gleichen Monat begann eine Serie neuer Straftaten im Rheinland, Baden und Württemberg, wegen denen er heute auf der Anklagebank sitzt. Bis zu seiner Verhaftung am 18. Oktober in Karlsruhe, hat er über hundert schwerste Straftaten auf sein Schuldkonto geladen. Bei den Betrügereien ging er stets in der gleichen Weise vor. Er erschien in den Häusern mit der falschen Angabe, er hätte einer im Hause wohnenden, zur Zeit aber abwesenden Familie ein Paket abzugeben. Er ließ sich für das Paket Beträge zwischen 2.62 und 3.92 RM. auslegen und behauptete, das Paket stamme aus einem Krüppelheim. In den Paketen befanden sich nur ganz geringwertige Gegenstände. Diese Betrügereien führte er in Mainz, Wiesbaden, Frankfurt, Darmstadt, Mannheim, Heidelberg, Stuttgart, Pforzheim, Karlsruhe und anderen Städten durch. Während er am Tage Geldbeträge erschwindelte, verübte er während einer Nacht fünf Einbrüche, bei denen ihm Bargeld, Schmucksachen und Wertgegenstände in die Hände fielen. In einem Hotel in Heidelberg stahl er eine goldene Damenhandtasche im Werte von 1500 RM., bei einem Zahnarzt in Karlsruhe Schmucksachen von 1200 Reichsmark Wert. In Karlsruhe, Durlach, Heidelberg und Stuttgart verübte er fünf Raubüberfälle. Im Juli 1934 entriß er einer 82jährigen Witwe in einem Hausgang in der Karlstraße die Handtasche und flüchtete, als die zu Tode erschrockene Frau um Hilfe rief. In Durlach nahm er einer Buchhalterin mit Gewalt die Handtasche weg. In Karlsruhe beging er einen weiteren Handtaschenraub; als die Bestohlene um Hilfe rief, suchte er das Weite. In Stuttgart entriß er einer Dame die Handtasche mit 12 RM. Inhalt. In Heidelberg suchte er im D-Zug einer Engländerin gewaltsam die Handtasche wegzunehmen. Die umfangreiche Anklage verzeichnet 81 Fälle erschwerten Rückfallsdiebstahls, 35 Fälle des Rückfallsbetrugs und fünf Fälle versuchten und vollendeten Raubs. Der Angeklagte, der als gemeingefährlicher unverbesserlicher Gewohnheitsverbrecher anzusehen ist, war in vollem Umfange geständig. Die eine Zeugin, der er die Handtasche in Durlach entrissen hatte, zitterte noch während ihrer Vernehmung in der Erinnerung an das brutale Vorgehen des Verbrechers. Es sei ein Wunder, bemerkte der Vorsitzende, daß das weitere Opfer seiner Raubüberfälle, eine 82jährige Frau, nicht einem Herzschlag erlegen ist infolge des Schreckens und der Bestürzung, die sie ausgestanden hat.

Der ärztliche Sachverständige äußerte sich dahin, daß der Angeklagte als moralisch haltloser Psychopath anzusehen sei. Für die Straftaten sei er voll verantwortlich. Ihm eigne die schlechte, asoziale Gesinnung des gefährlichen Gewohnheitsverbrechers. Er erklärt, wenn er kein Geld habe, halte er sich für berechtigt, sich auf dem Wege des Verbrechens Geld zu beschaffen.

Der Staatsanwalt kennzeichnete den Angeklagten als einen Menschen, der das Verbrechen zum Beruf erwählt habe. Er habe aus innerem Hang zum Verbrechen gehandelt, wie die Häufung der Straftaten beweist. In der Nacht vom 27. auf 28. August habe er in Heidelberg-Kirchheim nicht weniger als sechs Einbruchsdiebstähle verübt, ist dann nach Durlach gefahren, wo er vier weitere Einbrüche verübte, um schließlich in Karlsruhe nochmals viermal einzubrechen. Im ganzen wurde er 121 strafbarer Handlungen überführt. Der Angeklagte habe das Recht verloren, in der Gemeinschaft zu leben und muß aus dieser ausgestoßen werden. Der Strafantrag des Staatsanwalts lautete auf die Höchststrafe von fünfzehn Jahren Zuchthaus, 100 Mark Geldstrafe, 10 Jahre Ehrverlust, sowie auf Anordnung der Sicherheitsverwahrung.

Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und 1000 Mark Geldstrafe. Weiter wurde die Sicherheitsverwahrung angeordnet und dem Angeklagten die Ehrenrechte auf zehn Jahre aberkannt. Wenn man statt der fortgesetzten Tat Einzelhandlungen annähme, so ergäbe sich als Sühne für die zahllosen Verfehlungen des Verbrechers eine Summe von über 300 Jahren Zuchthaus.

Karlsruher Veranstaltungen

Es tönen die Lieder . . .

Zu einer wahren Feierstunde des Volkes gestaltete sich die vergangenen Freitagabend auf dem Stephansplatz abgehaltene offene Singstunde der NSG „Kraft durch Freude". Chormeister Roland Bueb begrüßte die zahlreich Erschienenen mit einem Kanon, worauf der Lobedachor, eine Reihe von Volksliedern sang, in die jung und alt freudig einstimmten. Chormeister Bueb verstand es wieder meisterhaft, die Volksgenossen in den Bann des deutschen Volksliedes zu bringen. Eine ganze Anzahl ein- und mehrstimmiger Lieder und auch einige Kanons wurden gesungen. In seiner humorvollen Art legte er ihnen nahe, das Liedgut auch im Kreise der Familie weiter zu singen. Zum Schluß stimmten der Lobedachor und die Teilnehmer den trutzigen Kanon an: „Der Teufel mag versinken, die Männlichkeit soll blinken, das Deutsche Reich besteh'n, bis Erd und All vergeh'n".

Die nächste „Liederstunde des Volkes" findet Freitag, den 19. Juli, abends 20.30 Uhr in der Oststadt auf dem Platz vor der Karl-Wilhelm-Schule statt.

Wer sich auch an dem chorischen Singen des Lobedachores beteiligen möchte, dem ist Gelegenheit hierzu in den Singstunden geboten, die jeden Mittwoch, abends 20.15 Uhr im großen Saale des „Goldenen Adler" abgehalten werden.

Vereinsmeisterschaften des Postsportvereins Karlsruhe

Wie alljährlich hielt der PSK. am 6. und 14. Juli seine Vereinsmeisterschaften auf seinem Sportplatz an der Ettlinger Allee ab. In fast allen leichtathletischen Disziplinen wickelte sich ein reichhaltiges Programm ab, das noch durch gymnastische Vorführungen und Wehrsportübungen verschönt wurde.

Als Sieger gingen hervor:

Dreikampf, Frauen unter 35 Jahren: 1. Frl. Glanz, 2. Frl. Greiser. Dreikampf, Frauen über 35 Jahren: Frau Martin und Frau Sans punktgleich, 2. Frl. Weber. Jugend, Dreikampf: 1. Lang, 2. Kuner. Fünfkampf für Aktive: 1. Dietz, 2. Rheinthal. Dreikampf für Männer über 32 Jahre: 1. Staub, 2. Barth. Dreikampf, Männer über 40 Jahre: 1. Hurrle, 2. Honsel. Dreikampf, Männer über 50 Jahre: 1. Burgard, 2. Bachmann. Hochsprung: 1. Hörmann E. und Lang H., 2. Friedrich L., Dreisprung: 1. Kußler, 2. Mattes, Speerwerfen: 1. Rheinthal W., 2. Stoll Fr., Diskuswerfen: 1. Wahl E., 2. Rheinthal W., Schleuderballwerfen: 1. Mühlig, 2. Mattes. 200 Meter-Lauf: 1. Schuhmacher, 2. Biehle Paul. 800 Meter-Lauf: 1. Kußler, 2. Koch. 3000 Meter-Lauf: 1. Joachim O., 2. Grimm E. Kugelstoßen: 1. Barth, 2. Mühlig. Stabhochsprung: 1. Biehle, 2. Zimmermann J. Aemterstaffel um den Präsident Schlegel-Pokal: Verteidiger Mannschaft des Telegraphenbauamts Karlsruhe und Sieger.

Man hatte die Leichtathletik des Sportvereins Germania Weingarten zu einem Klubkampf verpflichtet, welcher 87:49 Punkten zu Gunsten des Postsportvereins beendet würde. Als besonders zugkräftig erwies sich eine Kampfstaffel der Leichtathletik-Abteilung des FC. Phönix Karlsruhe. In Fortführung solcher Veranstaltungen findet am 18. Juli, 18.30 Uhr, ein Klubkampf gegen Turnerschaft Durlach auf dem Postsportplatz statt.

Die Resultate des Klubkampfes waren:

Speerwerfen: 1. Renschler-Weingarten 46 Meter, 2. Scherer-Phönix 39,9 Meter. Diskuswerfen: 1. Scherer-Phönix 29,5 Meter, 2. Dietz O.-Wgt. 27,83 Meter. 800 Meter-Lauf: 1. Weiner-Ph. 2.10 Min., 2. Kübler-Ph. 2.14 Minuten. 200 Meter-Lauf: 1. Strube-Ph. 24,2 Sek., 2. Felder-Ph. 24.2 Sek. 3000 Meter-Lauf: 1. Hardt-Ph. 9.36 Minuten, 2. Joachim O.-Post 9.46 Min. 4 mal 100 Meter-Staffel: 1. I. Mannschaft Phönix 45.5 Sek., 2. Post 47.6 Sek. H. M.-C.

Monatsversammlung der Kameradschaft ehemaliger Kriegsfreiwilliger

Die Ortsgruppe Karlsruhe der Kameradschaft ehemaliger Kriegsfreiwilliger im Kyffhäuserbund und SA I 109 L. hielt anfangs Juli in ihrem Vereinshaus (Künstlerhaus) ihre Monatsversammlung ab, bei der der Vorstand Vereinsführer Graf, Kapitän zur See a. D., sprach: Er betonte, die Kriegsfreiwilligen. die dem Vaterlande dienen wollen, beanspruchen nicht Ehrbezeugung, sondern sie wollen nur Opfer bringen. Nachher sprach der Referent noch über Vereinsangelegenheiten und über eine Reise nach Saarbrücken.

Hauptversammlung des Vereins „Badischer Heimatdank"

Der Verein „Badischer Heimatdank", Ortsgruppe Karlsruhe, hielt im Sitzungssaale des städt. Fürsorgeamts unter dem stellvertretenden Vorsitz des Direktors Dr. Fichtl seine diesjährige Hauptversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht für 1934/35 ging hervor, daß in Fällen unverschuldeter Not an 70 Kriegsbeschädigte 2157.— RM. und an 49 Kriegshinterbliebene 1080.— RM., zusammen 3237.— RM. ausgeworfen werden konnten; die einzelnen Beträge beliefen sich auf durchschnittlich 30.— RM. Wenn man berücksichtigt, daß der Verein nur dann eingreift, wenn die öffentliche Fürsorge nicht genügend helfen kann, bedeuten die Mittel eine fühlbare Erleichterung für den Einzelnen, der im Kampf um die Existenz infolge der Kriegsdienstbeschädigung überhaupt nicht mehr oder nicht mehr voll konkurrenzfähig ist. Diese Hilfsbereitschaft in die Tat umzusetzen, sollte das Bestreben jedes Volksgenossen sein; die Möglichkeit hierzu ist gegeben durch Erwerb der Mitgliedschaft. Es wurde von Mitgliedern zum Ausdruck gebracht, daß doch gerade im Hinblick auf die ideellen Belange des Vereins und den geringen Jahresbeitrag von 2.— RM. auf Unterstützung durch weiteste Bevölkerungskreise gerechnet werden müßte. Da die Mittel des Vereins vorwiegend durch Mitgliederbeiträge aufgebracht werden müssen, beschloß die Hauptversammlung, demnächst mit einer umfangreichen Werbeaktion einzusetzen.

Von Interesse ist noch der Beschluß der Hauptversammlung, den Verein auch im neuen Jahr wieder unter die bewährte Führung von Stadtrat Riedner zu stellen und mit dessen Stellvertretung Direktor Dr. Fichtl zu beauftragen. Der geschäftsführende Vorstand umfaßt noch zwei Vertreter der NSKOV, sowie zwei Beisitzer. Zum ehrenamtlichen Geschäftsführer wurde wiederum der Leiter des Fürsorgeamts K, Stadtamtmann Graf bestellt; die Geschäftsräume befinden sich im städt. Fürsorgeamt, Amalienstr. 85, Zimmer 28.

Kameradschaftsausflug der Versicherungsgesellschaft „National"

Anfang Juli unternahm die hiesige Bezirksdirektion der „National" Allg. Vers.-A.-G. Stettin eine Fahrt nach Fischweier, von wo aus eine Wanderung nach Marxzell angetreten wurde. In der „Marxzeller Mühle" gab der Betriebsführer, Bez.-Dir. Teufel, seiner Freude Ausdruck über die fast vollzählige Teilnahme. Betriebszellenobmann Räuchle wies auf die Bedeutung derartiger Veranstaltungen im Geiste der Kameradschaft hin.

Nach einem Ausflug in die Bergschmiede kehrte man am Abend wieder in die Marxzeller Mühle zurück, wo man noch in guter Stimmung beisammen blieb.

Richtfest der Badischen Wohnbau A.-G.

Am Samstag konnte die im Oktober 1934 errichtete Badische Wohnbau A. G. ihr zweites Richtfest begehen. Aufsichtsratsvorsitzender Dr. Mickley begrüßte die am Neubau Frankenstraße 8 beschäftigten Arbeiter und Meister und wies besonders auf die Arbeitsbeschaffung des dritten Reiches hin. Zimmermann Bechtel stattete den Dank für die Bauherrschaft ab und hob hervor, daß unter der Leitung des Architekten Bauer die Arbeiten — ohne jeden Zwischenfall — sehr rasch vorwärts schritten. Nach alter Sitte wurde der Richtspruch von einem Zimmermann in luftiger Höhe gesprochen. Der Richtschmaus im „Feldschlößle" gab Gelegenheit das Band der Volksgemeinschaft zwischen Bauherrschaft, Architekt, Handwerksmeister und der Gefolgschaft noch enger zu knüpfen.

Mutter darf sich erholen!

Ferien! Welch herrliches Wort! Wer dächte dabei nicht an strahlenden Sonnenschein, rauschende Wälder, herbe, frische Luft und vor allem an Ruhe, Erholung, Gelöstsein vom Alltag, seiner Arbeit und seiner Mühsal.

Aber wie viele unserer Volksgenossen sehnen sich nach diesen glückhaften Ferien, träumen davon schon seit langer Zeit — ohne die Erfüllung dieses Wunsches zu erleben.

Wer denkt dabei nicht an die Mütter, die von früh bis spät arbeiten und sorgen für ihre Familie! Mütter, die vielleicht jahrelang Mann und Kinder durch die Zeit der Arbeitslosigkeit und ihre bitteren Folgeerscheinungen hindurchgeschleppt haben? Auf ihnen ruhte und ruht die schwerste Last. Diesen Heldinnen des Alltags, kinderreichen und werdenden Müttern wollen wir die Möglichkeit einer kleinen Ausspannung und Erholung geben.

Die NS-Frauenschaft und der Landesverband für Säuglings- und Kleinkinderpflege haben sich daher entschlossen, auch in diesem Jahr örtliche Erholungskuren im Haus der Gesundheit durchzuführen für die Frauen, die aus häuslichen oder anderen Gründen nicht verreisen können.

Um 9 Uhr morgens kommen die Mütter nach Erledigung ihrer wichtigsten Hausfrauenpflichten und erhalten ein wohlschmeckendes Frühstück. Unter fröhlicher Unterhaltung oder Ruhe im Freien vergeht der Vormittag sehr schnell. Dann freut sich jede dieser müden Frauen auf den gedeckten Tisch, der für sie bereitet wurde, und froh verzehren sie das reichliche und mit Liebe und Sorgfalt zubereitete Mittagessen. Nach ausgiebiger Ruhe auf bequemen Liegestühlen im großen, stillen Garten, nach einem Spaziergang oder sonstiger Unterhaltung gibt's noch einen guten Kaffee und um 5 Uhr gehen die Frauen nach Hause, um dort nach dem Rechten zu sehen.

Die Kur steht unter ärztlicher Aufsicht und Beratung und wird von einer Schwester des Hauses geleitet. Schon mancher Kummer wurde behoben und viel sorgende Fragen beantwortet.

Im vergangenen Jahr hatte die Kur sehr guten Erfolg. Die Frauen konnten wieder fröhlich an die Arbeit gehen und waren neu gestärkt für die Aufgaben, die in langen Wintermonaten auf sie warteten. Nähere Auskunft über Beginn und Dauer der Kur, Unterbringung der Kinder und anderes wird bereitwilligst erteilt. Der Preis ist denkbar nieder gehalten und beträgt 90 Pfennig für den Tag. Anmeldungen möglichst sofort erbeten an das Haus der Gesundheit, Karl-Wilhelmstraße 1. Telephon Nr. 6185.

Um die Deutsche Schachmeisterschaft

Weißgerber führt nach der zweiten Runde!

(Von unserem nach Aachen entsandten Sonderberichterstattter)

Im alten Kurhaus zu Bad Aachen begrüßte Dr.-Ing. Müller die Teilnehmer und Gäste. Turnierleiter Weyding nahm die Auslosung vor. Am Sonntagfrüh führte Brinkmann, mit lebenden Figuren, die Glanzpartie Lange—Dr. Rödl (Aachen 34) vor.

Dr. Lachmann, der jüngste Teilnehmer des Turniers, erfocht in der ersten Runde gegen Engels einen feinen Sieg. In einem Damengambit opferte der Doktor bei fortdauerndem Angriff die Qualität für 3 Bauern und konnte das Endspiel leicht gewinnen. Reinhardt und Weißgerber spielten die nimzoindische Variante, beide Partner griffen an, Weißgerber konnte seinen Gegner „beschwindeln" und im 31. Zuge gewinnen. Brinkmann siegte überraschend gegen Koch. Richter und Schlage spielten unregelmäßig, Schlage war etwas im Vorteil, doch Richter konnte ausgleichen, die Partie wurde schlicht. Ebenfalls schlichteten Ernst und Michel (nach Abtausch sämtlicher Figuren) eine Tarraschverteidigung. Blümich eröffnete gegen Rellstab englisch. Weiß erhielt Vorteil und gewann einen Bauern (allerdings bei ungleichen Läufern), die Abbruchstellung zeigt ein Plus für Blümich. Schönmann und Elstner lieferten sich ein scharfes Gefecht einer sizilianischen Partie. In Zeitnot verlor Elstner einen Turm gegen Springer und dürfte die abgebrochene Partie kaum noch halten können.

Der Pfälzer Weißgerber hat in der zweiten Runde durch seinen schönen Sieg gegen Ernst (Gelsenkirchen) die Tabellenführung erlangt. In einer königsindischen Partie, erlangte Weißgerber starken Angriff und gewann im „Opferstiel" die Partie. Dr. Lachmann kam als Nachziehender gegen den Berliner Elstner bald in Nachteil, übersah ein hübsches Figurenopfer des Gegners und gab auf. Mit Pech hat Reinhardt, der sonst sieggewohnte Hamburger begonnen. Auch heute verlor er gegen Engels der in schlechter Stellung sich bereits befand. Unser dritter südd. Vertreter Michel, Nürnberg, hält sich wakker. Der Berliner Richter erreichte gegen den bescheidenen Nürnberger nur Remis. (Im 30. Zuge — skandinarisch.) In einer Tarraschverteidigung brachte Schlage gegen Brinkmann eine Neuerung, die sich gut bewährte, lange Zeit stand Brinkmann auf Verlust, aber der Bundestrainer fand nicht das Beste und ließ seinen Gegner mit Remis entkommen. Rellstab und Schönmann waren friedlich gestimmt, — ein Damengambit wurde bald schlicht. Ahues und Blümich spielten die Damenbauerneröffnung. Nach anfänglichem Vorteil des Königsbergers konnte Blümich ausgleichen und remis erlangen. — Die Hauptpartie Rellstab—Blümich, wurde von dem Sachsen durch ein feines Manöver zum Siege geführt. Schönmann gewann seine auf Gewinn stehende Partie gegen den Berliner Elstner, durch ein reizendes Qualitätsopfer.

Stand nach der zweiten Runde: Weißgerber 2 (!), Schönmann und Brinkmann 1½, Michel. Richter, Dr. Lachmann, Engels, Elstner und Schlage 1, Ahues, Ernst und Rellstab ½, Reinhardt und Koch 0.

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Wald- und Flurbrände verhüten!

Längere Trockenheit, verstärkt durch wehenden Ost- und Nordwind, haben für die ausgedörrten Böden der Wälder und der Fluren leicht die Gefahr eines Brandes zur Folge. Es sollte ein jeder dazu beitragen, daß alles unterbleibt, was irgendwie zu einer Schädigung beitragen kann. Jeder Brand, sei er auch noch so klein, stellt einen Verlust am Volksvermögen dar. Treten erst große Waldbrände auf, so steigert sich der Schaden gewaltig, denn selten gelingt es, einen Wald- oder Flurbrand noch rechtzeitig einzudämmen und zu löschen. Man sollte unbedingt das Rauchen im Wald unterlassen. Es ist außerdem verboten. Und gegen Schnaken gibt es noch andere Mittel. Auch in den Fluren draußen sind die Folgen der Trockenheit zu spüren. Die Raine, die Getreidefelder, kurz vor dem Schnitt, bieten gefahrvolle Angriffspunkte, wenn einer ein glimmendes Streichholz achtlos wegwirft, mit dem Gedanken, der Wind wird es schon ausblasen. Der Wind bläst aber an! Und wie solche Brände wirken können, davon hat man Beispiele genug. Wir haben in Baden und im Schwarzwald gewisse Gefahrzonen vor allem für Waldbrände. Das sind die Gegenden, wo die Bahnen ziehen, wo der Funkenflug sich im trockenen Unterholz einnistet und plötzlich aufloht. Wohl versucht eine richtige Waldwirtschaft durch Dürrstreifen zwischen Bahnland und Kulturland sichernd zu wirken, aber das genügt nicht immer. Es ist die Mithilfe jedes einzelnen nötig, um Schaden zu verhüten. Tritt Fahrlässigkeit hinzu, so sind außerdem noch hohe Strafen zu gewärtigen. Beobachtete Brände soll man sofort melden.

Die englischen Frontkämpfer im Rundfunk

Bekanntlich weilen zur Zeit die Vertreter der englischen Frontkämpfer in Deutschland.

Die Gäste haben für die 10 Besuchstage mannigfache Besuche und Empfänge sowie Ehrungen der Kriegsgefallenen aufgenommen. Der deutsche Rundfunk bringt verschiedene Ausschnitte von dem Besuch der englischen Gäste.

Am Mittwoch, den 17. Juli, 19.45 Uhr: Besuch der Abordnung in Hamburg, auf der schwimmenden Jugendherberge, dem „Hein Godenwind", wie Ausschnitte aus dem Besuch von Hagenbecks Tierpark und die Besichtigung eines Ozeandampfers der Hapag.

Am Freitag, den 19. Juli, 21.45 Uhr: die englischen Gäste besuchen ein Arbeitsdienstlager und ein HJ-Lager.

Samstag, den 21. Juli, 19.45 Uhr: Fahrt über die Reichsautobahnstrecke „München—Holzkirchen". Aus München ein Stimmungsbild von der Kranzniederlegung am Mahnmal und Kriegerehrenmal.

Die Uebertragungen werden beendet mit einem Schlußbericht über die Abfahrt der englischen Gäste von Köln nach London am Dienstag, den 23. Juli, 19.45 Uhr. Dieser Schlußbericht gibt den englischen Frontkameraden die Möglichkeit, ihre Gesamteindrücke über Deutschland festzuhalten.

Kurze Stadtnachrichten

Seinen 60. Geburtstag feiert am 17. Juli Ludwig Neubert, Gründer und Inhaber des bekannten Reformhauses in der Karlstraße.

Ehrenvolle Berufung. Ende Juli findet in Luzern das 20. Eidgenössische Musikfest statt. Nahezu 200 Kapellen stellen sich einem internationalen Kampfgericht. Das Zentralkomitee für das Eidgenössische Musikfest hat dazu unter einer Reihe führender ausländischer Musiker aus Deutschland neben dem Armeemusikinspizienten des deutschen Heeres, Professor Schmidt, und den Komponisten Franz von Blond den Karlsruher Musikdirigenten Hugo Rudolph als Kampfrichter berufen und ihm die Berichterstattung über die Klasse „Blasmusik" übertragen.

Mittwoch-Nachmittagskonzert im Stadtgarten. Am Mittwoch 17. Juli, wird das unter der Leitung des bekannten Dirigenten Hugo Rudolph stehende Karlsruher Berufsorchester den Stadtgartenbesuchern durch die Veranstaltung eines Streichkonzerts unter dem Motto Deutsche Meister, bei dem die schönsten Werke von Beethoven, Mozart, Humperdink, Rich. Wagner, Brahms, Schubert und Richard Strauß zum Vortrag kommen, einen besonderen musikalischen Genuß bereiten.

Das Musikkorps der Landespolizeigruppe Karlsruhe gibt am Donnerstag, den 18. Juli, von 18—19 Uhr auf dem Schloßplatz ein Konzert. Musikfolge: 1. 1001-Marsch, Blankenburg. 2. Ouvertüre zur Oper „Die Stumme von Portici", Auber. 3. Fantasie a. d. Oper „Eugen Onegin3, Tschaikowsky. 4. Slavische Rhapsodie, Friedemann. 5. Torrsadore et Andalouse, Rubinstein. 6. Groß Wien, Walzer, Joh. Strauß.

N-S-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE

Achtung, Nürburgrennen

Zu dem großen Rennen auf dem Nürburgring um den großen Preis von Deutschland veranstalten wir am 28. Juli 1935 einen Sonderzug nach Adenau. Der Zug geht am Sonntagfrüh gegen 2 Uhr von Karlsruhe ab. Rückkehr in der Nacht von Sonntag auf Montag. Die Fahrt kostet einschl. Eintritt auf den Nürburgring nur 8,40 RM. Da uns nur wenige Plätze zur Verfügung stehen, bitten wir um sofortige Anmeldung bei der NSG „Kraft durch Freude", Lammstraße 15.

Speyerfahrt: Am 21. Juli, halb 8 Uhr vormittags, veranstaltet „Kraft durch Freude" nochmals eine Fahrt nach Speyer mit „Enderle von Ketsch". Karten zum Preise von 1,25 RM können abgeholt werden. — **Hafenrundfahrt:** Am Sonntag, 21. Juli, 14 Uhr (2 Uhr) nachmittags wiederholen wir die mit großem Erfolg veranstaltete Hafenrundfahrt im Karlsruher Hafen. Die Fahrt kostet einschl. Hin- und Rückfahrt mit der Städt. Straßenbahn nur 60 Pfennig. — **Fahrt nach Dresden:** Vom 26. Juli bis 1. August 1935 veranstaltet die NSG „Kraft durch Freude" eine Sonderfahrt nach Dresden zur Besichtigung der Ausstellung „Der rote Hahn". Die Fahrt kostet einschl. Verpflegung und Unterkunft sowie Eintritt zur Ausstellung nur 29,50 RM. Anmeldungen sofort abgeben!

*

Jeden Mittwoch von 18,45—19,45 Uhr kostenlose sportärztliche Beratung des Sportamtes bei Dr. med. Vögtle, Kriegsstraße 178.

*

Heute Mittwoch, den 17. Juli, laufen folgende Kurse: 15.30 Uhr Fröhliche Gymnastik (Frauen und Kinder), Robert-Rot-Platz, Linkenkeimer Landstraße. 16.45 Uhr Kurse für ältere Frauen, Turnhalle der Helmholtzschule, Kaiserallee 6 (Eingang Grashoffstraße). 19.00 Uhr Tennis (Männer und Frauen), Hochschulstadion. 20.00 Uhr Reiten, Reitplatz in der ehem. Dragonerkaserne, Kaiserallee 12a, über den Hof der Geschäftsstelle der SS-Standarte 14, Reitersturm. Beginn eines neuen Kurses: Anmeldung beim Sportamt und abends in der Reithalle. 20.00 Uhr Allgemeine Körperschule (Männer und Frauen), Turnhalle der Kantschule, Englerstraße 10). 20.00 Uhr Fröhliche Gymnastik (Frauen), Turnhalle der Leopoldschule. 21.30 Uhr Schwimmen (Frauen), Vierordtbad. 20.00 Uhr Fröhliche Gymnastik (Frauen und Mädchen), Turnhalle der Hindenburgschule in Durlach. 20 Uhr Fröhliche Gymnastik (Frauen und Mädchen), Turnhalle in Darlanden.

Auskunft in allen einschlägigen Fragen erteilt das Sportamt, Lammstraße 15, Zimmer 10. (Telephon 7375.)

Tagesanzeiger

Mittwoch, 17. Juli 1935

Film

Atlantik: Dreißig Tage Prinzessin
Kammer-Lichtspiele: Polizeiakte 909

Durlach:

Skala-Theater: Dreißig Tage Prinzessin
Markgrafen-Theater: Die Katz im Sack
Kammer-Lichtspiele: Lockspitzel Asew

Konzert / Unterhaltung

Bauer: Künstlerkonzert
Grüner Baum: Tanz
K.D.W.: Kapelle Gyallay
Löwenrachen: Familien-Varieté
Museum: Kapelle Willi Bahl; Tanzabend
Odeon: Unterhaltungskonzert
Röderer: Tanz
Stadtgarten: Nachmittagskonzert
Weinhaus Just: Hausfrauennachmittag
Wiener Hof: Tanz

Durlach und Umgebung

Aus der Turmbergstadt

Durlach, 16. Juli. Es ist schrecklich, bei 37 Grad Celsius im Schatten leben zu müssen. Dagegen gibt's ein gutes Rezept. Kehre nach der Arbeit der Steinwüste den Rücken und wandere Turmbergwärts. Das ist bei dieser Affenhitze für Nichtschwimmer die einzige Möglichkeit in kühlere Regionen zu kommen. Schwimmer dagegen ziehen vor, ins schöne Durlacher Schwimm- und Sonnenbad zu pilgern, um dort sich erfrischenderen Illusionen hinzugeben. Bier- und Eiskonsum freuen sich der herrlichen Hitze, jetzt blüht ihr Weizen, auf den sie so lange warten mußten.

Der Wochenmarkt zeigt hochsommerliches Gepräge. Obst vorherrschend gefragt. Es lebt noch stille Romantik um den Durlacher Marktplatz, auf dem nun schon seit Jahrhunderten die typischen Marktfrauen aus dem Durlacher Hinterland ihre Feld- und Gartenerzeugnisse feilbieten. Es ist zugleich ein malerisches Bild, das Grün der Gemüse, die leuchtenden Farben der Körbe und Stände, zu denen die Silhouette von Rathaus, Kirche und angrenzenden Gebäuden in merkwürdigem Kontrast steht.

Der Verkehr nimmt gerade um die Marktzeit in der an und für sich engen Hauptstraße bedrängliche Formen an. Der ganze Durchgangsverkehr Karlsruhe—Heidelberg nimmt eben seinen Weg noch durch die Hauptstraße der alten Markgrafenresidenz. Bald wird sich's aber wenden, wenn erst einmal die Autobahn von Heidelberg bis Karlsruhe beendet sein wird.

Die Pfinz-Saalbach-Korrektion nimmt trotz Hitze ihren Fortgang; die braunen Arbeitsdienstmänner sehen in der hellen Bestrahlung wie Bronzestatuen aus, denen ein großer Wille Leben eingehaucht hat. Ohne Arbeitsdienst ist Durlach eigentlich gar nicht mehr denkbar. Man hat sich so sehr an die schmucken Uniformen gewöhnt, daß dem abendlichen Stadtbild unbedingt was fehlen würde, wenn sie nicht mehr vorhanden wären. Wenn der FAD. Feierabend hat, beginnt in den Straßen das Leben.

Die angenehmste Seite zeigt die Pfinzstadt in ihren landschaftlichen Reizen. Der Turmberg zieht aus der ganzen Umgegend — selbstverständlich über Samstag und Sonntag — Rekordzahlen, die Nahausflügler wie ein Magnet an. Die lauschigen Wege und Pfade führen nach allerhand schönen Plätzchen und Wirtschaften. Grötzingen mit seinem bekannten „Laub" ist immer noch das Ziel vieler Stammgäste aus der „neuen Residenz". Berghausen, Rittnerthof, Batzenhof, Söllingen, Kleinsteinbach sind beliebte Endstationen der Sonntagswanderung, von wo aus man die Heimfahrt auch in etwas „beschwertem Zustand" bequem mit der Bahn bewerkstelligen kann.

Die reiche geschichtliche Vergangenheit dieses uralten Kulturlandes lockt auch viele Gelehrte, Journalisten und Lichtbildner in Durlachs Umgebung.

Nicht zu vergessen ist Durlach als Weinort. Im Mittelalter ist an den Abhängen des Turmbergs ein vorzüglicher Tropfen gezüchtet worden. Leider ist der edle Saft ganz aus der Pfinzgau landwirtschaftlich verschwunden und erst neuerdings ist das Versuchsgut Augustenberg unter Leitung von Weinbaudirektor Meinke daran, diese alte Tradition wieder lebendig werden zu lassen. Großzügige Lehrgänge und Versuchspflanzungen zeigen den aus dem ganzen Kraichgau und Bruhrain zusammengefaßten Winzern wo und wie der heimische Weinbau zu hoher Qualität gebracht werden kann.

Im Sommer ist, wie wir zeigen konnten, Durlach Residenz von Licht, Luft, Sonne, Wasser und Bergen. Da kann selbst Karlsruhe sich seinen Reizen nicht entziehen. Im Herbst ändert sich viel wieder; dann tritt die Sommerresidenz gern die Herrschaft an die Landeshauptstadt ab, ohne allerdings damit etwas von ihren Werten einzubüßen.

*

Durlach, 16. Juli. (Vom Lerchenberg) Einen seltenen Genuß vermittelt eine Aufführung des Lerchenbergtheaters in der abendlichen Schönheit der Natur, die durch das Scheinwerferlicht noch wirksamer und romantischer erscheint. Die nächste Abendvorstellung findet heute Mittwochabend statt. Zur Aufführung gelangt wiederum „Lumpaci Vagabundus" oder „Das liederliche Kleeblatt" in der bekannten vorzüglichen Besetzung. Auch Samstag und Sonntag abend finden Vorstellungen statt.

Ettlingen und Umgebung

Ettlingen, 16. Juli. (30jähriges Dienstjubiläum.) Die Fortbildungsschulhauptlehrerin Frl. Emma Dettweiler konnte dieser Tage auf eine 30jährige Tätigkeit an der Mädchen-, Volks- und Fortbildungsschule zurückblicken. Aus diesem Anlaß hat der Schulleiter der Jubilarin am Montag vor der versammelten Lehrerschaft ihr ein Dank- und Anerkennungsschreiben des Kultus- und Unterrichtsministers Dr. Wacker für treue Dienste ausgehändigt. Außerdem wurden ihr dabei zugleich die Glückwünsche des Kreisschulamts und der Lehrerschaft übermittelt.

*

Mörsch, 16. Juli. (Verschiedenes.) Am vergangenen Freitagabend veranstaltete die NS-Gaufilmstelle hier im Gasthaus zum „Bahnhof" einen Filmabend. Zur Vorführung gelangte der Tonfilm „Schützenkönig". Die Vorführung fand allgemeinen guten Anklang. — Beim Baden im Rhein geriet die etwa 20 Jahre alte Liesel Weber von hier in einen Strudel und wurde in die Tiefe gezogen. Auf ihre Hilferufe sprang der SA-Mann Fritz Schmidt, Bäcker von hier sofort ins Wasser und brachte sie bewußtlos ans Land, wo Wiederbelebungsversuche von Erfolg waren. — Die Ernte ist nun hier schon in vollem Gange, gegen Abend fahren jeweils ganze Kolonnen Wagen voll mit Frucht beladen dem Orte zu.

Aus der unteren Hardt

* **Forchheim,** 15. Juli. (Vom Harmonika-Ring.) Der Einladung zur Gründung einer Frauenabteilung hatten dieser Tage eine stattliche Anzahl Frauen Folge geleistet. Der Vereinsführer begrüßte die Erschienenen und legte kurz den organisatorischen Aufbau der Abteilung klar. Anschließend sprach der Vergnügungswart über Bedeutung der Unterhaltung und des Vergnügens im Verein. Man sprach allgemein den Wunsch aus, daß sich noch viele Frauen und Mädchen dieser schönen Sache zuwenden möchten, da außer der bequemen Anschaffung des Instruments, sowie einem kleinen Beitrag sonst keine Auslagen entstehen.

(Versammlung des R.d.K.) Am Samstagabend fand im „Adler" eine außerordentliche Versammlung des Reichsbundes der Kinderreichen statt, wobei ein Vortrag über den Familienlastenausgleich gehalten wurde.

(Eine Fahrt ins Blaue.) Der Musikverein „Einigkeit" machte am Sonntag mit 2 Omnibussen eine herrliche „Fahrt ins Blaue". Die Fahrt ging durch die schönsten Stellen des badischen Schwarzwaldes. Von Forchheim aus ging es nach Baden-Baden, Sand, Hundseck, Breitenbrunnen, Mummelsee, Hornisgrinde, Allerheiligen, Ruhstein, Baiersbronn und zurück über das schöne Murgtal. Für Unterhaltung sorgte die ganze Kapelle, welche geschlossen daran teilnahm.

(Aus der Volksschule.) Die Ernteferien der Volksschule dauern vom 15. Juli bis 7. August (einschließlich). Die Sommerferien der Fortbildungsschule (Knaben) gehen vom 22. Juli bis 1. September.

(Vom Sport.) Während der „Saurengurkenzeit" ist vom Sport hier nicht viel zu berichten, denn im Lager der Fußballer herrscht völlige Ruhe. — Vom Radsport ist zu melden, daß Bezirksmeister Eugen Karle von hier, am Sonntag in Niederschopfheim bei Offenburg ein Radrennen fuhr. Er wollte das Rennen um die Gaumeisterschaft mitfahren, kam aber verspätet an den Start, so daß die Fahrer schon unterwegs waren, dafür fuhr er am Jugendrennen mit, wo Karle von 14 Fahrern den 4. Platz belegte.

*

* **Graben,** 16. Juli. (Generalversammlung) Auf Sonntag hatte die Milchgenossenschaft zu ihrer Generalversammlung in das Gasthaus zum „Erbprinzen" geladen. Aus dem vom Vorstand Blau verlesenen Geschäftsbericht konnte man entnehmen, daß die Genossenschaft zur Zeit einen Stand von 323 Mitglieder aufweist, und daß die Genossenschaft eine von Albert Kemm geleitete Milchzentrale eingerichtet hat. Rechner Becker gab sodann den Kassenbericht, sodann schritt man zur Wahl, wobei Vorstand Jakob Wenz wiedergewählt wurde. Hermann Scholl wurde für die Stelle des nach 10jähriger Tätigkeit ausscheidenden Aufsichtsrats H. Haßler gewählt. Nachdem dem Vorstand einstimmige Entlastung erteilt worden war, erläuterte Mitglied Becker an Hand einer Tafel das Milchpreisgesetz.

Schafft Radfahrwege für Stadt und Land!

Fassen wir alles zusammen, was über die Bedeutung des Fahrrades im gesamten Wirtschaftsleben, im Verkehrsleben und als hervorragendes Mittel zur Hebung der Volksgesundheit und Volkskraft gesagt werden kann, dann ergibt sich als logische Folge, daß man dasselbe in seiner Verwendbarkeit nicht einengen oder hinausdrängen darf. Im Gegenteil, die Entwicklung des Fahrradverkehrs muß von allen zuständigen Stellen gefördert werden, da ein viel zu großer Prozentsatz des Volkes gezwungen ist, sich das Fahrrad dienstbar zu machen und mit Berechtigung verlangen kann, daß ein gesicherter Verkehr und eine weitere Ausnutzung für alle Zweige der Wirtschaft und Lebensführung gewährleistet wird. Das kann nur dadurch erreicht werden, daß man den Radfahrverkehr auf eigene Wege verweist.

Weitsichtige Stadtverwaltungen haben bereits vor Jahrzehnten die gewaltige Entwicklung des Fahrradverkehrs vorausgesehen und dementsprechend gehandelt. Durch Anlage eines weitverzweigten Netzes von Radfahrwegen und Radfahrstreifen wurde der Straßenverkehr wesentlich entlastet, das Gefahrenmoment herabgesetzt und das Fahrrad durch erhöhte Inanspruchnahme weit mehr nutzbar gemacht. In vorbildlicher Weise haben in dieser Beziehung unter den deutschen Städten Lübeck, Hamburg und Magdeburg gearbeitet. Lübeck begann 1899 mit der Anlage und hat 1918 das gesamte Rad-Wegenetz bis in die weitere Umgebung hinaus vollendet. Durch eine Steuer, die nach Vollendung 1918 wieder aufgehoben wurde, sind 500 000 Mark eingenommen, während die Gesamtkosten 550 000 Mark betrugen. Lübeck besitzt heute gegen 70 Kilometer Radfahrwege und würde eine Stadt der Radfahrer; jeder vierte Einwohner ist Radfahrer. Hamburg begann bereits 1898 und stellte als erste Rate 243 000 Mark ein. Das große Stadtgebiet erforderte aber seitdem Millionen. Das Hamburger Netz von Radfahrwegen und Radfahrstreifen erstreckt sich über mehrere hundert Kilometer. Ein glänzendes Beispiel hat man auch in Magdeburg. Rund 400 Kilometer Radfahrwege sind hier gebaut. Auch Magdeburg wurde eine Stadt der Radfahrer, denn jeder vierte Einwohner besitzt ein Fahrrad. Das Hamburger Beispiel veranlaßte die Kopenhagener Stadtverwaltung und Vertreter der Radfahrerschaft, in Hamburg Studien zu machen und Unterlagen für die technische Durchführung sich zu verschaffen, um der ungeheuer großen Zahl der Kopenhagener Radfahrerschaft den Verkehr auf dem Rade zu erleichtern.

Die ersten „Cyclestriber" (Radfahrstreifen) aus drei bis vier Reihen Schlackensteine zu beiden Seiten der oft recht holprigen Straßen empfanden die Kopenhagener als eine Wohltat. In Kopenhagen radelt eben alles, neben dem Arbeiter der Gelehrte, Mitglieder des Ministeriums und des Königlichen Hofes.

Daneben soll nicht unerwähnt bleiben, daß auch in deutschen Städten sehr beachtenswerte Wegeanlagen für die Radfahrer frühzeitig geschaffen wurden. Es möge auch u. a. hingewiesen werden auf München, Hannover (Eilenriede), Stettin, Dresden, Brandenburg. Nur die mangelhafte Straßenanlage in Stadt und über Land, die noch aus einer Zeit stammt, als man weder vom Radfahr- noch von Kraftfahrverkehr sprechen konnte, hat die gegenwärtige Notlage verschuldet. Hier muß deshalb eingesetzt werden und jedem das gegeben werden, was die Gegenwart und erst recht die Zukunft verlangen: freie Bahn für das Kraftfahrzeug und freie Bahn für das Fahrrad.

Für die Schaffung von Radfahrwegen in der Landschaft gelten andere Beweggründe wie in der Großstadt, wo die Verkehrsnot bestimmend ist; der Radfahrweg in der Landschaft ist aber genau so gut eine Forderung der Zeit. Man kann nicht alle Gebiete mit kostspieligen Bahnlinien überziehen. Die Bewohner des Landes sind aber heute auch auf einen lebhaften Verkehr untereinander und mit der Stadt angewiesen. Hier leistet das Fahrrad unschätzbare Dienste. Briefträger und sonstige Beamte fahren von Ort zu Ort und haben sich im Laufe der Zeit vielfach eigene Pfade im Gelände zurechtgefahren; Kinder fahren zur Schule; Reisende kommen und verschwinden zu Rad; kurzum, es hat sich innerhalb der Landschaft trotz aller Wegschwierigkeit ein lebhafter Radfahrerverkehr entwickelt. Niemand denkt aber daran, daß dieser Verkehr, der sich immer mehr als eine Notwendigkeit erweist, wesentlich erleichtert und gesteigert werden kann. Durch leichte Schaufelarbeit lassen sich an unzählbaren Sand- und Feldwegen, kreuz und quer durch Heide- und Oedländereien, durch ausgedehnte Waldungen usw. schmale Fahrstreifen für Radfahrer herstellen. Daß solches möglich ist, sehen wir in der Lüneburger Heide. Hier hat der Radfahrerverkehr sich im letzten Jahrzehnt ungemein entwickelt.

Für die Waldungen, die oft eine riesige Ausdehnung zeigen, haben die Radfahrwege eine ganz besondere Bedeutung, indem zur Zeit der Beerenernte ganze Züge von Radfahrern und Radfahrerinnen zum Pflücken hinausfahren, sowie für die Forstbeamten und Jäger. Durch Radfahrwege in den Waldungen, wie auch in der Heide, ist die Möglichkeit gegeben, mit den leichten und schnellen Fahrrädern rasch an Brandstellen zu kommen, die oft katastrophalen Umfang annehmen, weil man sie nicht schnell genug erreichen kann.

In Deutschland steht dieses Beispiel leider so ziemlich vereinzelt da. Vieles ist bei uns noch nachzuholen, was in den Jahren des früheren Systems versäumt wurde. Die Holländer haben uns aber gezeigt, was für eine Bedeutung das Fahrrad für eine Landschaft erlangen kann, wenn diese von einem dichten Netz von Radfahrwegen durchzogen ist. Ein solches finden wir im ganzen Gebiet zwischen der deutschen Grenze und Amsterdam, wo neben dem ausgedehnten Paradies reich gewordener Holländer weite Wald- und Heideflächen miteinander abwechseln. Tausende erholungsbedürftige Großstädter schwingen sich aufs Rad, um sich in der abwechslungsreichen Natur zu kräftigen. Der Radfahrweg ist es gewesen, der diese Gebiete für den Verkehr erschloß und durch den die Holländer ihre Heimat kennen und lieben lernten.

Für uns in Deutschland mögen diese Beispiele ein Fingerzeig sein. Durch Radfahrwege werden Kulturwerte geschaffen, die für die Volkswirtschaft, für den Volksverkehr und die Volksgesundheit einen unschätzbaren Wert bedeuten.

Das Sportfest der KFB-Jugend

zur Ermittlung der Vereinsmeisterschaft in der Klasse A, B und C wurde am letzten Sonntagvormittag in knapp 4 Stunden durchgeführt. Die gezeigten Einzelleistungen innerhalb eines geschlossenen Fünfkampfes waren in allen drei Klassen recht gut. So lief in der Klasse A der Jugendliche Fritz Kübler die 100 Meter in 12,2 Sek., während in den Wurfkonkurrenzen Günter Herold knapp, aber sicherer Sieger wurde. Außerordentlich zahlreich waren auch die Einzelkämpfe besetzt, wobei der 800-Meter-Lauf von der Jugend bevorzugt wird und in seinem wechselvollen Verlauf gezeigt hat, daß die Fußballjugend über eine zähe Ausdauer, Energie und Sportbegeisterung verfügt. Bei der anschließenden Siegerehrung (die ersten 3 erhielten Diplome) richtete Kreisjugendwart Sotek anerkennende Worte an die Jugend für die gezeigten Leistungen, die den Grundstein bilden für ein gesundes, charakterfestes, aber zugleich hartes Geschlecht.

Nachstehend die Ergebnisse: Fünfkampf: A-Jugend: 1. Fritz Kübler 3676 Punkte; 2. Kurt Schrauder 3421; 3. Walter Herold 3330. B-Jugend: 1. Günter Herold 3468 P.; 2. Ludwig Walter 3201; Heinz Lorenz 2989. C-Jugend: 1. Herbert Baier 2880 P.; 2. Rud. Wiegand 2795; 3. Willi Perino 2705. Einzelmeisterschaften: Hochsprung: 1. Fr. Kübler 1,45 Meter; 2. Erich Kleinert 1,40 Meter; Speerwerfen: 1. Günter Herold 34 Meter; 2. Kurt Schrauder 33 Meter. Diskuswerfen: 1. Günter Herold 25,90 Meter; 2. Kurt Schrauder 20,30 Meter. 400-Meter-Lauf: 1. Fritz Kübler 59,1 Sek.; 2. Fritz Seeburger 62,2 Sek.; 800-Meter-Lauf: 1. Fritz Kübler, 2,17,4 Min.; 2. Kurt Schrauder 2,21,5.

Alte Garde spielte Fußball

Am Samstagabend trafen sich auf dem Beiertheimer Sportplatz zwei Mannschaften aus der guten alten Zeit, die zusammen nicht weniger als 990 Jahre zählten. Der großen Hitze wegen wurde das Spiel erst auf 8 Uhr festgesetzt und pünktlich stellten sich folgende Spieler zu einem friedlichen Kampfe.

Meßmer, Rothweiler, Schneider W., Schaßner Fr., Kötzle, Schätzle H., Schaßner H., Reißer, Dörzbach, Eisig O., Braun, Fehrer A., Schaßner E., Hausschwitz, Quasti, Kull, Zöller, Leopold, Kober, Linauer, Krämer, Maier E.

Das Spiel war vor dem Wechsel ausgeglichen, doch konnte die ältere Garnitur durch Reißer, der an Klasse erinnerte, die Führung an sich bringen. Trotz energischer Gegenangriffe bleibt es bei diesem Stande bis zum Wechsel. Auch in der zweiten Halbzeit findet sich die Reißermannschaft wieder gut zusammen und bald ist der 2. Treffer erzielt. Nun greift die jüngere Mannschaft stark an, doch war die Verteidigung, in der Rothweiler hervorragte, nicht leicht zu überwinden und erst gegen Schluß konnte der einzige Gegentreffer erzielt werden.

Für die zahlreich erschienenen Zuschauer war es eine helle Freude, diesen fairen und „technisch hochstehenden Kampf" zu verfolgen, andererseits war es für die heranwachsende Jugend ein Lehrspiel, besonders was Ruhe und Ordnung anbelangt.

Karlsruher Ringtennisclub-RT Pforzheim 49:41

Nachdem am Sonntag vor 14 Tagen der Ringtennisclub Pforzheim auf den Plätzen des KRC zum Clubkampf angetreten war, fuhren die Karlsruher am 14. d. M. nach der Goldstadt. In sengender Hitze wurde der Kampf auf breiter Grundlage durchgeführt: 8 Damen und 16 Herren vertraten jeweils die Farben ihres Vereins. Trotz aufopfernden Spiels der Pforzheimer gelang es ihnen nicht, für die in Karlsruhe erlittene Niederlage Revanche zu nehmen. Mit 49:41 Punkten blieb der KRC Gesamtsieger. Trotz der außergewöhnlich großen Hitze sah man teilweise recht scharf und spannend durchgeführte Spiele und gewann einen Ueberblick über die Kampfstärke der einzelnen Spieler und Spielerinnen, die beim Gaufest der badischen Turner mit den übrigen badischen Spitzenspielern zusammentreffen werden. Man darf gespannt sein, wie das erste diesjährige Zusammentreffen aller Karlsruher Ringtennisgrößen endet. Wer wird das Einzel der Männer gewinnen? Adam von Rot-Weiß, der an Pfingsten Rehle-KRC schlagen konnte, oder Arthur oder Willi Engesser vom KSV? Ebenso interessant wird das Damen-Einzel verlaufen, selbst wenn, wie man hört, Ilse Weiß-KSV nicht starten wird. Auf alle Fälle wird es am 28. Juli im Hochschulstadion auch in der Sparte Ringkunnis lebhaft und hart

Handel und Wirtschaft

Die Festpreisordnung für das neue Wirtschaftsjahr

Die badisch-pfälzischen Festpreisgebiete

Die VO zur Aenderung der VO zur Ordnung der Getreidewirtschaft v. 10. Juli 1935 liegt nunmehr vor. Nach der neuen Verordnung ist das Preisgefälle bei Brotgetreide für das neue Wirtschaftsjahr erheblich ausgebaut und noch etwas stärker aufgegliedert worden. Die Zahl der Preisgebiete ist bei Roggen von 16 auf 19, bei Weizen von 17 auf 20 gestiegen. Dabei sind aber auch die einzelnen Preisgebiete noch stärker in getrennte Teilgebiete zerlegt worden. Die Zahl der Preisgebiete für Futtergerste ist mit 14, die für Futterhafer mit 19 unverändert geblieben. Die Festpreise weichen für die einzelnen Preisgebiete und Monate von den bisherigen verschiedentlich etwas ab. Die neuen Haferpreise verstehen sich nur für Futterhafer (1933/34 galten sie allgemein für Hafer). Die HV der Deutschen Getreidewirtschaft wird, wie verlautet, die Festpreise für Futtergerste und Futterhafer beim Verkauf von anderer Gerste und anderem Hafer als Mindestpreis bestimmen, die überschritten, aber nicht unterschritten werden dürfen. Die neuen Anfangspreise liegen bei Weizen, wie ja Min. Dir. Dr. Moritz schon ausführte, etwas niedriger, bei Roggen und Hafer, besonders aber bei Futtergerste etwas höher als im vorigen Jahre. Bei Futtergerste gelten die Anfangspreise vom 16. Juli bis 31. August, bei Roggen vom 1. bis 31. August, bei Weizen vom 16.—31. August und bei Futterhafer vom 1.—30. September. Die gegenwärtig geltenden Festpreise für Roggen, die eigentlich nur bis 15. Juli Gültigkeit hatten, sind bekanntlich bis Ende Juli und die jetzigen Festpreise für Hafer, die nur bis Ende Juli Gültigkeit hatten, bis Ende August verlängert worden.

*

Die Aufteilung der Festpreisgebiete in Baden und Pfalz

Nachstehend geben wir eine Uebersicht über die Aufteilung Badens und der Pfalz in die einzelnen Festpreisgebiete für Roggen, Weizen, Futtergerste und Futterhafer. Zum Preisgebiet R 14 — wobei die Abkürzungen R = Roggen, G = Futtergerste, H = Futterhafer und W = Weizen bedeuten — gehören vom Landeskomm. Bezirk Karlsruhe der Amtsbezirk Bretten und vom Landeskomm. Bez. Karlsruhe die Amtsbezirke Adelsheim, Buchen, Mosbach, Sinsheim und Tauberbischofsheim, zum Preisgebiet R 15 vom Landeskomm. Bezirk Mannheim der Amtsbezirk Wertheim, zum Preisgebiet R 18 die pfälzischen Bezirksämter Kirchheimbolanden, Kusel und Rockenhausen sowie von Baden der gesamte Landeskommissärbezirk Konstanz, aus dem Land. Kom. Bez. Freiburg der Amtsbezirk Neustadt, aus dem Land. Komm. Bez. Karlsruhe der Amtsbezirk Pforzheim und aus dem Landeskomm. Bez. Mannheim der Amtsbezirk Weinheim zum Preisgebiet R 19, schließlich die pfälzischen kreisunmittelbaren Städte Frankenthal, Kaiserslautern, Landau, Ludwigshafen, Neustadt/H., Pirmasens, Speyer, Zweibrücken sowie die Bezirksämter Bergzabern, Frankenthal, Germersheim, Kaiserslautern, Landau, Ludwigshafen, Neustadt, Pirmasens, Speyer und Zweibrücken sowie aus Baden die gesamte Land.Komm. Bez. Karlsruhe außer den Amtsbezirken Bretten und Pforzheim sowie vom Landeskomm. Bez. Mannheim die Amtsbezirke Heidelberg, Mannheim und Wiesloch.

Zum Futtergersten-Preisgebiet G 7 gehören die badischen Amtsbezirke Adelsheim, Buchen, Mosbach, Tauberbischofsheim und Wertheim, zum Preisgebiet G 8 die Amtsbezirke Engen, Konstanz, Meßkirch, Pfullendorf, Stockach, Ueberlingen sowie Pforzheim, alles Baden, zum Preisgebiet G 9 die pfälzischen kreisunmittelbaren Städte Frankenthal, Kaiserslautern, Landau, Ludwigshafen, Neustadt, Pirmasens, Speyer und Zweibrücken sowie die Bezirksämter Bergzabern, Frankenthal, Germersheim, Kaiserslautern, Landau, Ludwigshafen, Neustadt, Pirmasens, Speyer und Zweibrücken, von Baden die Amtsbezirke Donaueschingen, Säckingen, Villingen, Waldshut, der gesamte Landeskommissärbezirk Freiburg, der ganze Landeskommissärbezirk Karlsruhe außer dem Amtsbezirk Pforzheim sowie die Amtsbezirke Heidelberg, Mannheim, Sinsheim und Wiesloch, zum Preisgebiet G 11 die pfälzischen Bezirksämter Kirchheimbolanden, Kusel und Rockenhausen, sowie aus dem Landeskomm. Bezirk Mannheim der Amtsbezirk Weinheim.

Die Futterhafer-Festpreisgebiete teilen sich wie folgt auf: Preisgebiet H 11: aus Baden die Amtsbezirke Tauberbischofsheim und Wertheim; Preisgebiet H 14: die pfälzischen Bezirksämter Kirchheimbolanden, Kusel und Rockenhausen sowie die badischen Amtsbezirke Engen, Konstanz, Meßkirch, Pfullendorf, Stockach, Ueberlingen, Pforzheim, Adelsheim, Buchen, Mosbach und Weinheim; Preisgebiet H 17: die pfälzischen kreisunmittelbaren Städte Frankenthal, Kaiserslautern, Landau, Ludwigshafen, Neustadt, Pirmasens, Speyer, Zweibrücken, die Bezirksämter Bergzabern, Frankenthal, Germersheim, Kaiserslautern, Landau, Ludwigshafen, Neustadt, Pirmasens, Speyer und Zweibrücken sowie die badischen Amtsbezirke Donaueschingen, Säckingen, Villingen, Waldshut, Heidelberg, Mannheim, Sinsheim und Wiesloch und der gesamte Landeskommissärbezirk Freiburg sowie der Landeskomm. Bez. Karlsruhe ohne den Amtsbezirk Pforzheim.

Bei den Weizen-Festpreisgebieten ergab sich für Baden und die Pfalz folgende Aufteilung: Preisgebiet W 14 die badischen Amtsbezirke Engen, Konstanz, Meßkirch, Pfullendorf, Stockach und Ueberlingen; Preisgebiet W 15 die badischen Amtsbezirke Bretten, Adelsheim, Buchen, Mosbach, Sinsheim und Tauberbischofsheim; Preisgebiet W 16 der Amtsbezirk Wertheim; Preisgebiet W 17 die Amtsbezirke Donaueschingen und Villingen sowie aus dem Land. Komm. Bez. Karlsruhe der Amtsbezirk Pforzheim; Preisgebiet W 19 die pfälzischen Bezirksämter Kirchheimbolanden, Kusel und Rockenhausen sowie der badische Amtsbezirk Weinheim; Preisgebiet W 20 die pfälzischen kreisunmittelbaren Städte Frankenthal, Kaiserslautern, Landau, Ludwigshafen, Neustadt, Pirmasens, Speyer, Zweibrücken sowie die Bezirksämter Bergzabern, Frankenthal, Germersheim, Kaiserslautern, Landau, Ludwigshafen, Neustadt, Pirmasens, Speyer und Zweibrücken, aus Baden die Amtsbezirke Säckingen, Waldshut, Heidelberg, Mannheim, Wiesloch, der gesamte Landeskomm. Bez. Freiburg sowie der Landeskomm. Bezirk Karlsruhe ohne die Amtsbezirke Bretten und Pforzheim.

Das Saarland fällt in die Festpreisgebiete R 19, G 11 H 17 und W 20.

Der deutsche Außenhandel im Juni

Ein- und Ausfuhr waren im Juni mit 318 Mill. RM gleich groß. Gegenüber dem Vormonat ist die Einfuhr wertmäßig um etwas mehr als 4 Prozent gesunken. Mengenmäßig war der Rückgang noch etwas stärker, da der Einfuhrdurchschnittswert gestiegen ist. Jahreszeitliche Einflüsse haben bei diesem Rückgang der Gesamteinfuhr kaum eine Rolle gespielt. Denn die Entwicklung in den Vorjahren läßt keine eindeutige Veränderung der Einfuhr im Juni nach der einen oder anderen Richtung erkennen. Der Rückgang der Einfuhr entfällt in erster Linie auf außereuropäische Länder, und zwar hat hier die Einfuhr vor allem aus Britisch-Südafrika (Wolle), Argentinien (Wolle, Leinsaat), China (Oelfrüchte) und Aegypten (Baumwolle) abgenommen. Innerhalb Europas stehen Einfuhrrückgänge bei Dänemark (Butter), Polen (Harz), Jugoslawien (Mais, Kupfer), Steigerungen in der Einfuhr aus Italien (Kartoffeln), Rumänien (Mais) und Ungarn (Federn, Borsten) gegenüber.

Die Ausfuhr hat gegenüber dem Mai um rund 5 Prozent abgenommen. Dieser Rückgang, an dem Fertigwaren und Rohstoffe beteiligt sind, entspricht im großen und ganzen der jahreszeitlichen Entwicklung. Auch in den vorangegangenen Jahren ist die Ausfuhr in der Regel von Mai zu Juni zurückgegangen. An dem Rückgang der Ausfuhr war die große Mehrzahl der Absatzländer beteiligt. Hervorzuheben ist besonders die Verminderung der Ausfuhr nach USA (rund ein Drittel), Großbritannien, Holland, Schweden, Dänemark und Belgien-Luxemburg. Diesen Abnahmen stehen auf der anderen Seite nennenswerte Ausfuhrsteigerungen nur bei Italien und China gegenüber.

Das deutsche Auto im Ausland

Der außerordentliche Aufschwung, den die Autoindustrie in den letzten Jahren genommen hat, beruht in erster Linie auf der Steigerung des Inlandsabsatzes. Aber auch die Steigerung des Außenhandelsabsatzes ist, wenn man sie einmal in Ziffern auf sich wirken läßt und die letzten Jahre miteinander vergleicht, erstaunlich. Sie ist um so höher zu bewerten, als dem deutschen Export auf allen Gebieten die stärksten Widerstände begegnen. Wir bringen im folgenden eine Gegenüberstellung der Ausfuhr in den ersten fünf Monaten der vier letzten Jahre, getrennt nach Personenautos, Lastwagen, Omnibussen und Motorrädern.

Jahr	Personenautos	Lastwagen	Omnibusse	Motorräder
1932	3605	920	9	1305
1933	4056	789	100	501
1934	4278	908	182	1073
1935	8749	1557	?	2283

Die deutsche Automobilindustrie gehört zu denjenigen Industriezweigen, die schon sehr frühzeitig die Bedeutung der Exportumlage für die Ausfuhrförderung erkannt hat. Die starken Erfolge in der Ausfuhr werden darum nicht zuletzt auf diese Einrichtung zurückzuführen sein.

Adolf Speck AG., Karlsruhe

Diese mit 300 000 RM AK ausgestattete Zuckerwarenfabrik erzielte 1934, wie wir unserem HV-Bericht nost nachtragen, einen Roherlös von 317 469 (348 084) RM sowie 3012 RM Mieten (i. V. 10 325 RM sonst. Erträge). Nach Absetzung sämtlicher Unkosten und 15 232 (14 694) RM Abschreibungen auf Anlagen und 11 571 (8000) RM anderen verbleibt ein Neuverlust von 43 295 (8188) RM, der sich um 3639 RM Vortrag erhöht. In der Bilanz stehen Grundstücke mit unv. 40 000, Fabrikgebäude, Geschäfts- und Wohngebäude mit 150 000 (153 000), Maschinen mit 89 999 (92 999), Vorräte mit 71 550 (41 066), Warenforderungen mit 86 459 (75 339) RM, andererseits Hypotheken 80 000 (—), Bankschulden 33 457 (75 111), Akzepte 57 021 (58 697) RM.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Ruhiges Bedarfsgeschäft

Der Getreidemarkt muß sich auf die neuen Bestimmungen naturgemäß erst einstellen, so daß der Handel sich zunächst noch in ruhigen Bahnen vollzieht. Entsprechend ihrer Versorgungslage nehmen die Mühlen kaum Ergänzungskäufe vor; von Brotgetreide ist Weizen alter Ernte in hochwertigen Sorten noch unterzubringen, Neuroggen zur kurzfristigen Verladung findet nicht so lebhafte Nachfrage wie im Vorjahre. Die Verwertung von altem Roggen zur Verbesserung ist schwierig. Am Mehlmarkte erfolgen in der Hauptsache Abrufe aus alten Kontrakten, Roggenmehl aus neuem Roggen ist zur Lieferung Ende dieser Woche angeboten.

In Hafer sind gestern verschiedentlich Freigaben erfolgt, die nicht an die Abnahme von anderem Getreide gebunden war; der notwendigste Bedarf ist daher gedeckt. Neue Wintergerste ist reichlich am Markte, Forderungen und Gebote sind aber vorerst nur schwer in Einklang zu bringen.

Drahtgepr. Roggenstroh frei Berlin 2.40, ab Station 1.85—95, dto. Weizenstroh 1.95 bzw. 1.40—55, dto. Gerstenstroh 1.40—50 bzw. 1.00—1.20. gebund. Roggenlangstroh 2.50—55 bzw. 2.00—20, bindfadengeb. 2.35—45 bzw. 1.90—2.10, bindfadengepr. Roggenstroh 2.15—35 bzw. 1.75—95, dto. Weizenstroh 2.00—10 bzw. 1.65—75, Tendenz: ruhig. Häcksel 3.10—30 bzw. 2.60—3.00, handelsübl. Heu, gef. trocken alt 3.60—82 bzw. 3.00—50, dto. neu 2.40—60 bzw. 2.00 bis 2.25, gutes Heu (erster Schnitt) alt 4.00—4.80 bzw. 4.20—50, dto. neu 3.10—30 bzw. 2.60—80, Luzerne lose, neu 3.80—4.00 bzw. 3.90—4.10, Tymotee? lose neu 3.90—4.00 bzw. 3.50—3.60, Kleeheu, lose neu 3.80—4.00 bzw. 3.30—60, Mielitzheu (Havel) neu ab Station 2.30—60, drahtgepr. Heu in Pfg. über Notiz 40.

Metalle

Berlin, 16. Juli 1935. Metallbörse.

	16. 7.	15. 7.		16. 7.	15. 7.
Elektrolytkupf.	44,75	44.75	Standardzink .	18.25	18.25
Standardk. loco	39,00	39.00	Originalhütten-aluminium .	144	144
Originalhütten-weichblei . .	18,50	18.50	Walz-o.Drahtb.	148	148
Standardblei .	18.50	18.50	Reinnickel . .	270	270
Originalhütten-zink roh. . .	18,25	18.25	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	55,50-58,50	55,75-58.75

Londoner Metallbörse

London, 16. Juli. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: stetig. Standard per Kasse 31 11/16, 3 Monate 32⅛. — Zinn. Tendenz: stetig. Standard per Kasse 232,75, 3 Monate 224,5. — Blei. Tendenz: stetig. Ausld. prompt offz. Preis 14⅛, entf. Sicht. offz. Preis 14,25. — Zink. Tendenz: ruhig. Gewl. prompt offz. Preis 13⅞, entf. Sicht. offz. Preis 14.

Vieh

Schlachtviehmarkt in Berlin vom 16. Juli

Auftrieb: Rinder (Großvieh) 1933, darunter Ochsen 157, Bullen 296, Kühe, Färsen, Fresser 1480, Rinder direkt zugeführt 72. Kälber 2611, Schafe (Lämmer und Hammel) 3786, Schweine 14 948. Marktverlauf: Rinder glatt, Spitzentiere über Notiz. Kälber und Schafe ziemlich glatt. Schweine ziemlich glatt, leichte Schweine vernachlässigt. Preise: Ochsen: 42, 41, 38—40, 35—37, Bullen: 42, 41, 38—40, 34—37, Kühe: 41—42, 35—38, 28—34, 18—26, Färsen: 42, 41, 38—40, 30—36, Fresser: 28—35. Kälber: 75—90, 56—62, 50—55, 40—48, 28—38. Lämmer und Hammel: 49—50, 50—51, 46—48, 47, 43—45, 33—40. Schafe: 37—39, 32—35, 25—31. Schweine: 48—50, 45—48, 42—44, 49—50, 45—48.

Hamburger Schlachtviehmarkt

Hamburg, 16. Juli. Auftrieb: 992 Kälber, 4668 Schweine. Marktverlauf: Kälber mittel, Schweine rege. Preise: 52—57, 44 bis 51, 35—43, 25—33. Schweine: 51, 50—51, 48—50, 44—48, —, 49 bis 50, 45—48.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 16. Juli

Auftrieb: Ochsen 20, Bullen 330, Kühe 397, Färsen 406, Kälber 1367, Schweine 1689, Schafe 2. Unverkauft: Bullen 40, Kühe 30, Färsen 46, Kälber 37. Preise: Ochsen 41; Bullen 41, 37—39; Kühe 36—40, 32—35, 24—26, 22—24; Färsen 41, 38—40; Kälber 58—62, 52—57, 49—51, 45—48; Schweine 48—50, 47—50, 47—50, 47—50, 47—50; Sauen 42—44. Marktverlauf: Großvieh belebt, Kälber ruhig, Schweine ruhig.

Badische Schlachtviehmärkte

Der Auftrieb auf den badischen Schlachtviehmärkten war in dieser Woche bei Großvieh bedeutend größer als in der vergangenen Woche, bei Kälbern sehr reichlich und bei Schweinen genügend. Trotz des großen Auftriebes wurden die Großviehmärkte bis auf kleine Reste geräumt. Gute Qualitäten waren sehr rasch vergriffen, dagegen war wenig Nachfrage nach geringeren Tieren. Auffallend groß war das Angebot an Kühen, wurden aber trotzdem untergebracht, da das Angebot an Rindern immer noch nicht genügend ist. Die Kühe mußten in den Preisen um 2 bis 3 Reichspfennige nachgeben.

Bei den Kälbern wurde das große Angebot nur deshalb untergebracht, weil es an Wursttieren bei Großvieh fehlte. Die Preise mußten hier gegenüber der Vorwoche etwas nachgeben. Das Schweineangebot war noch genügend. Es ist aber festzustellen, daß die Schweine in den kommenden Wochen etwas knapper werden. In den kommenden Wochen werden die guten Qualitäten an Großvieh die Preise halten, während Tiere der B- und C-Klasse etwas nachgeben werden. Das Angebot an Großvieh wird also größer und wird in Bälde ausreichen, den gesamten Bedarf zu decken. Die Kälberpreise werden in den kommenden Wochen zurückgehen, während die Schweinepreise sich auf der derzeitigen Höhe halten werden. Die Einfuhr von Fleisch durch die Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse wird in Bälde nicht mehr notwendig sein.

Karlsruher Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 236, Kälber 376, Schweine 872. Marktverlauf: Rinder lebhaft, Kälber langsam, Schweine mittel. Preise: Ochsen 42, 40—42, 38—40; Bullen 42, 41—42, 36—38; Kühe —, 34—40, 30 bis 35, 26—29; Rinder 42, 41—42; Kälber 60—63, 51—59, 45—50; Schweine —, 51—53, 50—53, 50—53; Sauen 41—47.

Mannheimer Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 652, Kälber 770, Schweine 1986. Marktverlauf: Rinder lebhaft, Kälber ruhig, Schweine lebhaft. Preise: Ochsen 42, 41, 38—40; Bullen 42, 41, 39—40; Kühe 38—42, 31—37, 25—30, 20 bis 24; Rinder 42, 41, 31—40; Kälber —, 56—60, 41—55, 38—48, 30—37; Schweine —, 51—53, 51—53, 51—53, 49—52.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 100, Kälber 175, Schweine 391. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine mittel. Preise: Ochsen 43—45, 40—42; Bullen 44—45, 40—43; Kühe —, 35—42, 35—37, 24—33; Rinder —, 42—44, 40—41; Kälber —, 58—60, 54—57, 48—53; Schweine —, 41—50, 49—50, 48—50, 47—48.

Freiburger Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 115, Kälber 213, Schafe 45, Schweine 446. Marktverlauf: Rinder und Kälber mittel, Schweine lebhaft. Preise: Ochsen 42—45; Bullen 42—45; Kühe 24—45; Rinder 42—45; Kälber 52—66; Schweine 47—51; Schafe 34—40.

Schweinemarkt Donaueschingen

Zufuhr: 45 Läufer und 540 Milchschweine. Preise: Läufer 55 bis 75, Milchschweine 32—45. Verkauft wurden 55 Läufer und 500 Milchschweine. Verkehr: gut.

Obst

Badische Obst- und Gemüsemärkte

Weinheim: Sauerkirschen 38—40, Johannisbeeren rot 23 bis 25, schwarz 22—25, Stachelbeeren 10—22, Himbeeren 26—27, Heidelbeeren 30, Pfirsiche 30—47, Aprikosen 50, Pflaumen 33—37, Birnen 12—28, Bohnen 14—19 Pfg. Anfuhr 200 Ztr. Nachfrage sehr gut.

Bühl: Heidelbeeren 28—30, Himbeeren 32—35, Johannisbeeren 14—18, Stachelbeeren 18—22, Pfirsiche 35—45, Birnen 24—30, Pflaumen 40—50, Aepfel 26—30, Spillinge 40—55 Pfg. Marktverlauf lebhaft.

Verschiedenes

Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 16. Juli

Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war beschickt mit: 142 Rindervierteln, 1 Schwein, 4 Kälbern, 17 Hämmeln. Preise für 1 Pfund in Pfennigen: Ochsenfleisch 76—80, Kuhfleisch 56—62, Färsenfleisch 76—80, Bullenfleisch 76—80, Schweinefleisch 70—76, Kalbfleisch 76—84, Hammelfleisch 70 bis 76. Tendenz: flott.

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 16. Juli. Prompt per 10 Tage 32.55, per Juli 32.45 und 32.55. Tendenz: ruhig. Wetter: warm.

16. Juli	Febr.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	—	—	—	—	—	3,40	3,45	3.50	3,60	3,60	3,70
Geld	—	—	—	—	—	3,20	3,30	3.45	3,50	3,50	3,60

Tendenz: ruhig

Bremer Baumwolle

	12./7.	13./7.	15./7.	16./7.
Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko	14.33	15.38	14.27	[illegible]

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 16. Juli. Anfang. Januar 1166—67, März 1165, Mai 1172, Juli 1205—06, Oktober 1173—74, Dezember 1169. Tendenz: stetig.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt a. M., 16. Juli. An der Abendbörse erhielt sich die feste Stimmung, nennenswerte Umsätze erfolgten zunächst nicht, da Aufträge von der Bankenkundschaft fehlten. Die Berliner Schlußnotierungen wurden zumeist Geld genannt. Angebot lag aber kaum vor. Neben Farben (153,12) blieben Metallanteile gefragt, von denen Metallgesellschaft auf 116,5 (116,25) anzogen. Deutscher Eisenhandel wurden mit 106,5 genannt. Auf den übrige Märkten waren die Kurse gut behauptet. Der Rentenmarkt lag sehr still bei völlig unveränderten Notierungen. Man nannte Altbesitz mit 112, später Schuldbuchforderungen mit 96,75 und Zinsvergütungsscheine mit 90,45.

Im Verlaufe schrumpfte der Handel noch mehr zusammen. IG. Farben bröckelten auf 153 ab, dagegen lagen Scheideanstalt mit 233,5 gegen 234 sehr fest. Auf den anderen Marktgebieten überwogen gegen den Berliner Schluß leichte Erhöhungen, nur zum Teil waren die Kurse knapp behauptet. Am Rentenmarkt lagen Altbesitz ¼ Prozent höher, von Stadtanleihen kamen Heidelberger mit 90,25 nach 90 zur Notiz. An der Nachbörse nannte man Farben mit 153, Stahlverein 88,75 und Hoesch 107,25.

Schuldverschreibungen: Altbesitz 112 Geld, IG. Farbenbonds 127,25, 6 Prozent Mainzer v. 1926 92—92,25, 5,5 Prozent Rhein. Hyp.-Bk. Liqui. 101,75, 4 Prozent Ung. Gold-Renten 10,8, Lissabon Stadtanleihe v. 1886 60, 4 Prozent Rumänen vereinhtl. Rte. 5,90, 3,5 Prozent Schweiz. Bundesbahn. v. 1912 178.

Bankaktien: Allg. D. Cred.-Anst. 82—82,25, Commerz- u. Privat-Bank 91,25, Deutsche Bk. u. Diskonto 92,25, Dresdner Bank 92,25, Reichsbank 190,5.

Deutsche Bergwerksaktien: Harpener Berg 113,5, Mannesmannröhren 91,5, Mansfeld Bergbau 119,25, Hoesch 107,25, Rhein. Stahl 114,75, Stahlverein 88,75.

Industrieaktien: Allg. Kunst Unie (Aku) 65,75, AEG. Stamm 47⅛, IG. Chemie volle 176,5, do. 50prozentige 153,5, Conti Caoutchouc 157,5, Dtsch. Gold- u. Silber-Schd. 235,5, Dtsch. Linoleum 169,5, Elektr. Licht u. Kraft 133,5, Elektr. Lieferungs-Ges. 119, Eßlinger Maschinen 85,5, IG. Farben 153,5—153, Ges. f. Elektr. Untern. 130, Goldschmidt, Th. 112, Hoch- u. Tiefbau 113,5, Holzmann Ph. 93,5, Junghans, Gebr. (Stamm) 94, Mainkraft, Höchst 85, Moenus 88,75, Schrift. Stempel 63, Schuckert, Nürnberg 128, Siemens & Halske 183, Zuckenr, südd. 193.

Brauereien: Schöfferhof-Binding 174,5.

Transportanstalten: Dt. Reichsbahn Vz. 123⅜, Schantung 85, Nordd. Lloyd 38⅛.

Geldmarkt und Devisenbericht

Der Geldmarkt war leicht. Der Satz für Tagesgeld stellte sich auf 3 bis 3,25 Prozent. In Solawechseln und Privatdiskonten hat die Kaufneigung zugenommen. Zur Befriedigung des Anlagebedarfs wurden heute neue unverzinsliche Schatzanweisungen mit Fälligkeit am 16. Juli 1936 begeben. Der Privatdiskont kam mit wieder 3 Prozent zur Notiz.

Am Valutenmarkt lag das Pfund in den Mittagsstunden allgemein schwächer. Pfunde-Paris waren mit 74,29 und der Dollar mit 4,95 13/16 zu hören.

Die Londoner Börser eröffnete bei nachlassendem Geschäft freundlicher. Industriepapiere waren bevorzugt.

Usancen

Berlin, 16. Juli. London-Kabel 435 1/16, London-Schweiz 1510.75, London-Amsterdam 726.5, London-Paris 7469, London-Mailand 6018, London-Spanien 3603, London-Brüssel 2931.

Londoner Goldpreis für ein Gramm Feingold 2.78259 RM.

Börsenkurse

Berlin

16. Juli 1935

	15.	16.
Steuergutscheine		
Gr I CaKurs	107.3	107.3
Gr II fällig 1934	103.8	103.8
Gr II fällig 1935	107.8	107.8
Gr II fällig 1936	109.0	109.0
Gr II fällig 1937	108.4	108.7
Gr II fällig 1938	107.6	107.1
Festverzinsliche		
Altbesitz	112.1	112.1
6 Reichs 27	98.0	97.7
6 Schatzanw. DR.2.	101.2	100.2
Younganl.	—	—
6 Baden 27	96.7	96.8
6 Bayern 27	98.2	98.2
6 Sachsen 27	97.0	97.0
6 Thüringen 26	[illegible]	96.8
6 Post 30 II	100.3	100.2
Schutzgebiete 1908	10.4	10.5
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8) Reihe 4	97.0	97.0
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	96.2	96.2
6 (8) Reihe 9	96.5	96.5
6 (8) Reihe 14, 15	96.5	96.5
6 (8) Reihe 20, 21	96.5	96.5
6 (7) Reihe 28	96.5	96.5
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	103.7	103.7
6 Krupp 27 RM.	103.9	104.0
6 (7) Stahlw.	102.9	103.1
6 Farbenb.	127.5	127.4
Hypothekenb.Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr.	96.4	96.4

	15.	16.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	95.7	95.7
5½ (4½) Reihe 26 Li	101.4	101.2
6 (8) Kom. 26—28	93.7	93.7
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	95.7	95.7
6 (8) Kom. 20	93.5	93.5
Rh.Westf.Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	96.0	96.0
6 (8) Kom. 16	96.0	96.0
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	96.0	96.0
6 (8) Kom. 21—23	94.0	94.0
Auslandsrenten		
6 Mex. abg.	12.8	12.8
4 öst. Gold	30.7	31.0
4 Türk. Bagdad I	—	—
4 Türk. Zoll	—	—
4 ung. Gold	10.8	10.8
Anatol. I. 25er	40.2	40.1
Aktien		
Verkehrswerte		
AG. Verkehr	85.6	87.1
Canada		
D. Eisenb. Bet.	87.0	86.6
7 Reichsb. Vz.	123.6	123.6
Hapag	34.0	34.7
Hamb. Süd	31.2	31.0
Nordd. Lloyd	37.1	37.8
Südd. Eisenb.	82.0	82.7
Bankaktien		
Bad. Bank	125.0	—
Braubank	123.2	125.0
Bayr. Hypotheken	90.6	90.6
Bayer. Vereinsb.	96.7	97.0
Berl. Hdlg.	117.0	117.1
Commerzbk.	90.7	91.2
DD-Bank	91.5	92.2

	15.	16.
Dt.Centr.Bod.	96,6	97,0
Dresdner	91,5	92,2
Meining. Hyp.	97.0	99,0
Reichsbank	187,0	190,0
Rh.Hypoth.	131,0	134,0
Industrieaktien		
Accumulat.	175,0	176,0
Aku	64,6	65,2
A.E.G.	45,8	47,0
Anh. Kohle	91,5	91,7
Asch. Zellst.	88.2	89,1
Augsb. NM.	96.5	96,5
B.M.W.	126,5	127,5
Bemberg	116,5	119.0
Berger Tfb.	119.0	119,0
Berlin-Karlsr.-Ind.	121,2	123,0
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	141,7	42.0
Berliner Masch.	122,5	125,5
Bubiag	—	198,0
BremBesigh.	—	—
BrownBov.	92,7	92,0
Buderus	105,5	106,0
Charl. Wasser	111,7	113,0
I. G. Chemie	176,0	176,2
do. Chem. 50% Einz.	152,5	153,2
Chem. Heyden	116,0	117,7
Chade a-c	294.0	295,0
Chade d	289,5	291,5
Cont. Gummi	155,0	157,0
„ Linoleum	[illegible]	167,7
Daimler	95,5	96,4
Dt. Atl. Tel.	115,8	116,7
„ Cont. Gas	144,5	137,7
„ Erdöl	110,7	112,6
„ Linoleum	167,0	169,7
„ Steinz.	115,0	115,5
„ Tonstein	101,7	101,7
„ Eisenb.	102,7	105,0
Düren Met.	—	—
El. Liefer.	116,5	117,5
El. Licht Krft.	131,2	133.0
Enz.Union	107,0	108,6
I.G.Farben	150,1	151,7
Feldmühle	121,7	122,7
FeltenGuill.	106,7	109,0
Gelsenberg		
Germania		
Portl.Zement	96,7	96,2
Gesfürel	136,0	128,7
Gritzner	37,7	38,0
GrünBilf.	—	—
Harpener	112,2	113,5
HemmorZem.	157,5	158,0
Hilpert Nbg.	—	—

	15.	16.
Hoesch	105,1	106.5
Holzmann	93,0	94 0
Ilse Berg	158,0	162.5
do. Genuß	130,5	130,0
Junghans	91,5	93.7
Kali Chemie	—	128,5
Kali Ascherel.	125,7	127,0
Klöckner	99,2	101.2
Knorr. Heilbr.	—	—
Koksw.u.Chem.	121,7	123.0
Kollm. Jourd.	66.5	67,2
Lahmeyer	131.0	133,5
Lindes Eism.	129,7	137.4
Lingnerwerke	139.0	—
Mannesm.	89.7	91.0
Mansfeld	116,0	119.1
Masch. B.U.Dö.	75.0	75.8
Metallges.	113,2	116,[illegible]
MezAG.Freib.	—	—
Miag	93,5	93,5
Neckarwerke	—	113,0
Orenstein	89.7	90,5
Phönix Bg.		—
Rheinfelden	121,5	—
Rh. Braunk.	221,7	221,5
„ Elektra	140,0	139,7
„ Stahl	112,0	113.7
R. W. E.	—	133.7
Rütgers	118.2	[illegible]
Salzdetfurth	194,7	197,5
Sch. Bind. Frkf.	—	[illegible]
Schub. Salz	—	149,2
Schuckert El.	124.7	127.2
Schultheiß, P.	113.5	114.5
Siem.Halske	178,2	181,0
Sinner AG.	92,5	—
Stöhr Kammg.	107,8	108.0
Südd. Zucker	191.0	193,0
Ver. Glanzstoff	158 0	157.7
Ver. Stahl	87.1	88,2
Westeregeln	122,5	126,0
Zellst. Waldhof	119.5	120.2
Ver. Dtsch. Nickel	134,0	137.0
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	266,5	261.0
Dto.Leben	215,0	212,5
Mannh.Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	18,0	18,4
Schantung	82,8	85,0

Tendenz: fest

Frankfurt

16. Juli 1935

	15.	16.
Staatsanleihen		
6 % SchatzReich 23	98,0	98,0
6 % Reichsanl. 1927	100,4	100,2
6% Baden Freistaat27	97,0	97,4
6 % Hessen 1929	97,0	97,2
Altbesitz Reich	112,3	112,3
4% Schutzgebiete 1908	10,4	10,4
1909	10,4	10,4
1910	10,4	10,4
1911	10,4	10,4
1913	10,4	10,4
1914	10,4	10,4
Stadtanleihen		
6 % Baden Gold v. 26	90,0	90,0
6 % Berlin Gold v. 24	—	95,0
6%Darmst.Gold v. 26	91,0	—
6%DresdenGold v. 26	88,7	88,7
6(7)%Fkf.Gold v. 26	92,0	92,0
6%Heidelb.Gold v. 26	[illegible]	90,0
6%Ludwsh.Gold v.26	91,5	92,2
6 % Mainz Gold v. 26	92,1	92,0
6% Mannh.Gold v. 26	93,5	93,5
6% dto. v. 27	91,6	91,8
6%Pforzh. Gold v. 26	90,2	90,2
6% dto. v. 27	90.0	90,0
6%Pirmas.Gold v. 26	92,7	92,7
Landesbanken, komm. Giroverb.		
6%B.K.Lb. v. 29 R. 1	97,0	97,0
6% dto. v. 29 R. 2	97,0	97,0
6% dto. v. 30 R. 3	[illegible]	97,0
6 % Bad. Komm. Goldanl. v. 30. A. 1	94,5	94,5
6% dto. v. 26 A.—D.	94,5	94,5
Pfandbriefe		
6%Pfälz. Hyp. Gold R. 2—9	97,2	97,2
dto. R. 13—17	97,2	97,2
dto. R. 21—22	97,2	97,2
dto. R. 11—12	97,2	[illegible]
dto. R. 10	97,2	97,2
5½ dto. Liquid. v. 1926 u. 28	101,0	101,4
dto.m.Anteilsch.3—4	[illegible]	8,6
6 % Rhein.Hyp.-Bk. Goldpfdbr. R. 5—9	96,4	[illegible]
dto. R. 18—25	96,4	[illegible]
dto. R. 26—30	96,4	96,4
dto. R. 31—34	96,4	96,4
dto. R. 35—39	96,4	96,4
dto. R. 10—15	96,4	96,4
dto. R. 17	96,4	96,4
dto. R. 12—13	96,4	96,4

	15.	16.
5½ dto. Liquid.	101,2	101,7
6%dto.GoldKo. R. 4	95,0	95,0
6%Wtt.H.-Bk.S. 1—2	—	98,5
6%Wtt.Kred.-Ver.R.1	98,0	98,0
6% dto. R. 3	98,0	98,0
Sachwertanleihen ohne Zinsber.		
6% Bad. Holz v. 23	—	—
5% Fkf. Pfdbr. Bk.	2,7	2,7
% Großkr.Mhm. 23	16,7	16,7
5%Südd.Festwkb.AG	2,8	2,8
Auslandswerte		
5%Mexik. inn. abg.	5,9	6,0
6%Mex.Goldäuß.abg.	12,5	12,6
3%Mex.kons.inn.abg.	5,4	5,4
4½% dto. Irrig. abg.	—	—
4% Türk. Bagd. S. I	—	—
4% Türk. Bagd. S. II	—	—
2¼%Anat.Esb.S.u.2	40,1	40,2
5%Tehuant.Goldabg.	7,6	7,5
4½% dto. abg.	7,4	7,2
Industrieaktien		
Adt. Gebr.	56,5	55,0
AEG.	44,7	47,0
Aschaffenbg. Zellst.	[illegible]	—
Bad. Masch. Durlach	129,0	129,0
Bayr. Brauh. Pforzh.	—	—
Bayr. Spiegelglas	46,0	46,
Br. Kleinlein (Hdbg.)	86,0	87,0
Brem.BesigheimOelf.	100,0	100,0
Brown, Boveri	91,5	—
Buderus	106,0	106,7
Cement Heidelberg	118,7	119,5
Daimler-Benz A.G.	95,0	95,7
Dt. Erdöl	110,7	112,7
Dt.Gold- u. Silbersch.	233,0	234,0
Deutsche Linoleum	167,0	167,5
Dt. Verlag	64,0	64,
Durlacher Hof	85,2	85,0
Dyckerhoff & Widm.	—	—
Eichb.Werger-Brauer.	99,0	101,0
Elektr. Lieferungen	116,2	119,
Elektr. Licht & Kraft	131,2	132,5
Enzinger-Unionwerke	107,5	108,5
Eschweiler Bergwerk	262,0	[illegible]
Eßlingen Maschinen	84,5	85,5
Faber & Schleicher	—	—
Fahr, Gebr., Pirmas.	—	128,5
I.G. Farbenindustrie	149,9	152,0
Feinmech. Jetter	—	—
Felten & Guill.	106,2	108,5
Frankfurter Hof	57,5	57,5

	15.	16.
Geiling & Co.	—	—
Gelsenkirchen	—	—
Gesfürel	—	—
Goldschmidt, Th.	110.0	111.0
Gritzner-Kays.Nähm.	37.7	37.6
Großkr.Mhm.10%VA	147.6	147.6
Grün & Bilfinger	198.0	199.0
Hafenmühle Frankfurt	101,7	101,7
Haid & Neu, Nähm.	36.5	36.5
Hanfwerke Füssen	—	—
Harpener Bergbau	112.5	113.7
Hilpert Masch.	60,0	—
Hochtief AG.	112.7	112,6
Holzmann, Ph.	92.5	93,5
Ilse Bergbau	160,0	163,0
Inag Industrie-Unter.	52.0	52.0
Junghans, Gebr.	—	93.5
Kali Aschersleben	126,0	127.0
Klein, Schanzlin	97.0	97.0
Klöcknerwerke	99.0	101.5
Knorr Heilbronn	186,0	186,0
Kolb & Schüle	—	—
Konserv. Braun	69.7	70.5
Lahmeyer	130.5	133,0
Laurahütte	23.0	23.5
Lech Elektr.	104.4	103,5
Lokomotivf. Krauß	—	—
Löwenbr. München	[illegible]	210,0
Ludwh. Akt.Brauerei	100.0	100.0
Ludwhf. Walzmühle	136,0	136,0
Mainkraftwerke	94.0	94,7
Mannesm. Röhrenw.	89 5	91,5
Mansfeld AG.	116.2	119,6
Metallgesellschaft	113,7	116,0
Mez AG., Freiburg	—	—
Miag Mühlenbau	—	—
Moenus Masch.	—	—
Motorenf. Darmstadt	—	103,0
NeckarwerkeEßlingen	112.5	113.0
Odenw. Hartst.-Ind.	114.0	114,0
Oesterr.Esb.VerkAst.	—	—
Pfälz. Mühlen M'hm.	—	—
Pf.Preßh.u.Spritfabr.	126,0	126.0
Phönix Bergbau	—	—
Rhein. Braunkohlen	—	220,0
Rhein. Elekt. Stamm	140.0	140 0
Rhein. El. Vorzug	—	—
Rheinmühlenw.M'hm.	70.0	70.0
Rheinstahlwerke	112.0	114.2
Riebeck Montan	105.0	105.5
Roeder, Darmstadt	109,5	109.7
Rütgerswerke	118,5	120.0
Salzdetfurth Kali	194.0	—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlink&Co.,Hambg.	98,0	98.0
Schriftg. Stempel	—	63.0
Schuckert & Co.	124.2	127.7

	15.	16.
Schwartz-StorchenBr.	—	121,0
Seilind. Wolff	—	78,5
Siemens & Halske	178,0	181,0
Siemens Reiniger	87,5	—
Sinalco, Detmold	—	—
Sinner, Grünwinkel	92,0	92,0
Südd.Zuck.AG.M'hm.	191,0	193,5
Tellus Bergbau	110.0	110,0
Thür. Liefer. Gotha	—	—
Ver.Dt.Oelfbr.M'hm.	104,0	104,0
Ver. Faßfbr. Kassel	5.7	5,7
Ver.Glanzst.Elberfeld	—	—
Verein. Stahlwerke	87,1	88.6
Ver. Strohstoff Dresd.	92,5	92,0
Voigt & Häffner	12.5	—
Voltohm Seil &Kabel	—	—
Westeregeln Alkali	—	125,0
Württ. El. Stuttgart	79,5	79,5
Wulle Brauerei	51,0	51,0
Zellstoff Waldhof St.	120,2	120.5
Zellstoff Memel	43.0	—
Banken		
Allg. Dt. Kreditanst.	81.0	81,0
Badische Bank	125,0	125,0
Bank f. Brauindustrie	123,0	124,2
Bayr. Bodenkredit	—	—
Bayr. Hyp. u. Wechs.	90,8	90,8
Berl. Handelsges.	117,7	117,5
DD-Bank	91,5	92,2
Dresdner Bank	91,5	92,2
Frankfurter Bank	107.0	—
Frankf. Hyp.-Bank	95,8	95,8
Luxemb. Intern. Bank	6,5	—
Meininger Hyp.-Bank	97,5	97,5
Pfälz. Hyp. Bank	87,5	87,7
Reichsbank	—	180,0
Rhein. Hyp. Bank	130,7	135,7
Südd. Bodenkreditbk.	—	—
Württbg. Notenbank	99,5	99,5
Verkehr		
Bad.AG.f. Rhein&See	101,0	100,0
Dtsche. Reichsb. VA.	123,5	123,6
Hapag	33,7	34,8
Heidelb. Straßenbahn	—	11,0
Nordd. Lloyd	37,0	34,6
Baltimore and Ohio	14,5	14,7
Versicherungen		
Allianz&Stgt. V. AG.	265,5	266,5
Bad. Assekuranz	59,0	59,0
Frankonia Rück.300er	366,0	396.0
dto. 100er	132,0	132,0
Mannh. Vers.-Ges.	—	—
Württ.Transportvers.	36,0	36,0

Tendenz: fest

Berliner Devisen

		Geld 15. 7.	Brief 15. 7.	Geld 16. 7.	Brief 16. 7.
Kairo	1 äg. Pf.	12.585	12.615	12.565	[illegible]
Buen.-Aires	1 Pes.	0.658	0.662	0.658	[illegible]
Brüssel	100 Blg.	41.885	41.965	41.885	[illegible]
Rio de J.	1 Milr.	0.139	0.141	0.139	[illegible]
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	[illegible]
Canada	1 k. D.	2.472	2.476	2.472	[illegible]
Kopenhagen	100 Kr.	54.770	54.870	54.770	[illegible]
Danzig	100 Gl.	46.910	[illegible]	46.910	[illegible]
London	1 Pfd.	12.285	12.315	12.265	[illegible]
Reval	100 estn. Kr.	68.430	68.570	68.430	[illegible]
Helsingfors	100 f. M.	5.415	[illegible]	5.410	[illegible]
Paris	100 Frcs.	16.405	16.445	[illegible]	[illegible]
Athen	100 Drch.	2.353	2.357	2.353	[illegible]
Amsterdam	100 G.	168.880	169.220	168.870	[illegible]
Island	100 i. Kr.	55.210	55.330	55.130	[illegible]
Italien	100 Lire	20.500	20.540	20.500	[illegible]
Japan	1 Yen	0.722	0.724	0.721	[illegible]
Jugosl.	100 Din	5.684	[illegible]	5.684	[illegible]
Riga	100 Lats	80.920	81.080	80.920	[illegible]
Kowno	100 Lita	41.620	41.700	41.640	[illegible]
Oslo	100 Kr.	61.740	61.860	61.650	[illegible]
Wien	100 Schill.	48.950	49.050	48.950	[illegible]
Polen	100 Zloty	46.905	47.005	46.910	[illegible]
Lissabon	100 Esc.	11.150	11.170	11.140	[illegible]
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	[illegible]
Stockholm	100 Kr.	63.330	63.450	63.250	[illegible]
Schweiz	100 Frcs.	81.190	81.350	81.190	[illegible]
Spanien	100 Pes.	33.970	34.030	[illegible]	[illegible]
Prag	100 Kr.	10.355	10.375	10.340	[illegible]
Konstant.	1 t. Pf.	1.976	1.980	1.975	[illegible]
Budapest	100 Pengö	—	—	—	[illegible]
Uruguay	1 Gold Pes.	1.009	1.011	1.019	[illegible]
Newyork	1 Doll.	2.479	2.483	2.476	[illegible]

Züricher Devisen

16. Juli 1935

Paris	2021,750	Oslo	[illegible]
London	1510,500	Kopenhagen	[illegible]
Newyork	304,750	Prag	[illegible]
Belgien	5165,000	Warschau	[illegible]
Italien	2510,000	Belgrad	[illegible]
Spanien	4187,500	Athen	[illegible]
Holland	207,900	Konstantinopel	[illegible]
Berlin	123,100	Bukarest	[illegible]
Wien offz. Kurs	5810,000	Helsingfors	[illegible]
Wien Notenkurs		Buenos Aires	[illegible]
Stockholm	7790,000	Japan	[illegible]

Sportglossen der Woche

Viel Lärm um Nichts! Ueber die merkwürdige Duellforderung zwischen dem französischen Tennisspieler Jean Borotra und einem Pariser Journalisten berichteten wir bereits. Wie zu erwarten war, ist die Angelegenheit verlaufen, nämlich . . . im Sande. Die vier Sekundanten fanden sich zu einer tiefernsten Sitzung in Paris zusammen und kamen, wohl unter Zuhilfenahme mancher kühlender Eisgetränke zu folgendem Schluß: „Die vier Sekundanten, zu einem Ehrengericht zusammengefaßt, haben die Affaire Borotra-Poulain, aufs Eingehendste studiert und beschließen:

1. Borotra hat die beiden in Frage stehenden Phrasen (beleidigend für Poulain) geschrieben, da er geglaubt hatte, daß Herr Didier Poulain seinen sportlichen Ernst in Zweifel ziehen wolle.
2. Didier Poulain hat niemals beabsichtigt, den sportlichen Ernst des Herrn Borotra zu bezweifeln.
3. Unter diesen Bedingungen erklären die vier Sekundanten, daß die beiden in Frage stehenden Phrasen als nichtig und nicht geschehen zu betrachten sind.

Die Angelegenheit ist endgültig abgeschlossen. Darunter stehen die gewichtigen Namen der vier Herren, die für dies wahrhaft salomonische Urteil verantwortlich zeichnen. Das ist der Abschluß einer Wimbledonsensation, die so garnichts an sich hat von all dem „Blutigen", das sich einzelne jüngere und auch ältere Girls eine Zeitlang vorstellten. Ein moderner Ehrenhandel . . . die modernste Sportsensation geht den Weg alles Banalen. Schluß . . . bis zur nächsten von Borotra oder der französischen Sportpresse geschaffenen Sensation.

*

Das Theater ist immer noch nicht aus. Während „alle Welt" in nur eben möglichen Kombinationen in Boxweltmeisterschaft „macht" und dabei mit den Namen Braddock, Louis, Schmeling, Neusel, Carnera, Baer um sich wirft, ging in Paris die Komödie der J.B.U. zu Ende. Die Weltmeisterschaft im Schwergewicht war eine Zeitlang ausgeschrieben. Die Ausschreibung ist abgelaufen. Gemeldet hat sich nur der Belgier Charles, sowie ein Schutzkind der so stimmgewaltigen Pariser Behörde. Ein Bewerber, der also jetzt automatisch Boxweltmeister werden müßte. Aber halt! Kaum ist die Frist vergangen, nur einige Stunden später, da ist doch eine zweite Meldung eingegangen. Von . . . Godfrey. Er will rechtzeitig gemeldet haben. Die „böse" Post soll seinen Brief etwas langfristig bearbeitet haben. Er hofft, daß seine Meldung noch angenommen wird. Sollte der gute „Großpapa" da nicht doch zuerst etwas gewartet haben, ob nicht weitere Bewerber sich melden würden? Hofft er nun, wo es nur zwei sind, wenigstens etwas „Geld zu machen"? Er, der bereits längst vergangenen Zeiten angehört, der bereits im Ringkampf debütierte und noch vor kurzer Zeit sich auf belgischen Rummelplätzen „sportlich" betätigte! Glaubt er wirklich an den Ernst seiner Aussichten? Wahrscheinlich nicht, doch will er wohl etwas „Stimmungsmache" zu irgend welchen unklaren Geschäften. Im Uebrigen beweist dieser Ablauf der Ausschreibungsfrist so deutlich den Wert der eventuell zu vergebenden „europäischen" Schwergewichtsmeisterschaft. Charles „meldete", aber sonst haben alle mit mittelmäßigem bis besserem Können oder wenigstens Namen nichts von sich hören lassen. Sie haben klar und deutlich zu verstehen gegeben, daß einstweilen der „amerikanische" Weltmarktartikel trotz all seiner „Schiebungen" und des sonstigen Rummels von größerer Bedeutung für sie ist, als die Pariser Angelegenheit. Da drüben nämlich ist vor allen Dingen Geld zu verdienen und das erscheint den Boxern und Managern im Boxsport als bedeutend wichtiger als aller Sport, alle Verbandsbestimmungen usw. Die sind nur für die „kleinen Leute" da, die um wenige Franken, Mark oder Schilling boxen und vielleicht gerade deshalb ein besseres Sportboxen zeigen, als alle Leute mit großem Namen und wenig Kämpfen. Wenn nur das einmal das sensationshungrige Publikum einsehen möchte.!

*

Nun etwas Amerikanisches . . . aus England. Ferienzeit auf der ganzen Welt. Das hat sich nun einmal in den Monaten Juli/August so eingebürgert, die sich in unserem Klima durch große Hitze und manchmal auch besondere Begleiterscheinungen ausdrücken. Bisher hörte man von Sportveranstaltungen in Zuchthäusern und Gefängnissen nur aus Amerika. Sing-Sing soll in verschiedenen Sportarten über ansehnlich starke Mannschaften verfügen. Nun aber auch England. Dort haben sich die Angestellten des Innenministeriums eine besondere Ferienreise vorgenommen. 15 von ihnen haben eine Cricketmannschaft gebildet, die zur Zeit die Besserungsanstalten für jugendliche Verbrecher bereist und dort jeweils gegen die „lokale" Mannschaft antritt. Man kann sich dabei ganz nette Spiele vorstellen, so mit kleinen Schlichen aus dem jeweiligen Berufsleben. Die „Home Office" hat ja die Aufgabe, über die Gerichtspflege und die Gerechtigkeit in England zu wachen. Die Angestellten haben nun die beste Gelegenheit, ihre „Gerechtigkeit" in der Praxis zu beweisen und andererseits auch die Möglichkeit auch an der „Besserung" der jugendlichen Verbrecher mitzuarbeiten. Was gäbe es dafür Geeigneteres als ein Cricket-Match! Wahrscheinlich wird es aber nötig sein, besondere Richter für die „Fairneß" der teilnehmenden „Sportler" einzusetzen, wobei die Angestellten des Home-Office immerhin den in dieser Beziehung wohl stark Vorbelasteten ein gutes Beispiel geben können. Wünschen wir der Expedition den besten Erfolg, in jeder Hinsicht. Wir haben in Deutschland auch einmal Bestrebungen gehabt, aus Gefängnissen und Zuchthäusern etwas Aehnliches als Vergnügungsanstalten zu machen, um dadurch die Insassen auf den „Weg zur Besserung" zu bringen. Wir sind glücklicherweise rechtzeitig von diesem Weg abgegangen. Wahrscheinlich werden die Erfahrungen in Amerika und England nicht die Besten sein. Bisher hörte man nämlich schon oft von „Sportkämpfen" aus den Zuchthäusern Amerikas, aber noch nie von der Rückkehr zur „bürgerlichen" Fairneß, nach der Entlassung ehemaliger Gefängnissportler. Wohl aber anders herum!

*

Tilden, Vines, Nüßlein und Co. Wie von Traum im Amateurtennis, so spielt der Deutsche Nüßlein bei den Pros eine sehr gute Rolle. Man muß es immer wieder bedauern, daß der junge talentvolle Nüßlein seinerzeit über eine winzige Amateurklausel stolperte und in das Lager der Berufsspieler abging. Mit ihm hätten wir wirklich heuer die besten Aussichten auf die Erringung des Davis-Pokal (vielleicht auch ohne ihn, wer weiß!). Wie Nüßlein jenseits des Ozeans geschätzt wird, beweist wieder, daß ihm die Vorbereitung der Amerikaner auf Wimbledon und den Davis-Pokal nun schon zum zweitenmal übertragen worden war, trotzdem doch in Tilden und Vines gute einheimische Kräfte zur Verfügung standen. Tilden ist allerdings drüben vollkommen „unten durch". Man hat bestimmt nicht vergessen, welche Verdienste „Big Bill" für das amerikanische Tennis gehabt hat. Tilden selbst aber macht sich mehr und mehr unmöglich. Er ist unglaublich eingebildet auf sein Können. Sein Startum brachte schon vor Jahren manchen Turnierveranstalter zum Rasen. Und heute, wo sein Können gewaltig nachgelassen hat (Alter), glaubt er immer noch . . . an sich selbst. Konnte er zu Beginn seiner Schaukampfreisen die besten Berufsspieler aus aller Welt um sich versammeln, so wird er heute mehr und mehr einsam. Die früheren Kameraden wie etwa Barnes, Kozeluh u. a. wollen nichts mehr mit Tilden zu tun haben. Nun gehen auch die Franzosen ihre eigenen Wege und so werden wir bald das Schauspiel erleben, daß Tilden nur noch einen Freund haben wird, Vines, der auch heute noch der große Könner früherer Amateurjahre ist und das Zugstück für „Tildens Tenniszirkus" bildet. Wie lange noch? Tilden hat den rechten Zeitpunkt verpaßt, um abzutreten. Er möge nun bald gehen, damit uns in der Erinnerung wenigstens noch etwas Angenehmes bleibt, wenn wir an „Big Bill" denken.

*

Deutsche Sportlehrer im Ausland. Ab und zu liest man heute noch von der Tätigkeit deutscher Sportlehrer im Ausland, die bestimmt in ihrer Gesamtheit vieles zu dem Ansehen deutschen Sports beigetragen haben. In Uebersee spielt der deutsche Sportlehrer noch eine große Rolle im Sportleben. Auch in Europa? Es gab einmal eine Zeit, wo z. B. der deutsche Tennislehrer in der Schweiz fast auf jedem größeren Spielgelände zu finden war, in jedem Kurort. An der Riviera war es ebenso. Doch heute findet man schon seltener einen Deutschen an diesen Plätzen. Die Arbeitslosigkeit überall brachte fremdenpolizeiliche Schwierigkeiten. Hier und da waren einzelne bereits seßhaft gewordene Kräfte auch zu bereitwillig landesangehörige Konkurrenz heranzuziehen. Daß jedes Land bemüht ist, nur eigene Kräfte zu berücksichtigen, merkt man wieder im Falle des Fußballehrers Kunz in der Schweiz, gegen den man jetzt Stimmung macht. Kunz hat über fünf Jahre den Schweizer Nachwuchs geschult, nicht mit geringem Erfolg. Ebenbürtige Kräfte sind wohl kaum vorhanden, denn nur eine ganze geringe Zahl Vereinssportlehrer in der Schweiz ist Schweizer Nationalität. Allerdings hörte man bis heute noch nichts gegen die Beschäftigung von Ungarn, Oesterreichern usw., die auch weiter genehm sind. Die Stellungnahme gegen Kunz zielt wohl mehr gegen den Deutschen als gegen den Sportlehrer. Hier hat eine gewisse Presse bereits einen Erfolg ihrer Hetze. Wenn aber in diesem Zusammenhang in der Schweizer Oeffentlichkeit im Gegensatz zu Kunz bereits der Name des „guten Schweizers" Pache genannt wird und diesen als Verbandssportlehrer proponiert wird, so wird man bestimmt über den Geschmack dieses Vorschlags streiten können. Wir erinnern uns da noch der Kokainschieberaffaire des Schweizers in früheren Jahren in Frankfurt. Wir glauben bestimmt, daß Pache als Fußballehrer etwas kann, bezweifeln aber, daß er besonders geeignet erscheint, die Schulung des Nachwuchses, der Jugend, zu übernehmen. Wir in Deutschland würden uns davor wohl hüten. Im übrigen dürfte der Schweizer Fußballverband wissen, was er an Kunz hat und in Zukunft noch haben wird. Wir hoffen, daß der Deutsche auch weiter Gelegenheit haben wird, deutsches Sportlehrerkönnen im Ausland zu vertreten.

C. W. G.

Badens Leichtathletik marschiert!

Neue Rekorde von Blösch-Eppingen, Neckermann-, Mannheim, Kullmann-Karlsruhe

Die Olympia-Prüfungswettkämpfe in Darmstadt waren für die badischen Leichtathleten von besonderem Erfolg. Es wurden außerordentliche Leistungen erzielt und wir dürfen uns freuen, daß Baden daran großen Anteil hat.

An erster Stelle wollen wir hier Blösch nennen, der selbstverständlich nach wie vor guter Eppinger ist und nicht, wie wir irrtümlich am Montag meldeten, aus Göppingen. Seit Wochen ist er im Ansturm auf die badische Höchstleistung über 5 000 Meter. Am 30. Juni lief er in Baden-Baden 15,43 ohne einen ernstlichen Gegner. Acht Tage später, bei den badischen Meisterschaften in Freiburg kam er mit 15,29 auf eine neue badische Höchstleistung. So durfte man auf sein Abschneiden in Darmstadt gespannt sein. Hier brauchte er sich über Gegnermangel nicht beklagen. Bis zur letzten Runde kämpfte er mit Haag-Darmstadt. Aber Blösch spielte seinen starken Endspurt aus, und dem mußte sich auch Haag beugen. Auf 15,13 steht die neue badische Höchstleistung und damit kam Blösch in der Liste der 10 besten Deutschen vom 13. auf den sechsten Platz.

Neckermann-Mannheim hat seinen Freunden ebenfalls eine große Freude bereitet. Seine 100 Meterzeit in Baden-Baden, die mit 10,4 Sekunden Jahresbestzeit war, hat mancherorts Zweifler gefunden. Neckermann fand die beste Art der Erledigung. Er lief gegen die besten deutschen Kurzstreckler, Borchmeyer, Hornberger und Leichum so hervorragend, daß am Ziel kaum wesentliche Abstände herauskamen. Ueber 200 Meter mußte Hornberger sogar Jahresbestleistung laufen um Neckermann zu halten, der mit 21,5 neue badische Bestzeit lief und auch in der ersten Nationalstaffel außerordentlich gefiel.

Kullmann-Karlsruhe, seit Wochen in bester Verfassung, kam mit seinem letzten Wurf auf nahezu 64 Meter und damit an die fünfte Stelle in der 10-Bestenliste.

Als Belohnung für diese hervorragenden Leistungen und als besondere Auszeichnung dürfen diese drei Athleten Deutschland am 28. Juli in Zürich im Kampf gegen die Schweiz vertreten.

Auch sonst gabs schöne Leistungen. Steinmetz-KFB. lief in der zweiten Abteilung mit 10,7 eine feine Zeit. Im 400 Meterlauf kam Mosterts, NC. Pforzheim erstmals unter 50 Sekunden und ist mit 49,8 noch nicht am Ende seiner Leistungsfähigkeit. Prächtig schlugen sich auch unsere Mittelstreckler, bei denen nur Stadler-Freiburg wegen Verletzung fehlte. Abel, VfL. Neckarau stieß im 1500-Meterlauf aus vierter Position vor und konnte mit 4.00,6 Min. knapp hinter dem Sieger Paul-Stuttgart Zweiter werden, während Heis, TG. 78 Heidelberg mit 4.04 auch noch eine glänzende Zeit lief. Unsere Hammerwerfer Führer-Polizei und Nägele-Karlsruhe waren in bester Gesellschaft und schlugen sich mit 47,28 Meter und 45,91 Meter tapfer, wenn auch beide rund einen Meter hinter ihrer Höchstleistung zurückblieben.

Es geht voran in Badens Leichtathletik.

Bilder nationalsozialistischer Führer in großer Auswahl vorrätig. **Hitlerbilder** in der Preislage von 65 Pfennig bis zu 60 Mark. Schöne Aufnahmen von Reichsminister, SA.-Führer, der Reichsleiter usw. Ferner sind in unserem Verlag Bilder des Reichsstatthalters R. Wagner, Ministerpräsident Walter Köhler, Kultusminister Dr. Wacker, Innenminister Pflaumer, des Bezirksleiters der D.A.F. Fritz Plattner u. des Gebietsführers der H.J. Friedhelm Kemper erschienen. (Letztere in der Größe 42 auf 32, Photo, kein Druck, zum Preis von RM. 5.—). Bei Voreinsendung d. Betrages 8 Pfg. Porto beifügen.

Pimpf im Dienst

Das amtliche Handbuch f. das deutsche Jungvolk. Enthält: Sport, Spiel, Geländedienst, Kartenlesen, Heimabend usw. Preis 1.75 M.

Von 7 Mann zum Volk

v. Wilh. Frundert. Eine illustr. Geschichte d. NSDAP. und der SA. Der Verfasser ist der bekannte Schriftleiter des „Angriff".

Die nationale Erhebung 1933

Ein Gedenkbuch, das in die Hand jedes Deutschen gehört. In 130 Bilddokumenten mit Text die historischen Augenblicke des erwachten Deutschland

Zu beziehen im Führerverlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, A.-Hitler-Haus, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Bad.-Baden, Leopoldspl. Geschäftsstelle Bad.-Baden, Leopoldspl.

Licht- und Kraftversorgung Wiesloch e. G. m. b. H. / Wiesloch

Bilanz für den 31. März 1935

Aktiva

	Stand 1. 4. 34	Zugang 34/35	Abgang 34/35	Abschreib. 34/35		Stand 31. 3. 35
	RM	RM	RM	RM	RM	RM
Anlagevermögen:						
I. Bebaute Grundstücke	—.—	—.—	—.—	—.—		—.—
a) Andere Grundstücke						
b) Geschäftsbetrieb dienende Grundst.	—.—	—.—	—.—	—.—		—.—
c) Verwaltungsgrundstücke	279 275.04	162.70	1 401.—	—.—	278 036.74	
II. a) Transformatorenstationen	181 595.74	6 798.53	467.50	11 092.86	176 833.91	
b) Sonst. Grundstücke	42 593.92	—.—	—.—	—.—	42 593.92	497 464.57
III. Leitungen	52 573.36	8 623.68	2 385.55	—.—	58 811.49	
IV. Transformatoren	108 556.20	1 900.—	—.—	—.—	110 456.20	
V. Messgeräte	304 088.30	35 065.70	—.—		339 154.—	
VI. Leitungsmasten	340 841.85	26 000.99	4 608.—	—.—	362 234.84	
VII. Inventar und Werkzeugeinrichtung	76 350.86	300.—	—.—	—.—	76 650.86	947 307.39
						1 444 771.96
Beteiligungen						600.—
Umlaufsvermögen						
Roh- und Hilfsstoffe, Betriebsmaterial					25 142.27	
Fertige Erzeugnisse					—.—	
Vorräte					2 097.50	27 239.77
Wertpapiere						—.—
Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden						—.—
Forderungen aus Kreditgewährung an Genossen					1 802.67	
Rückständige Ansprüche der Genossenschaft					998.85	
Forderungen auf Grund von Warenlieferung und Leistungen					146 460.12	
Forderungen an unabh. Unternehmungen u. Konzernunternehmungen					—.—	
Forderungen gemäß § 33 d Abs. 4 des Gen.-Gesetzes					—.—	149 261.64
Rückgezahlte Vorschußzahlungen an Gemeinden						30 000.—
Wertpapiere						—.—
Schecks						—.—
Kassenbestand						—.—
Guthaben bei Banken und Postscheckguthaben						7 224.21
Bestand an eigenen Geschäftsanteilen						84 467.26
Noch ausstehende Einzahlungen auf Geschäftsanteile RM 50.—						—.—
Aktive Rechnungsabgrenzung						—.—
Verlustvortrag						—.—
						1 743 564.84

Passiva

	RM	RM
Geschäftsguthaben		
der Mitglieder	2 250.—	
der ausgeschiedenen Mitglieder	—.—	2 250.—
Rückständige Einzahlungen auf Geschäftsanteile RM 50.—		
Reserven		
Reservefond I	135 000.—	
Reservefond II	100 000.—	
Rücklagen	115 000.—	350 000.—
Rückstellungen auf Forderungen		30 098.64
Wertberichtigungsposten		
Abschreibungen	803 638.53	
Erneuerungsfond	180 000.—	
Bauzuschüsse der Gemeinden und Abnehmer	133 534.39	1 117 172.92
Verbindlichkeiten		
Anleihen der Genossenschaft		—.—
Hypotheken		6 249.80
Einlagen der Genossenschaft von Arbeitern und Angestellten gegebenen Pfandgelder		—.—
Anzahlungen von Kunden		—.—
Verbindlichkeiten auf Grund v. Warenlieferungen u. Leistungen		35 001.25
Verbindlichkeiten aus der Annahme von gezogenen Wechseln und der Ausstellung eigener Wechsel		—.—
Bankschulden		—.—
Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen Unternehmungen und Konzernunternehmungen		—.—
Ruhegehalts-, Witwen- und Waisenkasse		104 390.79
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		—.—
Kautionen RM 11 792.80		—.—
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel u. Scheckbürgschaften sowie aus Garantieverträgen		—.—
Reingewinn		
Gewinnvortrag aus 1933/34	3 623.91	
Gewinn 1934/35	94 777.58	98 401.44
		1 743 564.84

Verlust- und Gewinnrechnung für den 31. März 1935

Soll

	RM	RM
Löhne und Gehälter		150 072.02
Soziale Abgaben		14 807.57
Abschreibungen, Rückstellungen und Rücklagen		
Zuweisung zum Wertminderungsfonds		79 373.49
Zuweisung zum Reservefonds I		15 000.—
Rückstellung auf dubiose Forderungen		7 709.98
Sonstige Betriebsrücklagen		35 000.—
Sonderabschreibung		11 092.86
Zinsen		13 225.82
Steuern		
Besitzsteuern	21 300.92	
Sonstige Steuern	364.75	21 665.67
Sonstige Aufwendungen		
Betriebsausgaben	44 108.60	
Allgemeine Verwaltungskosten	29 474.66	73 583.26
Reingewinn		
Gewinnvortrag 1933/34	3 623.91	
Gewinn 1934/35	94 777.53	98 401.44
		519 932.11

Haben

	RM	RM
Gewinnvortrag 1933/34		3 623.91
Einnahmen abzügl. Kosten f. bezogenen Strom u. Waren		510 848.32
Erträge aus Beteiligungen		27.—
Zinsen		5 432.88
		519 932.11

Nach dem abschließenden Ergebnis meiner pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Genossenschaft, sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung und der Jahresabschluß den gesetzlichen Vorschriften. (16184)

Heidelberg, den 1. Juli 1935. ges.: Hans Lautenschlager Wirtschaftsprüfer

Wiesloch, den 10. Juli 1935.

Der Vorstand:
Bender. Schmidt, Stöckinger.

Mitgliederzahl, Geschäftsanteile, Haftsummen

	Mitgliederzahl	Geschäftsanteile	Haftsummen
Bestand am 1. April 1934	55	RM 2750.—	RM 11 000.—
Zugang	2	RM 100.—	RM 400.—
	57	RM 2850.—	RM 11 400.—
Abgang	11	RM 550.—	RM 2 200.—
Bestand am 31. März 1935	46	RM 2300.—	RM 9 200.—

Amtliche Anzeigen

Bühl

Für den Landwirt und Taglöhner **Hermann Frank** und dessen Ehefrau **Marie** geb. Ernst in **Barnhalt**, wurde heute 12 Uhr, das landwirtschaftliche **Entschuldungsverfahren** eröffnet. Entschuldungsstelle ist das Entschuldungsamt Bühl, Grabenstr. Nr. 2, 1. Stock. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche getrennt nach Hauptsumme, Zinsen und Kosten sowie unter Angabe der Entstehungszeit der Haupt- und Nebenforderung bis längstens 15. August 1935 der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden vorzulegen. (16186)

Bühl, den 13. Juli 1935.
Entschuldungsamt.

Karlsruhe

Ueber das Vermögen des **Max Eugen Weber**, Futtermittelgroßhandel in **Linkenheim**, wurde heute vormittag 12 Uhr **Konkurs** eröffnet. Konkursverwalter ist Johann Rist, Bücherrevisor und kaufm. Sachverständiger hier, Hans-Thoma-Str. 5. Konkursforderungen sind bis zum 3. August 1935 beim Gerichte anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses, zur Entschließung über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist am: **Freitag, den 9. August 1935, vormittags 11 Uhr**, vor dem **Amtsgericht Karlsruhe**, Akademiestr. Nr. 8, 3. Stock, Zimmer Nr. 252. Wer Gegenstände der Konkursmasse besitzt oder zur Masse etwas schuldet, darf nichts mehr an den Gemeinschuldner leisten. Der Besitz der Sache und ein Anspruch auf abgesonderte Befriedigung daraus ist dem Konkursverwalter bis 3. August 1935 anzuzeigen. (16181)

Karlsruhe, den 12. Juli 1935.
Amtsgericht A 8.

Finanzamt Karlsruhe-Stadt.
IX.
Karlsruhe, den 15. Juli 1935.

Oeffentliche Mahnung.

Es waren fällig am:

1. 7. 35 die zweite Hälfte der Gebäudeversicherungsumlage 1934.
5. 7. 35 die Lohnsteuer für die zweite Hälfte bzw. den ganzen Monat Juni 1935 und das zweite Kalendervierteljahr 1935.
10. 7. 35. die Umsatzsteuervorauszahlungen für den Monat Juni und das zweite Kalendervierteljahr 1935 (keine Schonfrist mehr).
10. 7. 35 die Börsenumsatzsteuer für den Monat Juni.
15. 7. 35 die Grund- und Gewerbesteuervorauszahlungen für das zweite Viertel 1935 nebst Landeskirchensteuerzuschlag.

An die Zahlung wird erinnert. Verspätete Zahlung hat Nachnahme oder Beitreibung zur Folge. Wer es im Jahre 1935 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung zu einer zweitmaligen Mahnung kommen läßt, wird in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen. Es liegt daher im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen, die einzelnen Steuerzahlungen pünktlich zu entrichten. Wird eine Steuerzahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist mit dem Ablaufe des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag) von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrags verwirkt. (16182)

Die Finanzämter:
Achern, Baden-Baden, Bretten, Bruchsal, Bühl, Durlach, Ettlingen, Hornberg, Karlsruhe-Stadt, Karlsruhe-Land, Kehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg, Rastatt, Sinsheim und Wolfach.

Rastatt

Umstellung der Hybriden.

Die **freiwillige Umstellung der Hybriden** wird auch im Jahre 1935 fortgesetzt. Anmeldungen für die Umstellung von Hybriden haben bis **Samstag, den 20. Juli 1935**, im **Rathause** — Zimmer 26 — zu erfolgen. (16185)

Rastatt, den 15. Juli 1935.
Der Bürgermeister.

Amtliche Versteigerungen

Ettenheim

Zwangs-Versteigerung.
Z.T. 14/34.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Dienstag, den 10. September 1935**, vormitt. 10 Uhr, im Rathaus in Münchweier die Grundstücke der **Berta geb. Schoch**, Witwe des Mechanikers **Anton Schwendemann** in **Münchweier**, auf Gemarkung Münchweier.

Die Versteigerungs-Anordnung wurde am 30. April 1934 im Grundbuch vermerkt.

Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen. (16188

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Münchweier Band 15 Heft 32:

1. Lgb.-Nr. 858: 2 a 79 qm Hofreite, 1 a 38 qm Hausgrt., 11 a 21 qm Acker } Mühlmatt

Auf der Hofreite steht ein einstöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller, Stall, Remise u. Werkstätte. Schätzung 5000 RM

2. Lgb.-Nr. 1789: 5 a 90 qm Acker, Hörd. 180 RM
3. Lgb.-Nr. 553a: 4 a 62 qm Weinberg und öder Rain Huttenberg 50 RM

Ettenheim, den 12. Juli 1935.
Notariat Ettenheim.

Für kommende Ferienreisen

beachten Sie bitte zum Einkauf mein großes Lager in

Damenwäsche
Damenstrümpfe
Damenhandschuhe

Keller Ludwigsplatz

usw. / Große Auswahl / Alle Preislagen

Riempp- Kräuteressig Weinessig Doppelessig

Essigfabr. Christ. Riempp, Karlsruhe
Kronenstraße 23 - Telefon 168/169
16307

Achten Sie auf den „Peterstaler Bauer" nur dann erhalten Sie die echte

Laurentiusquelle
VON BAD **Peterstal!**

Die Laurentiusquelle (früher Peterstaler Hirschquelle) gehört zu den ältesten Mineralquellen von Bad Peterstal.
Ueberall erhältlich!

Hauptniederlage:
BAHM & BASSLER
Zirkel 30 Telefon 255

15699 **Trauringe** in Gold zu billigst. Tagespreisen. Gold. Siegelringe von RM. **5.-** an. Uhren jeder Art. Bestecke. Sportpreise — Schießpreise von RM. **1.-** an.
Christ. Fränkle Goldschmied
Karlsruhe Passage

Haben Sie schon Ihre

mit Blumen geschmückten Fenster u. Balkon oder Vorgarten zum Wettbewerb angemeldet? Anmeldung in den Blumengeschäften, Schluß 21. Juli. (16141

Sie heiraten?
dann
Möbel
immer gut, billig und formschön von
Kirrmann
15698 Herrenstraße 40.

Lohnfuhren
mit Lieferwagen werd. ausgeführt.
Hans Allgeier, Robert-Wagner-Allee 25, Fernsprecher 1951. (11075)

In der Privatklagesache des Heinrich Pfeil, Schweinehändler in Adelshofen bei Eppingen, vertreten durch Rechtsanwalt Hermann Veit, Karlsruhe gegen Philipp Hatz, Landwirt in Eppingen, wegen übler Nachrede, hat der Beschuldigte Hatz im Termin v. 9. 7. 35 erklärt:
„Ich nehme die am 20. 10. 1934 in Eppingen gegen den Pr.-Kläger gemachten beleidigenden Aeußerungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück, nachdem ich mich überzeugt habe, daß die Vorwürfe gegen den Pr.-Kläger unbegründet sind".
Diese Erklärung wird gemäß der getroffenen Vereinbarung auf Kosten des Beschuldigten hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. (16189)
gez. Rechtsanwalt Veit.

16352

Koffer
in allen Grössen

Offenbacher Lederwaren
Heinr. Hammer
Karlsruhe **Karlstraße 21** an der Hauptpost

Jugend um Hitler

II 120 Bilder von H. Hoffmann
Text von Baldur von Schirach

Nach jahrelanger Vorarbeit bringt Heinrich Hoffmann, der Reichsbildberichterstatter der NSDAP. und ständiger Begleiter Adolf Hitlers, nun diesen neuen Bilderband, dessen Bildbeschriftung und Geleitwort der Reichsjugendführer Baldur von Schirach schrieb. Er zeigt den Führer mit den treuesten seiner Treuen: mit seiner deutschen Jugend. Diese 120 Bilder, die wieder aus Tausenden von Aufnahmen ausgewählt wurden, geben daher einen tiefen Einblick in die Seele des Führers und ergänzen, oder besser gesagt übertreffen das Bild, das uns Heinrich Hoffmann in „Hitler wie ihn keiner kennt" vom Führer gab, denn sie schildern ihn in seiner schönsten menschlichen Eigenschaft: in seiner Liebe zu den Kindern. Wer den Führer bisher nur bewunderte: aus den Bildern dieses neuen Werkes wird er ihn lieben und verehren lernen.

Das Buch zeigt keine Aufmärsche der HJ. sondern rührende Szenen, wo Buben und Mädels Absperrungen durchbrechen, um zu ihrem Führer zu gelangen. Es ist ein Bekenntnis der Liebe unserer Kleinsten zum Führer.

Dieses herrliche Werk ist in der gleichen Ausstattung wie das Buch „Hitler wie ihn keiner kennt" erschienen.

Preis 2.85 RM.

Zu beziehen durch den **Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg.** Karlsruhe, Lammstr., Ecke Zirkel **Führer-Verlag G.m.b.H.,** Geschäftsstelle Offenburg, Adolf-Hitlerhaus, **Führer-Verlag G.m.b.H.,** Geschäftsstelle Baden-Baden, Leopoldsplatz.

Mündelsichere Anstalt — DSG — Einlagenbestand: 10 Millionen RM.

Annahme
von
Spareinlagen
73421

Bezirkssparkasse Bruchsal

Oeffentl. Verbandssparkasse
Unter Bürgschaft der Stadt Bruchsal und 3 Gemeinden
Zweigstellen in Oestringen, Odenheim u. Zeutern

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige

Nach schwerer Krankheit verschied am Montag abend unerwartet rasch mein lieber Mann, mein treubesorgter Vater, Bruder und Onkel

Julius Wittenberger
Reichsbahn-Inspektor

im 56. Lebensjahre. (5524)

Karlsruhe, den 16. Juli 1935.
Hirschstraße 133.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hildegard Wittenberger, geb. Hardock
Hilde Wittenberger

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 18. Juli, 14 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Café **MUSEUM** Heute abend
TANZ Kapelle Willy Bahl

Kurtheater B.-Baden
Gesamtgastspiel der Städt. Theater Nürnberg
Leitung: Generalintendant Dr. Joh. Maurach
Die Vorstellung 12401
„Cavalleria rusticana" und „Bajazzo"
am **Samstag, 20. ds. Mts.** findet nicht, wie bisher angegeben, im Kleinen Haus statt,
sondern auf der Kurhausbühne (Groß.Haus)

Weinhaus JUST
Heute **Hausfrauen-Nachmittag** bei kl. Preisen
Vollständig neues Programm

Pelzwaren
P.&J.Specht
Waldstraße 35
Karlsruhe / Tel. 4836
72899

Lichtpausen
fertigt schnell **Fritz Fischer, Papierhandlung und Lichtpauserei, Kaiserstr. Nr. 128, Tel. 1072.** Ozalid-Fabriklager. (73674)

Matratzen
umarbeiten mit Entstaubung d. Roßhaare **8.50**
Spezialwerkstätte **Blent, Kreuzstr. 5** (b.-Zirkel) Tel. 3082

Kind
findet gute **Pflege.** Angebote unt. 5460 an den Führer.

Junge Dame sucht
Erholungs-aufenthalt
Famil.-Anschl., für Ausfl. erw. Angeb. mit Preis unt. Nr. 5503 an d. Führer.

Revisionen
Bilanzaufstellung., Anlegen u. Beitragen der Geschäftsbücher, Steuerberatung, übernimmt
Carl Lenz
Karlsruhe, Klauprechtstr. 47, Fernsprecher 4702. (16145)

Karlsruhe-Bulach, Kirchfeldstraße 51
Moderne, sonnige
3 Zimmer-Wohnung
mit Bad, im 2. St. auf 1. Okt. 35 zu vermiet. **Telef. 3138.** (5452)

3 Z.-Wohnung
mit sämtl. Zubehör, Etagenheiz., einger. Bad, auf 1. Oktober zu vermieten. Angebote unt. **5448** an den Führer.

3 Z.-Wohnung
mit Zubehör, Nähe des Stadtgarten, a. 1. Okt. zu vermiet. Angebote unt. **5489** an den Führer.

In Schwarzwaldkurort
waldreicher Gegend, ist eine
3 u. 5 Zimmerwohnung
m. Etagenzentralh. u. Bad in Neubau auf sofort oder später preiswert zu vermieten. Angeb. u. 16404 an d. Führer.

Neuzeitl., geräum. u. sonn.
4 Zimmer-Wohnung
m. Kachelofenhzg., Südlage, in der Drazonerstr. 2, II., auf 1. Okt. 1935 unter günst. Bedingungen **zu vermieten.** (15108
Markstahler & Barth,
Neureuterstraße 4, Fernsprecher 6496.

Kriegsstraße 87, II.
4-5 Z.-Wohn.
a. 1. Okt. evtl. früher zu vermieten. (5479)

Bunsenstraße 7,
5 Z.-Wohnung
Etagenh., gr. Terrasse, zum 1. 10. zu verm. Zu erfr. III. (16406)

Gr. 5 Z.-Whn.
i. freier, sonn. Weststadtlage, m. neuer Zentralheizg., helle lustige Räume, in gt. Haus a. 1. Okt. **zu vermieten. Näh.: Brahmsstr. 12, II.** (16144)

Bernhardstraße 17, schöne, freie Lage, sonnige
5 Z.-Wohnung
1. St., a. 1. Okt. an ruhige Familie zu verm. Anzusehen bei **H. Bähr,** 4. St., v. 10—4 Uhr. Miete 74.50 Mark. (5510

2 Z.-Wohnung
auf sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 5434 an den Führer.

2 Z.-Wohnung
von jung. Ehepaar (Reichsbahninspektor), auf sofort od. später gesucht. Angebote unt. **5446** an den Führer.

Beamter f. alsbald
3-4 Zimmer-Wohnung
Preisang. unt. 5333 an den Führer.

Sonnige
4-6 Zimmer-Wohnung
mit Zubeh., Lagerraum, Kell. u. Einfahrt. Mittelst. bevorzugt, auf 1. Okt. evtl. früh. zu miet. gesucht. Angeb. unt. 5371 an d. Führer.

4-5 Z.-Wohn.
part. ausgeschl., mit einger. Bad, Balkon bzw. Erker, in ruh. Lage, b. 15 Min. v. Zentr. d. Stadt entfernt, von Beamten baldmögl. gesucht. Preis bis 110 RM. Angebote unt. **5498** an den Führer.

Offene Stellen

Tücht. **Mädchen**
in guten Haushalt nach Berlin gesucht. Vorzustellen (5497 Wörthstraße 4, I.

Ehrliches, tüchtiges
Mädchen
auf 1. Aug. gesucht. **Kunz,** Hermann-Billingstr. 2, III. (5475)

Servierfräul.
(Anfängerin)
nicht unt. 19 Jahre, auf sofort gesucht. **Gasthaus z. Hechten** in **Lahr** in Baden. (16138)

Mädchen
od. jg. **Frau** f. tägl. einige Std. Hausarbeit gesucht. **Printz,** Kaiserallee 17a. (5515)

Stellengesuche

Tüchtiges
Servier-Fräulein
sucht sofort Stelle in gutem Café-Restaur. oder Weinst. Zeugn. u. Paß vorhanden. Zuschr. unter **5415** an den Führer.

Ev., kinderliebes
Mädchen
35 J. alt, f. Stelle i. kleinen Haushalt. Zu erfr. unt. **5494** im Führer.

Tiermarkt

Drahthaar-Fox, rasserein, 7 Wochen alt zu verk. (5431) Hirschstraße 120, II.

Verkaufe 1,40
Wß. Leghorn
34er Brut, flott leg. 8 ausg. Gänse, St. 5 Mark, (16143

Pritschenwag.
30 M. A. Egen, Knielingen, Rheinbrückenstr. 2.

Angora-Häsin
mit sechs 4 Wochen alt. Jung., drei 4 Mt. alte **Zuchttiere** sow. 2 **Flugkäfige** z. verkf. **W. Martin, Grünwinkel,** Pfalzstr. 157. (5478)

Für Reise, Sport und tägl. Gebrauch

Schuhwaren in idealen Paßformen
Wäsche — Badeartikel
Korsetts u. Damen-Artikel
Nähr- und Genußmittel
Artikel zur Haut- u. Schönheitspflege

einwandfrei u. preiswert im
Reformhaus NEUBERT, Karlstr. 29 a.

Am 16. Juli wurde uns unser
KLAUS DIETER *geboren*

Rechtsanwalt Erwin Klingenfuß
Erna Maria Klingenfuß *geb. Banaschewski*

Karlsruhe, Poststraße 8
z. Zt. Privatklinik Prof. Dr. Linsenmaier
16266

Unser Paul ist da!
Dies zeigen hocherfreut an
Heinrich Siekiersky
und Frau Anita geb. Benneter
16407
Durlach, Luisenstraße 9

Kaufgesuche

Flaschen
verschied. Art kauft **J. Schindler,** Schützenstraße 34. (5495)

Gebrauchter, mod. **Kindersportwagen** zu kaufen gesucht. **Lang,** Körnerstr. 9, 2. Stock. (5512)

Heirat

Junger, gutsituiert. Mann, 24 J. alt, sucht liebes, charakterfest. Sportmädel kennen zu lernen. Bei gegens. Zuneig.

Heirat
nicht ausgeschlossen. Vermögen Nebens. Zuschrift. erb. unter 16402 an d. Führer.

Abonniert den Führer

Seifenblasen sind schön, jedoch nur solange, bis sie platzen. Und das ist ihr Schicksal! Der Geschäftsmann wird nie sein Geld für solche Dinge ausgeben, denn er will nur Erfolg! Und solche Erfolge haben zur Voraussetzung, daß man sich einer Werbung bedient, die von Vertrauen getragen ist. Es ist die systematische Anzeigenwerbung in einem Blatt, das mit seinen Lesern innerlich verbunden ist. Das ist der „Führer".

Gartenschläuche
mit Zubehör
Aretz & Cie.
Kaiserstr. 215
16191

Für
Posten des Außendienstes

suchen wir Herren, mit Werbe- und Organisationsbefähigung. Nachhaltige Vorbereitung und Unterstützung der Werbung und Organisation nach bewährtem System. Direktionsvertrag. Gute Bezüge.
16192

Karlsruher Lebensversicherungsbank A.-G.

Zu vermieten

Bevor Sie Ihren
Umzug
vergeben, holen Sie Angebote bei
Gg. Beck
Möbeltransport
Spez. Ferntransp., Karlsruhe, Georg-Friedrichstraße 23, Tel. 6681. (16310

Laden
m. Lagerraum und 3 Z.-Wohnung, Bad auf 1. Okt. **zu vm.** Kriegsstraße 264, zu erfr. **Graser,** II. St. (15835

Werkstätte
80 qm
evtl. m. Nebenräumen, ebenso größer. Lagerraum mit Strom, Gas, Wasserltg. u. groß. Hof, günstig zu vermieten bei **Mayer, Rüppurrerstr. 102.** (16306)

Foto-Atelier
in gut. Hause der westl. Kaiserstr., m. mehreren Geschäftsräumen, nebst Ausstellkasten, auf 1. Okt. od. früher zu verm. Zu erfragen: Douglasstr. 11, pt., links. (5502)

Damensalon
gute Lage, zu verm. Angebote unt. 5517 an den Führer.

Blumenstr. 11, ist ein freundl. möbl.
Mans.-Zimm.
an solid. Herrn zu verm. Näh. 2. St. (5399)

Freundlich möbl. Zimmer
für berufst. Fräul. zum 1. Aug. zu vm. **Klauprechtstr. 36, b. Rausch.** (16128

Gut möbl. Zim.
b. Adolf-Hitler-Pl., **Kaiserstr.** 135, 2 Tr sofort billig **zu vm.** (5128)

Gut möbl. Zim.
zu vermieten. (5288 Brahmsstr. 3, III.

Groß., schön einger. **Zimmer** in g. Haus zu vermieten. (5507 Helmholtzstr. 9, pt.

1 Z.-Wohnung
mit Küche,
in Weststadt, an alleinsteh. ält. Person auf 1. Aug. zu vm. Angebote unt. **16098** an den Führer.

Schöne
2 Z.-Wohnung
mit Baderaum und Wohnküche, Mans.-Stock, in best. Lage, zum 1. 10. zu verm. Angebote unt. **5461** an den Führer.

2 Zimmer-Wohnung
Bad, Seitenbau, 2. Stock, in gt. Hause, Kaiserstraße, Nähe Kaiserpl., zu verm. Angeb. unt. **16408** an den Führer.

In Zweifam.-Haus (Nördl. Hildapròm.) moderne, sonnige
3 Zimmer-Wohnung
mit Diele, Veranda, eingeb. Bad, Speisekam., Warmwasserbzg. u. -Bereitung, für 95 M auf 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen von 12—2 und 5—7 Uhr bei **Preis,** Goethestr. 35, II., rechts. (5483

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
mit Bad und allem Zubehör, auf 1. Okt. **zu vermieten.** Zu erfragen **Kriegsstr. Nr. 183, I.** (16051

Karl Hoffmannstr., moderne
3 Zimmer-Wohnung
mit Mansarde, eing. Bad, Etagenhz., auf 1. Okt. zu vermiet. Näheres **Karlstr. 75,** 1. St., Telef. 2936. (16409)

In gutem Hause schöne, sonnige
3 Z.-Wohnung
3. Stock, Nähe der Stuttgarter Straße, a. 1. Nov. an Dauermieter zu 46 Mk. zu verm. Ausführl. schriftl. Angeb. unt. 16097 an d. Führer.

Schöne
6-7 Zimm.-Wohnung
mit 2 Eingängen, Kaiserstr. b. Adolf-Hitlerplatz f. Praxis oder Büro sehr gut geeignet, auf 1. Okt. zu vermiet. Zu erfrag. bei **Musikhaus Franz Tafel,** Kaiserstr. 82a. (15154)

Mietgesuche

Kl. Wohnung
m. Platz f. Kleintierhalt., am Stadtrand gesucht. Angebote unt. **5447** an den Führer.

Zielbewußte Persönlichkeit

von bestens eingeführter, seit 70 Jahren bestehender Lebensversicherungsbank

als Außenbeamter zur Führung der Bezirksorganisation

gesucht. (16107)
Gehalt, Spesen, Direktionsvertrag. Günstige Gelegenheit für vorwärtsstrebenden Inspektor. Gefestigte Lebensauffassung und einwandfreie moralische Eigenschaften Vorbedingung. — Bewerbungen unter **M. H. 4306** an **Ala Mannheim** erb.

Von bedeutender Lebensversicherungsgesellschaft wird zur Pflege und zum Ausbau des vorhandenen Bestandes bewährter Lebensfachmann als

Organisationsleiter für Südbaden

gesucht. Herren, die über beste fachliche Erfahrung verfügen und in der Lage sind, sich erfolgreich sowohl der eigenen Werbung wie auch der Zusammenarbeit mit den vorhandenen und der Gewinnung neuer Vertreter zu widmen, werden um ausführliche Zuschrift mit ziffernmäßigen Angaben und Nachweise über bisherige Eigen- und Organisationserfolge gebeten.
Diskrete Behandlung selbstverständlich!
Eilangebote unter Nummer 15434 an den Führer.

Schöne (5492
4 Z.-Wohn.
Balkon, im 3. Stock, Westendstr. 57, auf 1. Okt. evtl. früher zu verm. Besichtig. von 10—13 u. 16 bis 18 Uhr. Näher. i. 1. St. bei **Kraft.**

Schöne
4 Z.-Wohnung
mit Bad, Kaiserstr., zwischen Marktplatz und Post, auf 1. Oktober zu vermieten. Angebote unt. **5501** an den Führer.

Möbl. Zimm., Nähe Stadtg., od. Gegenüber, m. Ztr.-Heizg. gesucht Angeb. unt. 5499 an d. Führer.

Möbl. Zim.
Südweststadt bevorzugt, sofort zu mieten gesucht. Preisangebote unt. **5513** an den Führer.

Friseuse
z. Aush. f. dauernd ges. **Oskar Decker,** Kaiserstr. 32. 16142

Servierfräul.
gewandt im Bedienen, wird sof. ges. **Blumenkaffee, Durlach, Fernruf 680.** (16269)

Jüngeres, freundl.
Servierfräul.
sof. gesucht. (5491) **„Harmonie"** Kaiserstraße 57.

Achtung!!
Anzeigenschluß für unsere **Morgenausgabe**
nachm. 2 Uhr.

Für **Wochenend** im **Alb- od. Murgtal**
1-2 Zimmer
von **Dauermieter** gesucht. Angebote unt. Nr. 5477 an den Führer.

Zu verkaufen

Damenrad
preiswert zu verkf. Marienstr. 13, Wsst. (5377)

Damen- u. Herrenrad, gebr., billig zu verkaufen. **Frion,** Schützenstr. 40. (16060)

Transmission
Elektr. Motor und **Wolf u. Blitz** z. vkf. Adlerstr. 11, II. (5496)

Günst. Gelegenheit! Nußbaum u. Mahagoni polierte
Schlafzimmer
mod. Form, m. 2 m-Schrank, 3tl. Frisko usw., meistermäßige Handwerksarbeit, komplett, mit 2 Polsterstühlen, nur **Mark 565.—**
K. Hummel
Schreinermeister, **Bernhardstr. Nr. 7.** Ehestandsdarlehen. (13659)

Spiegelschrank
3tür., nußb. poliert, **Büfetts** ab 60 M, **Dipl. m. Auff.** 48 M, **einf. Eisenbett** 7 M, **Chaiselongue** 20 M, **eintür. Schrank** 14 M, **pol. Kommode** 15 M, **schön. Plüschdiwan** 34 M, **saub. Betten. Kastner, Douglasstraße 26.** (15747)

Hobelbank
mit kompl. **Werkz.-Kasten** u. neue **Doppelleiter** z. vk. Durlacherstr. 6, II., r. (5476)

Größ. Wagen
wetterf., f. Gartenhaus geeign., z. vkf. Litzenhardstr. 80. (5516)

Techn. Unterrichtswerk Math. Rustin **„Der Betriebs-Ingenieur"** 9 Bde., preisw. zu verkaufen. Hirschstr. 21, III. (5514

Gut erhalt., weißer
Kinder-Kastenwagen
bill. zu vk. Weiherf. **Belchenstraße 30, I.** (5486)

Kinderwagen
fast neu, zu verkauf. **Bismarckstr. 18,** III. (5484)

Gasbackhaube
Junker & Ruh, zu verkaufen. (5509 Westendstr. 46, IV.

Zweisitzer Paddelboot
zu verkauf. **Bulach,** Grünwinklerstr. 17. (5504)

2 Patentröste
1—2 m, 2 **Wollmatratzen,** grau Halbl.-Drell, aus g. Haushalt billig abzugeb. Zu erfrag. u. 5500 an den Führer.

Immobilien

Gutgehendes
Butter- und Käse-Spezial-Geschäft
bestens eingerichtet, in sehr guter Lage, in größerer Amtsstadt in Mittelbad., umständehalber sof. zu verkaufen. Angebote unter **16134** an den Führer.

Nähe Rheinfelden a. Rh., 1928 neu erstelltes
Wohn- und Geschäftshaus
mit 2 Läden (für Friseur- u. Lebensmittelgeschäft geeignet), sofort günst. zu verk. Eilang. an **Willy Dold,** Immobilien, **Tuttlingen.** (16119)

Gutgehende
Holz- u. Kohlenhandlung
m. neuhergerichtet. Wohnhaus, 2×3 Zim. **zu vermieten.** Zu erfr. u. 16538 i. Führer

Verloren

Verloren
am Sonntag **Autoreifen,** entweder b. Gerwigstr.—Rheinhafen od. von Gerwigstr.—Hagsfeld. Abzugeben b. **Karl Reutter,** Gerwigstr. 29, im Hof. (16261

Verloren
Halskette mit Anhänger (Onyx) Kaiserallee östl. Wendtstraße, Abzug. geg. Belohng. **Meißner,** Wendtstr. 13. (5426

Auto-Verkauf!
9/40 PS. Personen-Wagen, fahrber., in gut. Zustand, neu überholt, eign. sich f. Lieferw., z. Preis von 280 M bar zu verkf. od. Tausch gegen Kleinwagen od. Möbel. Angeb. unt. 5192 an d. Führer.

1 gebrauchte, gut betriebsfähige
Zugmaschine
Gummi 80%, preisw. günstig abzugeben. Angeb. unt. 1613[illegible] an den Führer.

Motorrad
200 ccm, billig zu verkauf. Leopoldshafen, Festhalle.

Lanz-Kühler-Bulldog
neuwertig, preisw. zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 16133 an den Führer.

DKW.-Cabr.
steuerfrei, 4-Sitzer, mit all. Schikanen, preisw. zu verkaufen. Schützenstr. 59, II. (1[illegible]

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Autobatterien
neu und gebraucht, neu von 27 RM. an. Spezialwerkstätte. — Groß-Ladestation. Kunden-Dienst Tag und Nacht. (12806 **K. H. Schöffler, Schützenstr. 32, Tel. 5941**

Gebrauchte Opel-Limousine 6/40 PS
4-Sitzer, billig abzugeben. (16137)
Deutsche Michelin-Pneumatik, Karlsruhe.

Mercedes-Benz-Sattelschlepper
95 PS, Diesel, 6 Zyl., für 8500 Klg. Nutzlast, in ausgezeichnetem Zustand, günstig zu verkaufen. (16136)
Schoemperlen & Gast, Karlsruhe, Sofienstr. 74/78, Tel. 540—541.

Lieferwagen u. Tankbehälter
8/22 PS. umgebauter Personenkraftwagen, geeignet für Gärtner usw., gut erhaltener Tankbehälter (20 000 Liter) mit Zapfsäule, zu verkaufen. Auskunft durch technische Abteilung der Polizei- und Gendarmerieschule Karlsruhe, Moltkestr. 20b.
Angebote (getrennt) bis spätestens 20. ds. Mts. **Polizeikasse Karlsruhe,** Karl-Friedrichstraße 23. (16172)

Auto gesucht
DKW.-Front, Opel 1 bis 2 Liter, oder **BMW.** gegen Kasse. Preisang. u. **16268** an den Führer.

Moderner
Wagen
gegen Kasse zu kaufen gesucht. Preisangebote unt. **5493** an den Führer.

Gut erhaltener 1—1½ To.
Lieferwagen
ges. in **Eggenstein,** Moltkestr. 7. (5508

Gelegenheitskauf.
Essex-Limousine 10/50 PS., in sehr gut. Zustand, 20 000 Klm. gelauf., steuerfrei, zum Preise von 1400 RM. gegen Kasse zu verkf. Angeb. unt. **16125** an den Führer.

Opel-Cabriolet
4-Sitzer, mit Lederpolsterg., erst 10000 Klm. gelaufen, 900 RM. unter Neuprs. zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 16265 an den Führer.

Im Auftrag preisw.
zu verkauf.
1 **Opel-Limousine,** 8/40 PS., 5-Sitz.,
1 **Opel,** 2/4-Sitzer, 8/40 PS.
1 **Opel-Limousine** 4/20 PS.
1 **Opel** 2-Sitzer, 4/16 PS.
1 **Opel,** 1,2 Liter, Limousine, steuerfrei,
1 **DKW. Sport-2-Sitzer,** 1000 ccm, steuerfrei. (15748
Auto-Dienst-Durlach Carl Widmayer, Adolf-Hitler-Str. 75 Telefon 115.

Notieren!
Eilige Kleinanzeigen gibt man telefonisch auf. Die Nummer ist:
7927
7928
7929
7930
7931

Neue Kartoffeln Pfund: **-.10**
Zwiebeln, neue Pfd. **-.12**
Matjesheringe Kühlhausware . . Stück **-.10**
Neues, selbsteingeschnittenes Sauerkraut Pfund **-.20**
Tomaten . Pfund **-.32**
Schlangen-Gurken extra groß . . Stück **-.38**
Grüne Bohnen Pfd. **-.20**
Jge. Karotten Pfd. **-.10**
Neuer badischer Grünkern gz. Pfd. **-.45**
Pfannkuch 3% Rabatt

Walter Oertel

Auf Grund der vielen bei uns eingegangenen Vorbestellungen u. Anfragen teilen wir mit, daß das Buch

Von Mülhausen bis Loretto

- Heldentaten badischer Truppen im Weltkrieg -
Mit Vorwort des Herrn Reichsstatthalters Rob. Wagner

Preis Rm. 1.50 am 22. Juli 1935 zur Auslieferung gelangt.

Führer-Verlag G. m. b. H., Abt. Buchhandlung Karlsruhe, Lammstr. 1b (Ecke Zirkel)